Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Hochstraße 9 und Eltville (B. Hobitz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Samstag 25 März

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Nr. 72 — 1916

Regelmäßige Frei-Beilagen: Wöchentlich einmal: Vierseitiges „Religiöses Sonntagsblatt". Zweimal jährlich: Sommer- u. Winter-Nassauischer Katchen-Fahrplan. Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geuecke. Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Fr. Geuecke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen O. J. Dahmen, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

34. Jahrgang.

10 600 000 000 Mark 4. Kriegsanleihe

Ein neuer Sieg!

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages teilte Staatssekretär Helfrich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die letzte Kriegsanleihe 10,6 Milliarden Mark betragen, nicht eingerechnet die Feld- und die Auslandszeichnungen.

*

Einen neuen Sieg hat gestern das deutsche Volk errungen! Und kommt die Siegesnachricht nicht aus dem Schützengraben, wo die Feldgrauen eine eiserne Mauer aufgerichtet, die nicht wurde hinter der Front geschlagen. Der erste Sieg verdiente es, daß man die Flaggen hißte und brausendes Hurrah über Deutschlands Grenzen hinausschallen ließ. Ueberall der gleiche Wille: beizutragen zum Siege unseres Feindes. 10,6 Milliarden Mark wurden vom deutschen Volk zur vierten Kriegsanleihe gezeichnet. Eine Summe, von der die Wenigsten eine Ahnung besitzen. Man muß sich die gewaltige Zahl erst einmal genau ansehen, um an ihr den ganzen Erfolg messen zu können. Und dieses gewaltige Resultat nach 20monatlicher Kriegsdauer und dem Vorhergehen von vier Zeichnungen. Deutschlands Finanzkraft ist noch nicht gebrochen, wie unsere Feinde wähnten. Der Opfersinn des deutschen Volkes ist nicht geringer geworden. Als bei der ersten Kriegsanleihe 4½ Milliarden Mark aufgebracht wurden, (mehr als selbst die französische Kriegsentschädigung betrug), war die Freude im Vaterlande über diese Leistung groß, und es gereichte ihm zu berechtigtem Stolz und zur staunenden Bewunderung seiner eigene Leistungsfähigkeit als die zweite Kriegsanleihe dem Vaterlande 9 Milliarden zur Verfügung stellte. Dann kam die dritte Anleihe mit 13 Milliarden Mark und jetzt als vierte Zeichnung 10,6 Milliarden Mark, insgesamt rund 53 Milliarden Mark. Welche unermeßliche Summe! Dem deutschen Volk und seinen Verbündeten zur Genugtuung, seinen Feinden und den Verbündeten zum Entsetzen und den „Neutralen" zur Warnung.

Fast zehn Milliarden stellt das deutsche Volk wieder zur Verfügung, um damit den Krieg durchzuhalten — das ist mehr als eine gewonnene Schlacht. Das ist ein Sieg auf der ganzen Linie! Diese gewaltige Leistung beweist wiederum der ganzen Welt die unerschütterliche Kraft Deutschlands und sein Vertrauen auf den endgültigen Sieg unserer Waffen und auf die glänzende Zukunft des Vaterlandes.

Deutscher Geist spricht laut und deutlich aus dem vorliegenden Ergebnis. Abermals hat deutsche Volkskraft und deutsche Einheit einen Erfolg gezeitigt, wie ihn die Finanzgeschichte aller Völker und aller Zeiten nach nie zu verzeichnen hat. Der Ausfall der Zeichnung überrascht uns in ihrer Endsumme und muß uns überraschen, wenn wir in betracht ziehen, daß bereits drei Milliardenanleihen vorhergegangen sind. Wahrlich, die Deutschen verstehen es, nicht nur Soldaten, sondern auch Geld aus dem Boden zu stampfen.

Die Anleihe war als Volksanleihe gedacht und ihr Ergebnis zeigt, daß sie eine solche im vollsten Maße geworden ist. Banken, Darlehnskassen, Städte, Sparkassen, Gesellschaften, Personen wetteiferten, dem Vaterland zu geben, was es brauchte. Aus dem letzten Bauernhause brachte der Landbriefträger Zeichnungsscheine mit und freudigen Herzens steuerte unsere Jugend ihre Sparpfennige. Nicht nur die kleineren und kleinsten Kassen haben sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt, auch unsere besitzenden Klassen und unsere großen Gesellschaften, haben mit ihrem Besitztum nicht zurückgehalten. Die schöne Großmut des deutschen Volkes trägt ihren Lohn in sich selbst, und sie werden dauerndhaltige Frucht tragen, des sind wir überzeugt, auch unsere glänzenden Erfolgen draußen auf den Schlachtfeldern, unsere braven Truppen wiederum sehen, wie begeistert und freudig jeder daheim hinter ihnen steht. Dank soll und muß allen, die dem Vaterlande freudig Mittel boten, Dank werden in der großen Stunde dieses Tages, Dank dem Einzelnen, der gegeben, und jedem, der zum Erfolge mitgeholfen: dem Großen Generalstab der Finanzen im Reichsschatzamt, der Reichsbank, allen Zeichnungsstellen und nicht zuletzt, müssen wir sagen, auch der Presse, die das denkbar mögliche an Propaganda getan hat, bis dies neue beredte Wahrzeichen unserer Wirtschaftskraft und deutschen Lebenswillens entstand. Große Arbeit hat unser Volk seinen Wohlstand vermehrt und angesammelt, die durch wohlvorbereitete Organisation in wunderbarsten Weise zur Geltung gebracht werden konnten. Tragen die Früchte dieser Arbeit vor uns, zu des Vaterlandes Verteidigung.

Der Erfolg der vierten Kriegsanleihe gibt uns die Kraft, wir mit Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegensehen können und durchhalten werden, „bis wir die Sicherheit haben, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, ein Leben, in dem wir deutsches Wesen und deutsche Kraft entfalten wollen — als freies Volk".

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne, an der Straße von Somme-Py—Souain, in den Argonnen, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin, steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich. Westlich von Hancourt besetzten wir in Auswertung des vorgestrigen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 22 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt, östlich von Buschhof, aufrafften, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn von Mitau-Jakobstadt, sowie einen Ueberrumpelungsversuch südwestlich von Dünaburg und mühen sich in ununterbrochenem heftigen Ansturm gegen unsere Front nördlich von Widsy ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer spätestens am Hindernis unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Gjevgjeli kam es beiderseits des Wardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Bolovec westlich des Dojran-Sees angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; es stürzte in den See.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 24. März. (W. T.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Feind beschoß die Städte Görz und Rovereto. Sonst keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 24. März. (W. T. Bericht des Hauptquartiers: An der Irakfront bei Felahie versuchte eine feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen unsere Vorposten auf dem rechten Tigrisufer anzugreifen, wurde aber nach einstündigem Kampfe zurückgeschlagen. — In der Nacht vom 21. März warfen unsere Flieger wirksam Bomben auf die Feinde in Kut-el-Amara. In derselben Nacht griff eines unserer Wasserzeuge feindliche in der Kephalosbucht auf der Insel Imbros ankernde Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten. Ein feindliches Torpedoboot füllte vier Segelschiffe mit über 200 als Räuber verkleideten Soldaten und landete sie unter seinem Schutze in der Ortschaft Kemmir Tili auf dem Südufer des Golfs von Mazomene. Aber auf den Angriff unserer zahlenmäßig schwachen Küstenabteilungen konnten sich die Räuber trotz des Schutzes des Torpedobootes am Ufer nicht halten und flüchteten eilig auf die Barken, wobei sie jedoch zehn der Bevölkerung gehörende Hammel mitnahmen; darauf zogen sie sich zurück. Sonst nichts zu melden.

Ereignisse zur See

S. M. S. „Greiff" torpediert einen englischen Kreuzer

Berlin, 24. März. (W. T.-B. Amtlich.) Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierher gelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem Hilfskreuzer „Greiff" und drei englischen Kreuzern sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. S. „Greiff" hat im Laufe dieses Gefechtes einen großen englischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

Deutsche U-Boote an der Westküste England.

Kristiania, 24. März. Wie „Tidens-Tegn" aus Bergen meldet, erzählen Reisende, die aus England gekommen waren, daß deutsche U-Boote außer in der Nordsee und im Kanal nunmehr auch an der englischen Westküste operieren. Ein kürzlich in Liverpool angekommener Dampfer aus Bergen meldet, daß er in einiger Entfernung von der Küste von einem U-Boot verfolgt worden sei, daß es ihm aber gelungen sei, unter Volldampf zu entkommen.

64 Schiffe die Kriegsopfer eines Monats

Haag, 23. März. Die holländische Maklerfirma Bloom u. van der Ae, die Schiffsversicherung betreibt, veröffentlicht die siebzehnte Liste von Schiffsuntergängen. Die Liste umfaßt den Zeitraum vom 15. Februar 1916 bis zum 18. März 1916. Durch kriegerische Ereignisse gingen in dieser Zeit verloren 30 englische, 7 französische, 7 schwedische, 5 holländische, 12 belgische, 2 russische und ein norwegisches Schiff.

Die Amerikaner werden vorsichtig

Aus Rotterdam wird der „Deutschen Tagesztg." gemeldet: Trotzdem von seiten der amerikanischen Bundesregierung keine amtliche Warnung erlassen wurde, meiden die Amerikaner wegen der verstärkten U-Bootsgefahr die englischen und französischen Ozeandampfer. Nach hier eingetroffenen amerikanischen Mitteilungen befinden sich an Bord des französischen Paketdampfers „Espagne" nur sechs Passagiere, die sämtlich Franzosen waren. Kein Amerikaner hat zur Ueberfahrt nach Europa den französischen Dampfer benutzt.

Erfolge der Zeppelinangriffe auf Hull

Der Angriff deutscher Luftschiffe auf englische Häfen in der Nacht vom 5. zum 6. März hat bedeutende Ergebnisse gezeitigt, die von der englischen Presse allerdings verschwiegen wurden. Der Angriff, dessen Ergebnisse durch besonders günstige Beobachtungsmöglichkeit teilweise festgestellt werden konnten richtete sich in erster Linie gegen die militärischen und Hafenanlagen, und zwar besonders gegen Hull. Dort wurde am Humber-Kai ein Munitionslager und am Alexander-Kai ein Magazin mit Regierungsvorräten völlig zerstört. Eine große Anzahl von Verladekranen wurde zertrümmert, der Kai an verschiedenen Stellen schwer beschädigt. Auf den New-Joint-Docks wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. Ein großer Dampfer und ein Tauchdampfer wurden schwer beschädigt. Ferner wurden zwei größere Kriegsschiffe von Bomben getroffen, wobei das eine am Bug schweren Schaden erlitt, auf dem anderen die beiden Schornsteine, der Hintermast und Teile des Hinterschiffes zerstört wurden. Auch in der Stadt Hull selbst wurden Magazine und ganze Stadtteile getroffen. So soll die Collierstraße ein Trümmerhaufen sein.

Neue Beschießung Belforts

Die „Basler Nachrichten" melden von der Grenze: Wie bereits der französische Mittagsbericht gemeldet hat, hat die deutsche Artillerie letzten Samstag Belfort aus großer Entfernung mit schweren Granaten beschossen. Belforter Blätter berichten hierüber: Um 7 Uhr abends wurden in Zwischenräumen von nur fünf Minuten deutsche schwere Granaten auf Belfort geworfen. Die Bevölkerung, die gerade zu Tisch saß, begab sich sofort in die Keller. Der größte Teil der Bevölkerung hatte sich nach der ersten Beschießung aus der Stadt entfernt, kehrte aber wieder zurück, als es ruhig wurde. Jetzt hat die Bevölkerung aber für gut befunden, ihren Aufenthalt wieder nach außerhalb zu verlegen. Seit der letzten Beschießung ist gerade ein Monat vergangen.

v. Mackensen beim Sultan

Konstantinopel, 24. März. Generalfeldmarschall v. Mackensen ist hier eingetroffen. Er überbringt im Auftrage des Kaisers dem Sultan den Marschallstab. Alle Blätter veröffentlichen Begrüßungsartikel; feiern den großen Feldherrn und würdigen den Anlaß der Hierherkunft.

Brasilien und die deutschen Schiffe

Berlin, 24. März. (Priv.-Tel. d. „Frkftr. Ztg.") Die französischen und englischen Blätter und ihre Anhängsel in den kleinen und feindlichen Staaten verbreiten seit einiger Zeit Nachrichten, als beabsichtige Brasilien, aus verwandtschaftlichen Gefühlen für Portugal einen feindlichen Akt gegen uns, und als wolle es die in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe requirieren. Nach den vorliegenden Meldungen und nach den Versicherungen, die der brasilianische Minister des Auswärtigen unserem Gesandten in Rio de Janeiro und der brasilianische Gesandte in Berlin abgegeben haben, ist daran nicht zu denken. Brasilien wird nach wie vor strikte Neutralität wahren.

Ein amerikanischer Protest

London, 23. März. (W. B.) „Daily News" melden aus Washington vom 22. März: Das Staatsdepartement hat einen formellen Protest nach London gerichtet, wegen der Beschlagnahme von amerikanischen Wertpapieren im Werte von vier Millionen Pfund, die mit der Post aus Holland gesandt worden waren.

Oberst Driant †

Wie man dem „Genfer Journal" entnimmt, ist der Abgeordnete Oberst Driant, ein Schwiegersohn Boulangers, nach der Aussage eines Unteroffiziers am 22. Februar bei Beaumont gefallen. Er ist auf dem Schlachtfeld liegen geblieben.

Die Flüchtlinge des Maas-Departements

Nach einer Mitteilung des Hilfsausschusses für die Flüchtlinge des Maas-Departements (im Journal vom 20.) betrug die Zahl der von den französischen Militärbehörden „Evakuierten" vor den jetzigen Kämpfen um Verdun schon 92 000. Infolge der Räumung der Stadt Verdun und der Dörfer im Norden und Osten ist sie auf 121 000 gestiegen. An Liebesgaben hat der Ausschuß 440 000 Franken empfangen. Der Staat Frankreich trägt „nur mit einer Unterstützung von täglich 1,25 Franken (1 Mark) und einer lächerlich geringen Menge von Lebensbedürfnissen die Dankesschuld gegen die Leute ab, die für ihn alles eingebüßt haben."

Das militärpflichtige Alter

London, 23. März. „Daily Express" glaubt zu wissen, daß die Regierung die Grenze des militärpflichtigen Alters, die gegenwärtig auf das 41. Jahr festgesetzt ist, auf das 45 Altersjahr erhöhen wird.

Russischer Besuch für England und Frankreich

Kopenhagen, 23. März. Großfürst Michael von Rußland hat sich nach Meldung der „Politiken" über Bergen nach England und Frankreich begeben. In Begleitung des Großfürsten der inkognito reist, sollen sich mehrerer Mitglieder der russischen Regierung befinden

Russischer Minister als Meuchelmörder

Der „B. L." gibt den Aufsehen erregenden Bericht der „Rußkija Wjedomosti" über einen Mordanschlag wieder, den Chwostow gegen den bekannten Wundermönch Rasputin, den Günstling des Zaren, versuchte. Danach hat Chwostow den in der letzten Zeit mehrfach genannten Rschewskij gedungen, der seinerseits durch Vermittlung des ebenfalls vielgenannten Mönches Iliodor fünf Mörder in Petersburg ausfindig machte.

Die Besetzung von Ispahan und ihre Folgen

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt laut „Frkft. Zeitung": Die Meldung, daß die Russen Ispahan besetzt haben, wird in England mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Seine Lage als Kreuzpunkt der Karawanenstraßen macht Ispahan strategisch sehr wichtig. Für die britischen Staatsmänner der alten Schule wird es wohl eine recht bittere Erfahrung sein, daß die Russen bereits so tief in Persien eingedrungen sind. Die Stadt liegt zwar noch in der sogenannten russischen Interessensphäre, aber im äußersten Süden dieser Zone. Warum sollten also die Russen, die nun einmal in Ispahan sind, jetzt hier Halt machen, und warum sollten sie nicht weiter südwärts vordringen, um endlich den Traum zu verwirklichen, der für die englischen imperialistischen Staatsmänner ein so großes Schreckbild gewesen ist, nämlich, einen russischen Hafen und eine russische Flottenbasis am Persischen Meerbusen zu schaffen?

Die Bedrohungsstunde Valonas

Zürich, 23. März. Nach schweizerischen Blättermeldungen sind die Oesterreicher an der letzten Fluß-Barriere, die Valona schützt, angekommen. Die zurückgeworfenen Italiener machen große Anstrengungen, um das engere Valona unter allen Umständen zu halten, dessen Bedrohungsstunde jetzt gekommen sei. Die italienische Flotte sei vor Valona konzentriert.

Essads Gattin und Tochter verhaftet

Durazzo. Essads Gattin und Tochter wurden — er selbst hat sich bekanntlich nach Italien geflüchtet — auf Befehl des k. k. Oberkommandos in Albanien verhaftet.

Entlassung griechischer Reserven

Haag, 24. März. Reuter meldet aus Athen: Um die militärischen Ausgaben herabzusetzen, hat die griechische Regierung bestimmt, daß 30 Prozent aller Ausgehobenen, die unter den Waffen sind, beurlaubt werden sollen.

Versorgung Italiens mit Getreide und Kohlen

Bern, 24. März. (W. B.) Der „Marina Mercantile Italia" veröffentlicht eine Mitteilung seines Londoner Korrespondenten, wonach die englische Regierung beschloß, 70 Frachtdampfer der italienischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Schiffe sollen nach italienischen Häfen sofort 350 000 Tonnen Getreide transportieren. Die italienische Regierung werde für die Schiffe die gleichen Frachtsätze bezahlen wie England für die requirierten Schiffe. Die englische Regierung verpflichtet sich, mit eigenen Schiffen Italien monatlich 50 000 Tonnen Cardiffkohlen während der ganzen Kriegsdauer zu liefern. Die Kohlen sind für die Staatseisenbahnen bestimmt.

Aus Garribaldis Tagebuch

Budapest, 22. März. Der „Az Est" veröffentlicht den Schluß des Tagebuches Giuseppe Garibaldis. Garibaldi verwahrt sich darin gegen den Verdacht; 200 000 Franken, die er vor der Auflösung der Legion von dem französischen Kriegsministerium erhielt, unterschlagen zu haben. Er schreibt hierüber wörtlich: Es ist wohl wahr, daß ich diese Summe aufnahm. Ich reiste damit nach Avignon. Als ich dort ankam, waren meine Soldaten bereits von der französischen Regierung abgeschoben. Natürlich hatte ich nun keine Gelegenheit, das Geld unter sie zu verteilen. — In dem Tagebuch wird nichts davon erwähnt, daß Garibaldi das Geld nun der Regierung zurückgab.

Briand und Kardinal Mercier

Das Gespräch, das während der Anwesenheit des französischen Ministerpräsidenten in Rom stattgefunden hat, ist, wie jetzt ein Berichterstatter der „Sera" ausplaudert, nicht so harmonisch verlaufen, wie es bisher hieß. Es nahm sogar eine recht „peinliche" Wendung. Kardinal Mercier hatte nämlich am Schlusse der Unterredung mit Freimut und großer Energie auf die Tapferkeit hingewiesen, mit der sich die französischen Geistlichen und Ordensleute für ihr Vaterland schlagen und ihr Blut vergießen, und er hatte der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Frankreich nach dem Frieden seine Dankbarkeit für diese Opfer auch durch offizielle Taten beweisen werde, von denen man heute nichts wissen zu wollen scheine. Briand war ob dieser deutlichen Anspielung auf Frankreichs kirchenfeindliche Haltung äußerst peinlich berührt.

Weiteres von Kardinal Mercier

Auch in Belgien schüttelt man in manchen Kreisen, die zwar nicht deutschfreundlich sind, aber sich in den gegenwärtigen Stand der Dinge gefügt haben, den Kopf über das weder Takt noch Klugheit, noch peinliche Gewissenhaftigkeit verratende Verhalten des Kardinals bedenklich den Kopf. Dort, wie bei uns, erregt es u. a. einigen Anstoß, daß Mercier seine Romreise zu einer Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten und Kirchenfeind Briand benützt hat. Selbstverständlich gibt es auch Belgier, welche den Geschmack des Herrn Kardinals, mit dem er seine Siegeszuversicht unter anderem auch auf eine möglicherweise auf deutscher Seite ausbrechende ansteckende Krankheit gründet, nicht teilen. Nebenbei gesagt, wirft dieser Gedanke seines Hirtenschreibens böses Licht auf den christlichen Sinn dieses Mannes. Wir hätten fast darauf schwören mögen, daß ihm die Zeitungen Unrecht taten, als wir die ersten Meldungen gerade von dieser unglaublichen Wendung lasen. Nun, da es feststeht, daß er sie tatsächlich gebraucht hat, wollen wir doch nicht versäumen, dem Kardinal zu bestätigen, daß er damit der katholischen Christenheit ein selten schweres Aergernis gegeben hat. Wenn eine solche Aeußerung aus dem Munde, oder aus der Feder irgend eines gottlosen Chauvinisten gekommen wäre, die Welt hätte sich damit abgefunden. Daß aber ein Kirchenfürst von der Stellung des Kardinals Mercier seine nationale Leidenschaft so sehr sich auswirken läßt, daß er darüber jede Rücksicht auf das Hauptgebot des Christentums beiseite läßt, das ist ein Aergernis in der christlichen Welt, dessen Verantwortung vor dem ewigen Richter uns außerordentlich schwer erscheint. Wir schämen uns für den Herrn Kardinal! Er scheint in einem Taumel blinder nationaler Leidenschaft zu handeln.

Diesen Eindruck macht auch das, was weiter von ihm bekannt wird. Dr. Contzen in Brüssel schreibt unterm 22. März der K. B.:

„Für heute machen wir von folgender uns zugegangener Mitteilung für die Oeffentlichkeit Gebrauch: Bei Verhaftung einer Spionageorganisation wurde festgestellt, daß Kardinal Mercier mit einzelnen Mitgliedern derselben im Verkehr gestanden hat. Diese Organisation hat auf verbotenem Wege Briefe aus dem Auslande, darunter auch Sendungen der belgischen Regierung in Le Havre an ihn befördert. Eines der Mitglieder hat ausdrücklich eingestanden, dem Kardinal persönlich vorgestellt worden zu sein und ihm die Organisation des unerlaubten Briefverkehrs erklärt zu haben. Unter den beschlagnahmten Briefen befindet sich auch ein eigenhändig unterzeichnetes Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Gaspari, welches rein religiöse Angelegenheiten betrifft. Derartige Schriftstücke des Vatikans, sowie der gesamte Briefwechsel des belgischen Episkopates mit dem Heiligen Stuhl konnten selbstverständlich auf einem durchaus ordnungsgemäßen Wege befördert werden. Es ist daher um so weniger begreiflich, wie Kardinal Mercier solche Schriftstücke auf einen so dunklen Weg geraten lassen konnte. Wenn er, wie in dem vorliegenden Falle, nicht Briefe selbst zur Beförderung übergeben hat, so hat er dadurch, daß er sich auf unerlaubtem Wege Briefe zustellen ließ, die Hand zu diesen unbedingt unzulässigen Geschäften geboten."

Kleine politische Nachrichten

Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion

Berlin, 24. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat unmittelbar nach der Plenarsitzung in mehrstündigen Verhandlungen die Vorgänge der heutigen Sitzung besprochen. Das Ergebnis ist, daß der Abgeordnete Haase in derselben Form, wie es seinerzeit bei Liebknecht geschah, aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgeschlossen worden ist. Die Gruppe um Haase, die sich aus 18 sozialdemokratischen Abgeordneten zusammensetzt, ist im Anschluß daran zusammengetreten um unter dem Vorsitz Haases eine neue Reichstagsfraktion zu bilden.

Die Abgeordneten, die sich mit Haase solidarisch erklärt haben und die neue Fraktion unter dem Namen „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft" bilden werden, sind, wie die Frkftr. Ztg. meldet, außer Haase selbst: Vogtherr, Zubeil, Ledebour, Stolle, Geyer, Schwarz (Lübeck), Henke, Herzfeld, Cohn (Nordhausen), Büchner, Stadthagen, Dittmann, Bock (Gotha), Antrick, Kunert und Wurm, zu denen sich wahrscheinlich noch Liebknecht und Rühle gesellen werden. (Eine Meldung des Wolffschen Büros enthält noch die Namen Bernstein und Horn (Sachsen), während darin Antrick fehlt. Als Vorsitzende der Fraktion werden Haase und Ledebour genannt.)

*

Darmstadt, 24. März. (Hessischer Landtag.) Das neue Finanzgesetz wird in der Fassung angenommen, wonach die Einkommensteuer um 12 Prozent und die Vermögenssteuer um weitere 5 Pfg. für 1000 Mark erhöht wird. Die drei untersten Klassen der Einkommenpflichtigen (also bis 900 Mark) bleiben von der Steuererhöhung frei. — Der Antrag des Finanzausschusses, die Regierung zu beauftragen, gegen jede weitere Inanspruchnahme der Einkommens- und Vermögenssteuer durch das Reich als eine schwere Schädigung der finanziellen Verhältnisse der Einzelstaaten und deren wirtschaftliche und politische Selbständigkeit im Bundesrat Stellung zu nehmen, wird gegen die Stimmen der Fortschrittler, der Sozialdemokraten angenommen.

Stockholm, 23. März. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des revolutionären Landtagsabgeordneten Höglund, des Mitarbeiters des Blattes „Sozialdemokraten", Dr. Heden, und des Redakteurs Olsslund von dem nihilistischen Blatte „Brand". Die Verhafteten stehen unter der Anklage des Hochverrats wegen eines Manifestes, das das Proletariat auffordert, eine Aussperrung mit einem Generalstreik zu beantworten.

Zur Lebensmittelfrage

Polizeiliche Ueberwachung des Lebensmittelmarktes

Der preußische Minister des Innern hat am 20. März wegen der polizeilichen Ueberwachung des Lebensmittelmarktes folgenden Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet: Verschiedene unerfreuliche Erscheinungen, die kürzlich auf dem Lebensmittelmarkte zutage getreten sind, geben mir Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Kommunal- und Polizeiaufsichtsbehörden auf die Herbeiführung eines besseren Zusammenarbeitens der Gemeinde- und Polizeibehörden in der Bekämpfung des Lebensmittelwuchers hinzulenken. Die Durchführung der von den Gemeinden und Preisprüfungsstellen getroffenen Anordnungen ist nur dann gewährleistet, wenn sie durch eine scharfe polizeiliche Ueberwachung gesichert ist. Es muß Sorge dafür getragen werden, daß die Polizeiexekutivbeamten über die jeweils geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Regelung der Versorgung des Verbrauchs und der bestehenden Höchstpreise zuverlässig unterrichtet werden, um gegen Zuwiderhandlungen mit der gebotenen Schnelligkeit und Gründlichkeit einschreiten zu können.

Schärfere Bestrafung der Kriegswucherer

Berlin, 24. März. In seiner Sitzung vom 23. März hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die die Strafvorschriften des Höchstpreisgesetzes und der Preiswucherung so umgestaltet werden, daß Ueberschreitungen von Höchstpreisen und Preistreibereien wirksamer verhindert werden können. Insbesondere soll eine fortan zu erkennende Geldstrafe grundsätzlich auf das doppelte der erzielten Gewinne bemessen werden.

Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 487

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Vizefdw. Franz Hoffmann (Wiesbaden) bisher verw., Gefgsch. — Uffz. Hermann Heß (Wiesbaden) bisher verw., Gefgsch.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Becker, Wilhelm (Hausen) verw., in Gefgsch.

Infanterie-Leibregiment Nr. 117.

Enders, Karl (Urbach) lww. Back, Heinrich (Wetterau) [illegible]

Infanterie-Regiment Nr. 118.

Uffz. Adolf Rossel (Totzheim) vermißt. — Gefr. [illegible] Wetteroth (Niederrad) vermißt. — Gefr. Ludwig [illegible] (Okriftel) gefallen. — Lotz, Wilhelm (Wiesbaden) schwv. — [illegible] Alotsius (Siershahn) gefallen. — Jung, Edmund (Höhr) verw. [illegible] Bodenbach, Jakob (Totzheim) vermißt. — Gefr. Wilhelm [illegible] (Wiesbaden) vermißt. — Dienstbach, Heinrich (Wiesbaden) gefallen. — Jung, Karl (Marxain) lww. — Hans, Heinrich ([illegible] mükle) schwv. — Höhn, Valentin (Ensheim) schwv. — [illegible] Philipp (Oberfischbach) lww. — Hundler, Joseph (Haintchen) gef. [illegible] Heß, Wilhelm (Beuerbach) schwv. — Gapp, August (Burgschwalbach) lww. — Oswald, Thomas (Eibingen) lww.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Scheffler, Heinrich (Herold) gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.

Neusch, Jakob (Hundsangen) in Gefgsch. — Kunz, [illegible] Karl (Tellenheim) in Gefgsch. — Kitzinger, Franz (Wiesbaden) in Gefgsch.

Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

Adam, Philipp (Rüdesheim) gefallen. — Ltn. d. R. [illegible] Marktoff (Wiesbaden) lww.

Feldartillerie-Regiment Nr. 63.

Vizewachtm. Karl Menz (Limbach) lww. d. d. Tr. — [illegible] Karl Haenlein (Frankfurt a. M.) schwv. — Mann, Emil ([illegible]) leicht verwundet.

1. Pionier-Bataillon Nr. 8.

Uffz. Fritz Stolz (Hausen) lww.

Pionier-Regiment Nr. 20.

Zeller, Ferdinand (Seckbach) schwv. — Bohrmann, [illegible] (Breckenheim) schwv. — Weller, Peter (Oberlahnstein) schwv.

1. Pionier-Bataillon Nr. 21.

Nekwinkel, August (Wiesbaden) lww. — Hackert, [illegible] (Fravenstein) vermißt. — Klotz, Emil (Sonnenberg) verw. [illegible] Rossel, Ludwig (Totzheim) gefallen. — Stork, Heinrich [illegible] gefallen. — Bungert, Henny (Oberlahnstein) lww. — [illegible] Georg (Lorchhausen) d. Unfall lw. — Danbach, Peter (Geisenheim) schwv. — Garth, Peter (Zeilsheim) lww. — Vogt, Adolf (Wiesbaden) lww. — Baum, Jakob (Heimbach) lww.

Verlustliste

Es starben den Heldentod für das Vaterland:

Musketier Peter Jung (Oberzeuzheim).
Ersatzreservist Anton Müller (Villmar).
Ersatzreservist August Sahl (Schwickershausen).
— Postassistent August Fercke (Wiesbaden).
— Heinrich Stork (Biebrich).
— Lehrer Peter Hofmann (Zeilsheim).

*

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Leutnant Moekel (Wiesbaden).
Sergeant Höhler (Villmar).

Soziales

Vom deutschen Arbeitsmarkt

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im [illegible] 1916 berichtet das vom Kaiserlichen Statistischen Amte [illegible]gebene „Reichs-Arbeitsblatt" in seinem Märzheft wie [illegible]

Die wirtschaftliche Lage zeigt, abgesehen vom Webstuhl- [illegible] Bekleidungsgewerbe, im Vergleich zum Vorjahre eine [illegible] erhebliche Besserung. Wenn in Friedenszeiten im Februar [illegible] dem Vormonat gegenüber meist für eine Anzahl von [illegible] eine Steigerung hervortritt, so macht sich jetzt zur [illegible] eine solche Verbesserung nicht so auffällig geltend, da die [illegible] wirtschaft dem Arbeitsmarkt heute das Gepräge gibt. Die [illegible] wirtschaftlichen Hauptindustrien sind bereits seit Monaten [illegible] angespanntest beschäftigt und zeigen auch im 19. Kriegsmonat eine ebenso gute Beschäftigung wie zuvor.

Die außerordentliche starke Nachfrage im Bergbau, [illegible] Friedenszeiten im Februar vielfach weniger rege als im [illegible] ausfällt hat sich wiederum behauptet und brachte eine stärkere Beschäftigung als im Vorjahr mit sich. Der hohe [illegible] versand des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats im [illegible] der der höchste nicht nur im Kriege, sondern auch größer der Höchstversand im Frieden, im Januar 1913, war, [illegible] Februar zwar nicht übertroffen worden, weil die Wagengestellung unregelmäßiger war, doch war die gesamte Förderung [illegible] Zechen im Februar an Tonnenzahl etwas höher als im [illegible] In der Metall- und Maschinenindustrie wie in der eisenschaffenden Industrie war die Beschäftigung im allgemeinen gleich gut [illegible] im Vormonat und meist stärker als im Vorjahr, zum [illegible] machten sich auch hier ebenso wie in der chemischen Industrie und in der Holzindustrie Verbesserungen gegen den Vormonat geltend. Im Baugewerbe ist eine Belebung noch nicht eingetreten.

Die Glocken der Zukunft

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Den Rhein entlang brauft der Zug. Aus dem Herzen Deutschlands kam er, und die letzten Spuren des Alltags schwanden in der ersten jungen Sonntagssonne, die die breiten Wasser überschimmerte. Und in den Seelen der Männer, vor Stunden noch erfüllt von Werktagssorgen und Abschiedsgedanken, vollzog sich der gleiche Wandel. Aus tausend Augen, die geweitet in die Morgensonne des Rheintales starrten, entfloh die Erinnerung an das Gestern, und in denselben Augen stieg jäh die restlose Hingabe an das Heute auf, die zähe und stahlgeschmiedete Zuversicht auf das Zukünftige. „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze", sagte eine Stimme. Eine andere antwortete hart: „Niemals".

Ein Geläut war in der Luft von allen Kirchenglocken in der Nähe und in der Weite. Und wenn der Zug hielt, lehnten sich die Körper zu den Fenstern hinaus, und die Männer horchten angespannt in das nahe und ferne Glockengesumme, als wäre ein neuer Ton darin. Ein unerbittlicher Ton, der in das Alltägliche, Allgewohnte, Träggewordene hineindrang und es mit Fäusten wachrüttelte, ganz wach.

„Wir hören es all die Tage schon", sagte ein Zugestiegener, als sagte er etwas Heiliges. „Wir hören es zu manchen Stunden vom Niederrhein bis in den Rheingau."

„Was läutet denn so seltsam nur? Es ist ein Echo erst und greift doch bis ins Mark."

„Es sind die Glocken der Zukunft. Der deutschen Zukunft. Kanonendonner vor Verdun." — — —

Und je weiter der Zug brauste, über den Rheinstrom hinweg, durch das Moseltal und ins lothringische Land hinein, immer stärker, immer unerbittlicher riefen die Glocken der Zukunft, und die Mienen der Männer wurden hart und eisern, und dem Mund war das Wort zu klein. Denn nun hatten sie verstanden

Und nichts anderes auf dem weiten Erdenrund hatte Wort und Geltung, als die Kanonen vor Verdun. — — —

In der Heimat aber sitzen Millionen, die noch nicht gen Westen fuhren. Männer und Frauen. Die Glocken der Zukunft aber sind wie Gestellungsbefehle und machen nicht Halt vor der verträumtesten Stadt, vor dem entlegensten Dorf und hämmern auf der dumpfesten Stirn und dem ängstlichen Mut: Heraus und heran! Die Welt, die sich da draußen neu gebiert im Festungsgürtel von Verdun, kennt keine Daheimgebliebenen, keine Blinden und Tauben und Müßiggänger, kennt nur Kämpfer, Mitkämpfer, Mitsieger, und wäre die Scholle, auf die sie sich gestellt sehen, nur ein paar Fuß im Geviert. Heraus und heran mit jeder Waffe und dem kalten Bewußtsein, daß die Größe der Zeit mehr ist als die Schwere der Zeit, und daß ein jeder, der sein bißchen Leben nur an das Gegenwärtige hängt, bei lebendigem Leibe ein Toter ist für das Vaterland. Euere Waffen aber, ihr Männer und Frauen in der Heimat, sollen euch unsterblich machen wie die Soldaten in der Front. Haltet aus wie die todmutigen Stürmer im Granatenfeuer vor Verdun. Haltet aus im Sturmgebraus.

Wie Fahnentücher im Wind wallen und wogen die Glockenklänge und rufen euch und führen euch gen Westen, über den Rheinstrom, ins kampfdurchtobte Verdunner Land. Reißt die Augen auf! Nicht aus Schrecken vor dem Tod, der mähend über die Walstatt schreitet. Aus heißem, glühheißem Stolz auf die Brüder, die Männer und Söhne, die dem mähenden Tod nicht um eines Schrittes Breite aus dem Wege weichen, aus dem Wege, der gegangen sein muß, weil nur dieser und kein anderer Weg der Weg der deutschen Zukunft ist. Was will das Blut? Blut ist Saat. Und unsere Kinder sollen ernten. Reißt die Augen auf, ihr Männer und Frauen in der Heimat, damit ihr seht, mit welcher Geste der Selbstverständlichkeit gesät wird, als wüßte ein jeder unserer Tapferen als unumstößliches Glaubensbekenntnis, daß sein ausgegossenes Blut Zeugungskraft hat, ein Leben für tausend. Sie alle und ein jeder an seinem Teil, sie gießen mit ihrem Blut den großen deutschen Auferstehungsgedanken aus, den Osterglauben eines zum Lichte ringenden Volkes, und ob sie im Trommelfeuer der Geschütze, im Rattern der Maschinengewehre, ihr Leben geben, sie werden, wie das Buch der Bücher saget, den Tod nicht sehen ewiglich. Reißt die Augen auf, ihr Männer und Frauen in der Heimat, und zwingt den Blick, den Dingen ins Auge zu sehen, so wie sie in ihrer Härte sind, und nicht, wie es eure Nörgelsucht möchte. Was wäre, so ihr die ganze Zeit gewönnet und nähmet doch Schaden an eurer Seele? In der Zeit aber, von der ein bedeutungsvoller Teil gerade zur Stunde im Feuerofen von Verdun geglüht und neu geboren wird, haben lahme und schlaffe Seelen keinen Raum. Dem Geschlecht der sich Hingebenden, der Zäh-Geduldigen wird sie gehören. Treu sein, ist alles. Opferbereit sein, ist mehr. Versteht ihr den Kanonendonner vor Verdun? Die Glocken der Zukunft?

Täglich und stündlich sollt ihr in Gedanken mit den Zügen fahren, die gen Westen rollen, und Zeuge sein der unsäglichen Taten, die eure Brüder, Männer und Söhne blutend, schweigend für euch vollbringen. Für euch! Und eure Taten sollt ihr daran messen. Für jene! Und nichts Heiligeres gibt es heute drinnen und draußen als den Wettstreit in der Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung. Die einen das Schwert, die anderen der Schild. Ganz Deutschland ein Glaubensheer.

Oft und lange noch werden die Glocken läuten, bis wir vor den Altar treten können. Dann wird der Herr der Heerscharen nur ein Wort fragen: „Warst du ein Kämpfer . . .?" Wer aber heißt opfern. Und siegen — sich an ein Größeres binden. Das Größte aber auf deutscher Erde ist das Vaterland. Und Himmel ist Gott.

Ueber den Rhein, nach Deutschland hinein, dröhnt der Kanonendonner von Verdun, rufen eisern die Glocken der Zukunft.

*

Friedrich August Herzog zu Nassau

starb am 24. März 1816. Das am Kopfe des gestrigen Artikels angegebene Datum beruht auf einem Versehen. Wir berichtigen.

Kirchliches

Das Fest Mariä Verkündigung

(25. März.)

In die ernste Bußzeit der Fastenzeit fällt gleich einem verklärenden Lichtstrahl das erhabene Marienfest „Mariä Verkündigung“. Es erinnert an eines der größten Geheimnisse unseres Glaubens, daran, daß die zweite Person in der Gottheit die geheimnisvolle Verbindung mit der menschlichen Natur einging, um in Menschengestalt Erlöser und Befreier von der Knechtschaft der Sünde zu werden. Viertausend Jahre lag die Menschheit verstrickt in den Folgen der Sünde, die der erste Stammvater über die gesamte Menschheit gebracht. Da erfüllten sich mit dem heutigen Tage die Sehnsucht nach einem Erretter aus Tod und Knechtschaft, und am Horizont erglänzte das Strahlenrot der bevorstehenden Erlösung. Heute ward das geheimnisvolle Wort: „Und das Wort ist Fleisch geworden und unter uns zu wohnen.“ Nach der apostolischen Ueberlieferung feiert die Kirche den 25. März als den Tag, an dem der Engel Gabriel in das kleine Städtchen Nazareth gesandt wurde, um der Jungfrau Mariä die freudige Nachricht zu bringen, daß sie in der göttlichen Weisheit zur Mutter Gottes auserkoren worden sei. Es war um die Mitternachtsstunde, als Mariä in ihrem stillen Kämmerlein, versunken in Betrachtung und Gebet, den glänzenden Engel erblickte, der sie um ihre Einwilligung in den göttlichen Ratschluß bat. Und Maria neigt sich in demütiger Ergebung und mit kindlichem Gehorsam dem göttlichen Willen mit den Worten: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, und mir geschehe nach deinem Wort.“ Im Augenblick der höchsten Erhebung, welche große Demut, welche herzliche Bescheidenheit! Der Priester Zacharias verlangte vor ihr ein Zeichen von dem Engel für die Möglichkeit seiner Freudenbotschaft. Maria begehrt in ihrem Glauben kein solches Zeichen, das ihr doch in dem Hinweis auf die Mutterschaft ihrer Base Elisabeth gegeben wurde. Sie ist nur besorgt um ihr Gelübde, allzeit eine reine Jungfrau bleiben zu wollen. Welcher Trost wird ihr da durch die Belehrung zuteil, daß der heilige Geist über sie kommen und die Kraft des Allerhöchsten sie überschatten werde, somit das Gelübde ihrer Jungfräulichkeit unverletzt erhalten würde. Entsprechend der Demut und Zurückgezogenheit der Gottesmutter Maria nimmt auch das heutige Fest, „einem verborgenen, wohlduftenden Veilchen gleich“, gewissermaßen eine demütige Stellung in der Bußzeit, nämlich der hl. Fastenzeit, ein. Dreimal des Tages erinnert uns der Glocken eherner Mund an das erhabenste aller Geheimnisse, die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Und die Gläubigen auf dem ganzen Erdenrund vereinigen sich im Geiste mit dem Erzengel Gabriel, um die jungfräuliche Gottesmutter zu begrüßen und den Augenblick in Andacht zu verherrlichen, in dem das ewige Wort Fleisch geworden ist und damit unsere Menschennatur angenommen hat. Die Päpste Johann XXII. und Benedikt XIII. haben das andächtige Gebet des „Engel des Herrn“ beim Angelusläuten mit Ablässen. K. M.

⁂

Dieburg, 23. März. (Tod des ältesten Ordensmannes in Deutschland.) Im Kapuzinerkonvent des Wallfahrtsortes Dieburg starb im beinahe vollendeten 90. Jahre seines Alters und im ... Jahre seines Ordenslebens das älteste Mitglied der hiesigen Familie, der Laienbruder Fr. Rochus (Christoph) Schneider. Der am 5. September 1826 geborene und am 12. November 1857 in die rheinisch-westfälische Ordensprovinz der Kapuziner eingetretene Greis ist fast volle drei Jahre im ganzen deutschen Reiche der älteste Ordensmann gewesen. Das Kloster Dieburg hat bereits zweimal unmittelbar nacheinander den Altersältesten sämtlicher männlicher Regularen von ganz Deutschland gestellt.

Altötting, im März. Die Genossenschaft katholischer Edelleute in Bayern hielt hier ihre 40. Generalversammlung ab und verband damit eine Kriegswallfahrt zum Gnadenort der Patrona Bavariae, deren Schutz sie an der Spitze ihrer Satzungen stellt. Der erste Präsident Fürst Alois zu Löwenstein war zur Teilnahme dieser Feier von der Front herbeigeeilt. Die Genossenschaft wurde 1876 gegründet und stellt sich die Aufgabe, die Mitglieder des bayer. kathol. Adels zu vereinigen, um auf Grund fester katholischer Glaubensüberzeugung die Erfüllung von Standespflichten zu pflegen und Standesinteressen wahrzunehmen. Sie zählt zur Zeit 116 Mitglieder, wovon 54 unter den Waffen und in verschiedenen Organisationen des Roten Kreuzes, zahlreiche andere in verantwortungsvollen Staatsämtern dem Vaterland Dienste leisten.

Vermischtes

Der verhexte Telephondienst. Wir lesen in der „Reichspost“: Einem mit Telephon beglückten Unterstand kam die Siegesmeldung zu: „Grodno gefallen!“ Der Horchposten war ein Neuling im Fach und — vielleicht wirkte auch die Störung oder das „infamichte“ Kanonenräuspern etwas mit — kurz, als die hocherfreuliche Nachricht noch nicht auf den ersten Anhieb ... „Was is grod wo' gefall'n?“ fragte er in seinem heimischen Dialekt. „Grodno gefallen!“ kam's etwas kräftiger vom anderen Ende der Sprechstrippe. „Was is grod wo g'fallen?“ echote es zurück. „Ich will dir's buchstabieren. Also paß mal Achtung!“ „Gut!“ „Gulasch, Radi, Ochse, Deiwel, Nikolaus, Ofen; Grodno — verstanden?“ „I' v'stö!“ Kopfschüttelnd erzählte der Telephonier: „Da hob'n s' grad was Damisch's g'meld't: D' Gulasch und a Radi, an Ochs und der Deifel samt'm Nikolaus in Ofen sei grod wo g'fall'n. Do kennt sich der Deifi aus!“

Opferreiche Zeiten

Fast zwanzig Monate währet der Krieg und noch immer ist das Ende des gewaltigen Ringens nicht abzusehen. Gewiß können wir heute hoffnungsfreudiger als früher in die Zukunft schauen. Solange im Westen eine größere Entscheidung nicht versucht wurde und gesucht werden konnte, solange durfte Frankreich dem törichten Wahn huldigen, daß seine Armeen nicht weiter in das Innere des Landes zurückgeworfen würden. Nun haben die **Kämpfe bei Verdun** mit einem vollen Erfolge für die deutschen Truppen eingesetzt. Wer wollte heute noch zweifeln, daß der restlose Sieg bei dieser gewaltigen Maasfeste unseren Truppen gehört! Und mit dieser sicheren Erwartung verbinden wir die Hoffnung, daß wir dann **dem Frieden nicht mehr allzuweit** sind. Umsomehr, als bis dahin auch **Rußland** und **Italien** ihre Ohnmacht eingesehen haben. Noch wird es Opfer kosten, aber seien wir immer dessen eingedenk, daß diese Opfer für eine sichere, ruhmvolle Zukunft gebracht werden.

Unser ganzes Sinnen und Trachten, unser Denken und Fühlen gilt dem Kriege, der von ruchloser Hand dem deutschen Volke aufgezwungen wurde. Der Streit der Tagesmeinungen ist, von einzelnen Entgleisungen abgesehen, verstummt. Aber in dem Augenblicke, da die äußeren Feinde geschlagen sind, werden naturgemäß die Kämpfe im Innern von neuem geführt werden müssen. Schon die Erörterung der Friedensziele, die hoffentlich bald einsetzen kann, wird im deutschen Volke keine geeinte Front finden. Auch die religiösen und konfessionellen Streitigkeiten werden neu aufflackern, einzelne Kundgebungen, wie die des Antiultramontanen Reichsverbandes, ließen uns bereits klar sehen. Was dann eine

katholische Presse

bedeutet, welche hohen Aufgaben sie zu erfüllen berufen ist, bedarf keines Wortes. Gerade durch ihre **Unabhängigkeit gegenüber allen Wirtschaftsinteressen** wird sie bei dem Neuausbau unseres Volkslebens ganz hervorragend mitwirken können.

Diese Gründe reichen wahrlich hin, um mit vollstem Recht an alle unsere Leser die dringende Bitte zu richten, uns auch weiterhin erfolgreich zu unterstützen. Wie schwierig die Verhältnisse gerade für das Zeitungswesen geworden sind, ist zur Genüge bekannt. Alle Rohmaterialien, besonders das Papier, haben eine bedeutende Preissteigerung erfahren. Trotzdem hat die Presse lange Zeit von einer Erhöhung des Bezugspreises abgesehen, weil sie ein baldiges Ende des Krieges und damit wieder normale Zeiten erwartete. Nun sind wir aber nach einer Kriegsdauer von rund 20 Monaten an einem Punkte angelangt, der die Presse fast ausnahmslos zwingt, oder in Kürze zwingen wird, einen geringen Teil der erhöhten Unkosten durch Bezugspreiserhöhung auszugleichen. Diese Erhöhung ist im Verhältnis zu den Schwierigkeiten im Zeitungsgewerbe und im Verhältnis zu der allgemeinen Teuerung geradezu minimal zu nennen. Das berechtigt die Zeitungen aber auch, in ihre Leser die Erwartung zu setzen, daß sie ausnahmslos ihrem Blatte treu bleiben werden.

Die Zeit liegt noch nicht lange zurück, da manche Leser im Frühjahr von einer Zeitung absahen. Die harte Arbeit der Männer und Frauen draußen auf dem Lande, deren Wirken am Ende des Krieges an erster Stelle ein herrliches Lob finden wird, machte so etwas im gewissen Sinne verständlich. Heute indeß liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Unsere Presse ist nicht nur die Verkünderin der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, sie stärkt auch den Willen des deutschen Volkes zum Durchhalten. Der Staat hat manche Maßnahme ergreifen müssen, deren Kenntnisnahme für jeden Deutschen unbedingt geboten ist. Auch das kann nur auf dem Wege der Presse geschehen. Für die katholische Presse treten dazu besondere Aufgaben, die in ihrem Charakter begründet sind. Niemals hat es eine Zeit gegeben, da die Vertretung der ewig gültigen Wahrheiten des Christentums notwendiger war als heute. Seit mehr als 45 Jahren hat die katholische öffentliche Meinung, die sich in der katholischen Presse verkörpert, für ihre Rechte erfolgreich gekämpft. Diese starke öffentliche Meinung gilt es auch über den Krieg hinaus zu retten, ja während des Krieges **zu verstärken**, damit keine Gefahr besteht, daß in dem neuen Deutschland, das greifbar vor uns liegt, unsere verbrieften Rechte verkürzt werden. Aus all diesen Gründen bitten wir unsere Leser dringend und herzlich, uns auch in dem bevorstehenden Vierteljahr die Treue zu bewahren und der

„Rheinischen Volkszeitung“

neue Abonnenten zuzuführen. Dann werden wir auch wie bisher erfolgreich für unsere Weltanschauung und für eine herrliche Zukunft des deutschen Volkes kämpfen können.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. März 191.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen **Keinath's** (Soz.) über die Preisbeschränkung mit Web- und Wirkstoffen sowie des Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) über die letzten Kämpfe in Kamerun. — Es folgt sodann die erste Beratung des **Etatnotgesetzes**.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. **Helfferich**: Ich habe das Wort zum Notetat genommen, nicht weil ich darüber etwas besonderes zu sagen hätte, sondern um eine Mitteilung zu machen. Der jetzige Notetat bewegte sich in Formen, die sonst üblich waren. Nun zur Anleihe. Wir haben die Schlacht geschlagen. Es ist zu den 25 Milliarden, die das deutsche Volk bisher im Laufe des Krieges aufgebracht hat, durch die vierte Anleihe ein Betrag von 10 Milliarden 600 Millionen Mark hinzugefügt worden (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), ohne die Feldzeichnungen und ohne die Auslandszeichnungen. Damit ist Deutschland wieder der einzige kriegführende Staat, der seine sämtlichen Kriegsausgaben durch langfristige Anleihen gedeckt und überdeckt hat. (Beifall.) Ebenso wie ich im letzten September sagen konnte, daß für ein weiteres halbes Jahr die Finanzierung des Krieges gesichert ist, so kann ich dies auch heute erklären. (Beifall).

Was es bedeutet, daß ein Volk von 70 Millionen, durch völkerrechtswidrige Gewaltakte von der Außenwelt abgeschnitten, ganz auf seine eigene Kraft gestellt, das seit etwa 20 Monaten die harten Lasten des Krieges trägt und nunmehr im 20. Monat abermals dem Vaterland diesen Betrag von mehr als 10 Milliarden darbringt — kein Wort glaube ich dürfte an die Größe dieser Tatsache heranreichen. (Beifall.) Das bedeutet, daß allen Feinden zum Trotz unsere Kraft ungebrochen ist, daß unser Vertrauen in unsere gute Sache und unseren Sieg nicht erschüttert werden kann, und daß das deutsche Volk, wenn es gilt, den Feind zu schlagen, keinen Zwiespalt kennt, sondern einmütig zusammensteht wie ein Mann. (Lebhafter Beifall.) Keine Worte sind warm genug, um all denen zu danken, die an diesem großen neuen Erfolg ihren Anteil haben, allen den Tausenden, die in der Werbearbeit sich betätigt haben, vor allem der Reichsbank und ihrem verdienten Präsidenten (Beifall), allen Beamten, die sich in den Dienst gestellt und für die gute Sache gewirkt haben, auch der Presse, die alles getan hat, was sie nur irgend leisten konnte (Beifall), schließlich und vor allem den Millionen von Zeichnern, die auch diesmal wieder die Anleihe zu einer wahren Volksanleihe gemacht haben, sich selbst und ihrem Vaterlande zu Ehren. (Stürmischer Beifall.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Ich erkläre im Namen der Mehrheit meiner Fraktion, daß wir mit Rücksicht auf die besonderen Umstände für den Notetat stimmen werden.

Abg. **Bassermann** (Natl.): Auch die Nationalliberalen stimmen dem Notetat zu. Namens meiner politischen Freunde gebe auch ich der Genugtuung über die oben gehörten Darlegungen des Schatzsekretärs Ausdruck.

Abg. Dr. **Spahn** (Ztr.): Lassen Sie auch mich namens meiner Parteifreunde den Dank aussprechen allen denen, die zu dem Erfolge der vierten Reichsanleihe beigetragen haben. Ich nehme an, daß das Ergebnis noch gewaltiger sein wird, namentlich wenn erst die Zeichnungen aus dem Felde bekannt sein werden. Auch diese Anleihe beweist die Erhöhung des Pflichtgefühls des Volkes in diesem schweren Kampfe; noch immer hat die Leistung die Aufgabe, die dem Volke gestellt war, übertroffen.

Abg. Graf **Westarp** (kons.): Auch wir geben der hohen Genugtuung Ausdruck über die Mitteilung des Herrn Staatssekretärs.

Abg. **Haase** (Soz.): Ein Teil meiner Freunde erblickt in der Zustimmung zum Notetat einen Vertrauensakt für die Regierung. Meine Stellung zum Notetat ist abhängig von der zum Hauptetat. Wie ich diesen ablehne, kann ich auch für den Notetat nicht stimmen. Es kommt dafür besonders in Betracht die Haltung, die die Regierung in der Frage der neuen Reichseinnahmen eingenommen hat. Wir haben gestern und vorgestern gesehen, was unter der „Neuorientierung“ der Reichspolitik zu verstehen ist. Der Klassencharakter des Staates zeigt sich in dieser Zeit ebenso scharf, wenn nicht noch schärfer, als vorher.

Fast alle Parteien haben seit Jahr und Tag darauf hingewiesen, daß die Regierung auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung versagt hat. Wir haben erleben müssen, daß Frauen und Männern vom frühen Morgen an, zum Teil schon in der Nacht, sich an den Läden haben drängen und Stunden und Stunden lang warten müssen, ehe sie nur die notwendigsten Lebensmittel wie Kartoffeln erhielten. Die Regierung hatte verkündigt, daß sie nach den Erfahrungen des vorigen Winters die Mißstände beseitigen würde. Das Gegenteil ist eingetreten. Die Mißstände haben sich so verschärft, daß in weiten Kreisen des Volkes Hunger und Unterernährung vorhanden sind. (Große Unruhe rechts.)

(Der Präsident fordert Redner auf zur Sache zu sprechen.)

Abg. **Haase** (fortf.): Das freie Wort ist geknebelt worden. Alle Versuche die Zensur einzuschränken, sind gescheitert. Während die Regierung früher selbst Anlaß genommen hat, die Tätigkeit der Gewerkschaften rühmend hervorzuheben, hat sie bis heute noch nicht Zeit gefunden, die Bestimmungen zu beseitigen, die die Gewerkschaften unter ein Ausnahmegesetz stellen. Die Abänderung des Vereinsgesetzes ist vom Reichstage angenommen worden. Auch dazu hat sie sich nicht verstanden. Die Gleichberechtigung der Staatsbürger war wahrhaftig eine Forderung, die durchgesetzt

Lieb' Heimatland!

Kriegsnovelle von Felix Nabor

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Maria zitterte heimlich, als sie weiterschritt. Aber sie biß die Zähne aufeinander, um Max ihre Schwäche zu verbergen. So ging sie durch den Wald, und stieß, nahe der Waldlichtung, auf welcher die Hütte stand, auf ein dichtes Brombeergebüsch, das sich wie eine grüne Mauer vor ihr erhob. Das Gestrüpp war zerwühlt, als ob jemand darüber hinweggegangen sei. „Mein Gott“, dachte sie, „sollte der kleine Leutnant sich hier verkrochen haben, um zu verbluten?“

Lauschend, die Hände auf das wildpochende Herz gepreßt blieb sie stehen. Da gab es ihr einen Stich in die Brust. War das nicht ein Seufzer, ein Stöhnen, ein Schrei gewesen?“

Sie beugte sich vor, lauschte abermals ...

Ja — da war wieder dieses leise Stöhnen, nein: ein ächzender Laut ...

„Eau! ... eau! ... Wasser, ich verschmachte! ...“

„Mein Gott — er ist's, er ist's“, rief Maria und suchte das Dickicht zu durchbrechen; das aber war unmöglich und sie mußte es umgehen. Und als sie es endlich hinter sich hatte, sah sie den kleinen Leutnant Marc Arron mit leichenblassem Gesichte und einer blutenden Wunde am Kopfe auf dem grünen Moos liegen ...

Sie kniete neben ihm nieder und nahm seinen zurücksinkenden Kopf in ihre Arme. „Sie armer, armer Mensch“, flüsterte sie, „für uns haben Sie Ihr Blut vergossen, für uns —“

Aber Marc Arron hörte nicht, was sie sagte.

„Eau! ... eau! ...“ ächzte er. „Wasser, Wasser!“

Maria nahm das Fläschchen, aus dem sie auch ihre Tante gelabt hatte, aus ihrer Handtasche und hielt es dem Lechzenden an die Lippen. Gierig trank er und ein leichtes Rot stieg in seine todbleichen Wangen. „Oh, das ist gut“, hauchte er mit zitternden Lippen. „Noch mehr, noch mehr, ich bitte!“

Maria tat ihm den Willen und betete dabei im Stillen: „Wenn es möglich ist, o Gott, so schenke dem Armen das Leben. Wenn er auch unser Feind ist, so muß ich doch sagen: er ist gut zu uns und hat soviel für uns getan. Dem kleinen Manne wohnt ein großes Herz in der Brust.“

Nun öffnete Marc Arron die Lider und sah seine Samariterin mit großen, erstaunten Augen an. „Sie sind es, Mademoiselle?“ fragte er.

„Ja, ich bin es! ...“

„Oh mon dieu“, hauchte er, „ich habe also recht gehabt. Ich hatte die feste Ueberzeugung, daß mir Gott einen Engel vom Himmel herabgesandt habe, um mich zu retten.“

„Ich bin kein Engel, sondern nur ein einfaches, schlichtes, deutsches Mädchen.“

„Doch, doch — Sie sind ein Engel“, beharrte er. „Das habe ich im ersten Augenblick erkannt, als ich Sie zum erstenmale sah. Oh, ich danke Ihnen für Ihre Güte. Es ist trostvoll, in den Armen eines Engels zu sterben —“

„Sie werden nicht sterben —“

„Doch“, nickte er, „ich fühle es, daß es zu Ende geht. Die Wunde in der Brust — o, o ...“ Er krümmte sich vor Schmerzen, lächelte aber gleichwohl. Ja, er war ein Held, dieser kleine Leutnant Marc Arron, einer der letzten edlen und ritterlichen Helden des französischen Adels, die dort im Aussterben begriffen sind ...

Maria gab ihm den Rest des Weines zu trinken und er sagte, seine letzten Kräfte zusammenraffend: „Wollen Sie mir eine letzte Bitte erfüllen?“

„Gerne“, antwortete sie, „sprechen Sie nur!“

Sein Gesicht, auf das sich schon die dunklen Schatten des Todes niedersenkten, begann zu leuchten, die blassen Lippen lächelten wie die eines Kindes.

„Ich habe eine Mutter“, sagte er mit matter, brechender Stimme, „wir haben uns sehr lieb und wenn meine Mutter nun erfährt, daß ich — gefallen bin, wird sie sich zu Tode grämen.“

„Die arme Frau! Ihretwillen müssen Sie leben —“

„Nein — es ist zu Ende“, stöhnte er und dann brach ein tiefer, schmerzlicher Schrei aus seiner Brust. „O, meine Mutter, meine süße Mutter! ...“

Seine Stimme erstickte und die Tränen stürzten ihm aus den Augen.

Maria wurde von solchem Erbarmen und Mitleid erfaßt, daß sie auch zu weinen anfing.

„Nicht weinen“, bat er, „lächeln Sie! Engel sollen immer lächeln, um die Menschen zu beglücken! ... Sein Leben bäumte sich noch einmal auf und er sagte: „Ich muß mich beeilen! ... Wollen Sie meiner Mutter schreiben, wo — und wie ich gestorben bin?“

„Alles, was Sie wünschen, will ich tun —“

„Dann ist's gut. In meiner Brusttasche befindet sich das Bild meiner Mutter und ihre Adresse. Sagen Sie ihr: ich habe bis zum letzten Hauche an sie gedacht und mein letzter Gedanke war: Mutter, meine süße Mutter! ...“

Ein Schauer rann durch seinen Leib. „Der Tod“, hauchte er. „Es wird dunkel vor meinen Augen. Beten Sie, Sie Engel ...“

Mit leiser Stimme sprach sie: „Ave Maria glaniaptar ... Sancta Maria, mater dei genitrix ... ora pro nobis ...“

„Ora pro nobis“ hauchte der Sterbende. „So hat mich, als ich ein Kind war, meine Mutter beten gelehrt. Ora pro nobis! .. O Mutter, süße Mutter! ...“

Ein Zucken ging durch seinen Leib, der Kopf zuckte empor, um gleich darauf zurückzusinken ...

Marc Arron lag starr und tot; sein blasses Gesicht zeigte den friedvollen Ausdruck eines Kindes, das in den Armen seiner Mutter entschlummert ist ...

Maria konnte nicht anders — sie beugte sich über den Toten und drückte einen Kuß auf seine bleiche Stirn. „Schlafe wohl, du edler Held, in fremder Erde!“ sagte sie. „Unsere Liebe wird dein Heldengrab stets mit frischen Blumen schmücken. Denn die Liebe, die vom Himmel kommt, hört nimmer auf und der Tod kennt keinen Unterschied zwischen Feind und Freund. Im Tode sind wir alle Brüder. Schlaf wohl, mein Bruder!“

Sie bettete sein Haupt auf das weiche Moos und trat zur Seite, um Max Platz zu machen, der herzugetreten war und die erschütternde Szene mitangesehen hatte.

Er drückte dem Toten die Augen zu und sagte: „Wenn alle unsere Feinde so edel und groß dächten wie du, gäbe es keinen Krieg auf Erden. Schlaf wohl, Kamerad, möge dir die Erde leicht sein. Wir aber wollen dir ein Ehrengrab an dieser Stelle errichten, an der du in Ehren gefallen bist.“

Er gab aus seinem Revolver drei Schüsse ab, eine Ehrensalve für den Toten. Sie waren zugleich das Signal, das seine Soldaten herbeirief.

Sie schaufelten mit den Geräten, die in der Waldhütte waren, ein Grab und legten Marc Arron, den braven kleinen Leutnant hinein, nachdem Max seine Wertsachen an sich genommen hatte, um sie seiner Mutter als letztes Andenken an den gefallenen Sohn zu senden.

Als sich der Hügel über dem Toten wölbte, setzte Max ein aus Baumästen gezimmertes Kreuz auf das Grab und Maria schmückte es mit einem Kranze von Blumen, die sie gesammelt hatte.

Ernst und ergriffen standen sie an dem einsamen Franzosengrabe und sprachen leise ein Vaterunser für den Toten, der nun friedvoll, von Liebe umhegt, in deutscher Erde schlief. —

Still und in sich gekehrt traten sie den Heimweg an. Die Kutsche war nun wieder so weit repariert, daß man es wagen konnte, die Fahrt zum Hollenhofe zu unternehmen.

Glücklich langten sie dort an. Friedvoll und sonnenumflossen

werden konnte und mußte. Wohin geht die auswärtige Politik der Regierung? Ein volles Jahr ist wieder verflossen, ohne daß ein Ende des entsetzlichen Menschenmordens abzusehen ist. In allen Ländern haben die Massen ihre Sehnsucht zum Frieden zu erkennen gegeben. Die Volksvertretung würde ihre Aufgabe verkennen, wenn sie sich nicht zum Dolmetsch dieser starken Friedensstimmung machte. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten und Unruhe im übrigen Hause.) Wenn sie etwa durch ihr Verhalten das Volk täuschen wollen, so müßte sich das schwer rächen. Der feste Wall unseres Heeres kann nicht gebrochen werden. Das haben auch die Feinde einsehen müssen. Aber nach den Erfahrungen dieses Krieges spricht alles dafür, daß auch das Heer trotz aller Erfolge die Gegner nicht so schlagen wird, daß sie auf die Knie gezwungen werden können. Zu mächtige Gegner stehen uns gegenüber. Und am Schluß wird es wahrscheinlich weder Sieger noch Besiegte geben. (Große Unruhe rechts, Rufe im Zentrum und links: Pfui! Unerhört! Der Präsident fordert den Redner auf, nicht in diesem Tone weiterzusprechen.) Ich habe bereits früher hervorgehoben, und Sie werden mir alle zugeben müssen, daß meine Darlegungen sehr wohl begründet sind (lärmender Widerspruch), daß, wie auch das Ringen ausgehen möge, Europa einer Verarmung entgegengeht. (Zurufe bei den Sozialdemokraten; lebhafter Widerspruch auf den anderen Seiten des Hauses.) Was hat also die Fortsetzung des Krieges noch für einen Sinn? Wir müßten, die wir den Krieg verabscheuen . . . (Stürmische Unterbrechungen und Zurufe von allen Seiten des Hauses.)

Präsident: Ich muß Sie wiederholt darauf aufmerksam machen, daß Sie damit eine allgemeine Generaldiskussion übergehen, die ich nicht zulassen kann.

Abg. **Haase:** Ich halte mich an den Etat. (Stürmische Zurufe: Nein! Glocke des Präsidenten.) Wir wissen ja, worum es sich für gewisse Kreise in diesem Kriege handelt. (Große, fortgesetzte Unruhe und erregte Zurufe auf allen Seiten des Hauses. Der Präsident wiederholt seine Mahnung, nicht eine allgemeine Diskussion zu führen.) Lassen Sie mich doch diesen Gedanken ausführen. (Stürmischer Widerspruch und Zurufe: Hetzreden! Hinaus!) Sie werden doch nicht bestreiten, daß weite Kreise der Kapitalisten eine Erweiterung unserer Weltmacht und Weltherrschaft fordern. Man sollte annehmen, daß nur komplette Narren . . . (Zuruf: Wie Sie einer sind!)

Präsident: Ich muß Sie wiederholt bitten, zur Sache zu sprechen.

Abg. **Haase:** Sie wollen mich verhindern, meinen Standpunkt darzulegen.

Die Abgeordneten **Keil** (Soz.) und **Scheidemann** (Soz.) rufen dem Redner zu: „Sie haben ja der Vereinbarung zugestimmt". (Stürmischer langanhaltender Beifall und Händeklatschen bei allen bürgerlichen Parteien und auf den Tribünen, fortgesetzter Lärm; in den Reihen der Sozialdemokraten erhebt sich ein lebhafter Streit. Zurufe bei den Sozialdemokraten: „Liebknecht!")

Abg. **Haase:** Die Herren, die mir das zugerufen haben, haben durch das Händeklatschen den Lohn für ihre Taten erhalten.

Abg. **Keil** (Soz.) ruft: „Unehrlichkeit!" Abg. **Horn** (Soz.): „Sie sind überhaupt kein Sozialdemokrat!) (Lebhafte Unruhe im ganzen Hause, die auch während der folgenden Ausführungen noch herrscht.)

Abg. **Haase:** Da mir nicht gestattet wird, auch nur in Kürze die Fragen zu erledigen, die zurzeit die großen Massen bewegen, so werde ich bei einer anderen Gelegenheit darauf eingehen. Es wäre für das Haus zur Beurteilung der Lage sehr wichtig, zu zeigen, welche Treibereien nicht nur von den Frondeuren der Wilhelmstraße . . . (Stürmische Unterbrechungen.)

Präsident: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich das Haus befragen werde, ob es Ihnen noch weiter das Wort gestatten will, wenn Sie immer wieder von der Sache abweichen. Der Abg. **Ledebour** (Soz.) ruft: „Belagerungspräsident!" und wird dafür zur Ordnung gerufen.

Abg. **Haase:** Infolge der Beschränkung der Redefreiheit (Lebhafter Widerspruch und Lärm) kann ich über diese Sache nicht weiter sprechen und will zum Schlusse eilen. Der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist das Urteil gesprochen, weil sie nicht hat verhindern können, daß in ihrem Schoße die Kriegsfurie geboren wurde. (Erneuter ungeheurer Lärm.)

Präsident: Ich rufe Sie zum dritten Male zur Sache.

Unter lebhaftem Beifall wird dem Abg. **Haase**

das Wort entzogen.

Als sich auch ein Teil der Sozialdemokraten für die Entziehung des Wortes erhebt, ertönt bei den bürgerlichen Parteien stürmischer Beifall und Händeklatschen. (Zuruf des Abg. Ledebour (Soz.): „Gegenprobe!" Stürmischer Widerspruch.)

Staatssekretär Dr. **Helfferich:** Ich war als Vertreter der verbündeten Regierungen genötigt, meine Pflicht zu erfüllen und bei der Beratung des Notetats anwesend zu sein. Wenn mich meine Pflicht nicht hier gehalten hätte, so hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen. (Beifall.) Meine Herren! Ich kann hier nur vor diesem hohen Hause und dem ganzen deutschen Volke das tiefste Bedauern und die stärkste Entrüstung aussprechen, daß ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt (minutenlanger Lärm bei den Sozialdemokraten, der von dem Beifall des übrigen Hauses übertönt wird), ein Mann der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt, solche Ausführungen von dieser Tribüne machen kann, die unseren Feinden das Herz und den Rücken stärken müssen. (Stürmischer Beifall und Rufe rechts gegen den Abg. Haase: „Vertreter des Auslandes!" (Großer Lärm.) Herr Haase, wenn Sie wissen wollen, wie das deutsche Volk darüber denkt, dann fragen Sie die, die 10 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet haben. (Erneute Zustimmung.) Es sind Millionen Einzelzeichner darunter. (Fortgesetzter Lärm bei den Sozialdemokraten, unter dem die nächsten Worte des Schatzsekretärs verloren gehen.) Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe, das deutsche Volk hat damit gezeigt, daß ihm eine Gesinnung, wie sie der Abg. Haase bekundet hat, so fremd ist, wie irgend etwas in der ganzen Welt sein kann. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen, andauernder Lärm.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Meine Fraktion hatte nicht die Absicht, bei der Beratung dieses Notetats das Wort zu nehmen. (Hört! Hört! rechts.) Nach der Ueberraschung, die auch für uns die Rede des Abg. Haase gebracht hat (Hört! Hört! rechts.), sehe ich mich zu einigen Worten genötigt. Ob wir dem ordentlichen Etat demnächst zustimmen können, ist abhängig von dem Verlauf und dem Ergebnis der Verhandlungen, die demnächst stattfinden werden. Das, was wir heute gehört haben über Lebensmittelfragen, Zensurfragen, Kriegs- und Friedensfragen, das sind alles Dinge, über die wir in unserer Fraktion vollständig einig waren. Für uns handelt es sich darum — oder ich will sagen für mich, denn ich konnte in diesem Augenblicke nicht eine einmütige Meinung meiner Fraktion herbeiführen — für mich handelt es sich darum, die Fortführung der Reichsgeschäfte im Interesse des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit zu ermöglichen, von der wir wünschen, daß sie bald durch einen dauernden Frieden zum Abschluß gebracht wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn der ordentliche Etat uns vorliegt, werden wir mit der Regierung noch über das eine oder andere zu reden haben. Ich darf annehmen, daß wir noch zu den Worten stehen, die wir

am 4. August 1914

namens unserer Fraktion aus dem Munde des Abg. Haase gehört haben. (Hört! Hört! rechts.) Ich wiederhole, was wir immer gesagt haben: „**In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich.**" (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Damit schließt die Diskussion.

Der Notetat wird der Reichshaushaltskommission überwiesen.

Abg. **Rühle** (wild) zur Geschäftsordnung: Durch den Schluß der Debatte ist es mir unmöglich gemacht, für mich und im Namen meines Freundes Liebknecht (Gelächter) zu erklären: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen! (Gelächter und Pfui-Rufe.)

Abg. **Haase** bemerkt persönlich: Der Schatzsekretär hat den Mut gehabt, anzuzweifeln, ob ich ein echter Volksvertreter sei. (Ruf rechts: „Da hat er recht!") Darüber steht ihm eine Kompetenz nicht zu. Ich will nur sagen, daß diejenigen die besten Patrioten sind in allen Ländern und auch bei uns, die nach einem zwanzig Monate langen blutigen Kriege der Verständigung der Völker (Großer Lärm, den der Präsident durch fortgesetztes Läuten zu beschwichtigen sucht) durch einen aufrichtigen Frieden das Wort reden. (Fortgesetzter Lärm. Unter den Sozialdemokraten herrscht die größte Erregung, die meisten von ihnen sind aufgestanden und gestikulieren heftig gegeneinander. Der Abg. Dr. **David** (Soz.) ruft dem Abg. Haase zu: „**Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges!**", Abg. **Heine** (Soz.): „Das dient zum Unheil Deutschlands!" Sowohl von rechts wie aus der Mitte erschallen Rufe gegen den Abg. Haase: „Landesverrat! Landesverräter!")

Die Sitzung schließt um 12¼ Uhr.

Nach einstündiger Pause wird die nächste Sitzung zur 2. und 3. Beratung des Notgesetzes zum Etat eröffnet.

Gegen einige sozialdemokratische Stimmen wird das **Notgesetz ohne weitere Debatte angenommen.**

Der Präsident erhält die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Voraussichtlich wird die nächste Sitzung am 4. oder 5. April stattfinden.

Aus aller Welt

Klein-Auheim, 22. März. Eine rohe Tat verübten in der Nacht auf Montag hiesige junge Bürschchen, indem dieselben den Christuskörper an dem Kreuze, welches auf der Straße steht, herunterrissen. Den Nachtwächter haben sie dann schwer mißhandelt. Die Jungen wurden zur Anzeige gebracht.

fc. **Gießen**, 24. März. Den hiesigen Bäckern ist die Brotlieferung für das Gefangenenlager entzogen worden, weil bei der Lieferung Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Die Brotlieferung hat das Proviantamt Hanau übernommen. Der Obermeister mußte etwa 4000 Mark zurückzahlen.

Frankenberg, 23. März. Die aus der Eder geborgenen Leichen wurden von der Behörde als die des etwa 70 Jahre alten Johannes Truß aus Hüscheid und die der 25jährigen ledigen Else Schröder, ebenfalls von dort, ermittelt. Der alte Mann war verheiratet und Großvater, mehrere seiner Söhne stehen im Felde. Was das ungleiche Paar in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest. Vermutlich handelt es sich um den tragischen Abschluß eines Liebesverhältnisses zwischen dem Greis und dem jungen Mädchen.

Pforzheim, 23. März. Im Walde von Weltenschwann bei Calw wurde die 21jährige Dienstmagd Fuchs ermordet aufgefunden. Sie hatte einen Strick um den Hals; der Strick war auch um einen Finger gewickelt, um den Anschein zu erwecken, das Mädchen habe sich erwürgt. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen durch Schläge auf den Kopf getötet worden ist. Ein 19-jähriger Bursche wurde verhaftet; er hat die Tat bereits eingestanden.

Brückenau, 22. März. Dieser Tage schoß der Forstassessor von Untergeiersnest einen zweijährigen Wildschweinkeiler an. Das Tier wurde durch den Schuß nicht sofort zur Strecke gebracht, rannte wütend durch den Forst und fiel im Gemeindewald von Oberthulba vier Holzarbeiter an. Zwei davon warf es zu Boden, zerriß mit den Hauern Kleider und Stiefel und brachte ihnen einige Verletzungen bei. Endlich gelang es, das Tier durch Beilhiebe zur Strecke zu bringen.

Münster. Rentner Karl Hinrichs stiftete der Stadt Münstereifel 100 000 Mark zu einem Heim für invalide Krieger, deren Ehefrauen und sonstige Invalide.

Arnsberg. (Ein Sonderling.) In der westfälischen Ortschaft Warentrop starb dieser Tage ein Sonderling, der seit langen Jahren Tag für Tag steinklopfend an den Landstraßen hockte. Jedermann hatte mit dem alten Mann Mitleid, der vermeintlich kaum das Notdürftigste zum Lebensunterhalt hatte. Nach seiner Beerdigung durchsuchte man die armselige Behausung des alten Sonderling und fand dabei eine Geldsumme in Höhe von 20 000 Mark in Gold. Die Goldstücke wurden natürlich schleunigst bei der Reichsbank eingewechselt.

Berlin. Wie schwierig die finanzielle Lage der Zeitungen durch den Krieg geworden ist, zeigt die Meldung, daß die „Deutsche Tageszeitung", die sonst 40—50 000 Mark Reingewinn brachte, das 1. Kriegsjahr mit 79 000 Mark Fehlbetrag abschloß.

Wien, 23. März. (Zur Erdölgewinnung in Galizien.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 15. Februar wurde die **Rohrleitung** Trohobycz-Chyrow fertiggestellt und dürfte in allernächster Zeit in Betrieb gesetzt werden. Die Leitung, die 25 Kilometer lang ist und von der Heeresverwaltung in eigener Arbeit gebaut wurde, ist nur für verarbeitete Erdölerzeugnisse bestimmt und bedeutet mit der Leistungsfähigkeit von etwa 70 Zisternen eine tägliche wesentliche Entlastung der Eisenbahn. Die Ausführung des Baues und die maschinelle Einrichtung der Druckstation und der Anlagen ging unter den schwierigsten Umständen vor sich. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen vermochte nur eine militärische Verwaltung alle Hindernisse, die sich dem Bau entgegengestellt haben, zu bewältigen. Die Rohrleitung kommt der ganzen Erdölindustrie des Rohölgebietes Trohobycz-Borysław zugute. Wünschenswert wäre gewiß nur, daß die Leitung, die geeignet ist, die Beförderung von Raffinerieerzeugnissen auf eine neuzeitliche Grundlage zu stellen, eine Fortsetzung in der Richtung der Ausfuhrwege unseres Landes fände. Die Herstellung der großen Anlage ist ein [illegible] Beispiel, daß im Kriege, der sonst nur Verwüstung und Zerstörung mannigfacher Werte mit sich bringt, durch die [illegible] der Heeresverwaltung auch eine segensreiche Tätigkeit [illegible] Industrie entfaltet werden konnte.

Wien. (Kriegswucher.) Zählt das schöne Wien [illegible] Friedenszeiten nicht zu den billigsten Städten, so sind [illegible] des Krieges die Lebensmittelverhältnisse infolge eines [illegible] schreckender Weise schmarotzenden Wucherertums noch viel [illegible] quicklicher geworden. Eine interessante Schilderung [illegible] finden wir in einem Wiener Brief des „Grazer Volksblatt" (Nr. 196). Es heißt dort: Wir leben in einer eisenharten [illegible] kaum faßbar schweren und großen Zeit, aber das Wien der [illegible] beuter und Wucherer treibt — einem armen, darbenden [illegible] um so manchen Lieben trauernden Volk wie zum Hohn [illegible] seelenfreudig den unglaublichsten Luxus weiter. Damen [illegible] jetzt so nötige Werke der Nächstenliebe, für Rote-Kreuz-[illegible] usw. ersichtlich keine „freie" Zeit besitzen) führen über [illegible] und Kärntnerstraße ihre allerneuesten Frühjahrskostüme [illegible] die Tyrannin Mode schwingt ihr Zepter ärger als in vergangenen Friedenstagen, und was in dieser Hinsicht von Leuten, die [illegible] Krieg lediglich nur als günstige Gelegenheit zur Bereicherung auffassen, geleistet wird, spottet wirklich jeder Beschreibung. [illegible] Gilde dieser gewissenlosen Spekulanten wird zwar hin und wieder um ein paar Ihrer galgenwürdigen Mitglieder verringert, [illegible] der Urteilsspruch des Gerichtshofes nimmt diesem Preistreiber oder jenem betrügerischen Armeelieferanten für mehr oder weniger lange Zeit eine weitere Aktionsmöglichkeit — aber wie Unkraut wachsen dafür andere derartige Schädlinge empor . . . Der [illegible] gebliche Zuckermangel und die gleichfalls durch nichts begründete Kaffeenot sprechen da wohl eine ganze deutliche Sprache. [illegible] Wien weiß, daß hier ein offenkundiger Wucher getrieben [illegible] und mit Ausnahme mehrerer — aus guten Gründen zum Schweigen verpflichteter — Börsenblätter wettern alle Zeitungen [illegible] solch haarsträubende Volksausbeutung, und doch ist bisher keine Abhilfe geschaffen worden! Der Tanz um das goldene Kalb nimmt nachgerade schon erschreckende Formen an: in den Lebensmittelbranchen, in jedem Gewerbe schnellen die Preise [illegible] einer Höhe an, die vielleicht nicht einmal dann berechtigt [illegible] wenn um Wien ein Kreis belagernder Feindesheere stünde. [illegible] Man extemporiert über diese Kriegswuchermisere auf [illegible] Bühne bereits. Seine — freilich nicht altjapanische — Exzellenz der Oberscharfrichter von Titipu, Ehrenschneider Ko-ko, [illegible] jüngst im „Mikado" der Volksoper eine ganz zeitgemäße [illegible] lage: daß er all unseren unverschämten Wiener Wucherern [illegible] wahrer Wonne die Köpfe abschlagen möchte, so wenig er [illegible] sonst Blut sehen könne . . . Armer Ko-ko! Wie schade, [illegible] dem Wunsch nicht in Erfüllung gehen kann. Es wäre ein [illegible] für das gutmütige und heute so schwer kämpfende Wiener [illegible]

Namen, im März. (Wildschwein-Jagd in Feindesland.) In Aurelais bemerkte ein Wachtposten der 1. Komp. des [illegible] Inf. Bataillons Wiesbaden an einer Eisenbahnbrücke ein [illegible] schwein, das, nachdem es die Sambre überschwommen [illegible] seinen Weg nach dem Gemeindeplatz einschlug. Da [illegible] Kinder hinter dem Tier her waren, trat es kurzentschlossen [illegible] Rückzug über die Sambre wieder an. Unterwegs wurde es [illegible] einer Flintenkugel getroffen, es gelang ihm aber trotzdem [illegible] Sambre weiter zu durchschwimmen; erst am andern Ufer [illegible] es von verschiedenen Kugeln getroffen und sank tot zusammen. Seine Verfolger traten mit ihrer Beute den Rückzug zur [illegible] an, wo dann ein Mahl zubereitet wurde.

Augusta-Georgia (Ver. Staat.), 23. März. [illegible] meldet: Ein durch heftigen Wind angefachtes Feuer hat 25 [illegible] blocks inmitten des Geschäfts- und Wohnviertels zerstört. [illegible] schätzt den Schaden auf 20—30 Millionen Mark.

Kopenhagen. (530 Prozent Reingewinn.) Die Tankschiffahrtsgesellschaft „Tania", die mit einem Kapital von [illegible] Kronen arbeitet, hat im verflossenen Jahre einen Rekordgewinn erzielt. Nach dem Geschäftsbericht betragen die Rohein[illegible] 3 210 000 Kr., das sind 1070 Prozent des Aktienkapitals, wo[illegible] sich der Reingewinn auf 1 590 000 Kr., d. h. 530 Prozent [illegible] läuft. Von diesem Reingewinn werden nur 90 000 Kronen [illegible] eine Dividende von 30 Prozent bereitgestellt, 93 000 Kr. [illegible] für Abschreibungen verwendet, 230 000 Kronen dem Reservefonds und 100 000 Kronen dem Dividenden-Regulierungsfonds [illegible] führt. Für Neuanschaffungen werden 750 000 Kronen bereitgestellt, während dem Delkredere-Konto 300 000 Kronen zugeführt werden.

Aus der Provinz

Schierstein, 24. März. Bei der Ersatzwahl von [illegible] Gemeindeverordneten sind gewählt worden: in der ersten Abteilung: Landwirt Ludwig Christian Schmidt und Maurermeister Ludwig Rossel 2er; in der zweiten Abteilung: Landwirt [illegible] Schäfer 3er und Kaufmann Georg Schönmayer; in der dritten Abteilung: Schreiner Johann Moser und Dachdecker Fritz [illegible] — Der durch die hiesige Schule gezeichnete Gesamtbetrag der vierten Kriegsanleihe erreichte die Höhe von 3508,65 Mark.

t. **Hallgarten**, 24. März. Wie bei der dritten Kriegsanleihe, so hat auch der hiesige „Darlehnskassen-Verein" bei der vierten Kriegsanleihe 2000 Mark gezeichnet. Welchen Zuspruches sich der hiesige Darlehnskassen-Verein erfreut, geht aus der heutigen Bilanz, die sich im Inseratenteil findet, hervor. Nicht nur Kreditgewährung und Annahme von Spargeldern ist der Hauptzweig, auch befaßt sich die Kasse mit der Uebernahme von Gütersteiggeldern und [illegible] sionen.

Rauenthal, 24. März. Beigeordneter Christian [illegible] wurde zum Stellvertreter des Standesbeamten des Bezirks Rauenthal bestellt.

Braubach, 24. März. Bei der Holzversteigerung im [illegible] walddistrikt Rehbach kosteten 100 Buchenwellen durchschnittlich 18 Mark; Buchenknüppel erzielten einen Durchschnitt von 29.50 Mark das Klafter, während das Klafter Buchenscheit 34 Mark kam.

Oberlahnstein, 24. März. Das Haus Schulstraße, Adolfstraße, hat Herr Friseur **Runzert** zum Preise von [illegible] Mark käuflich erworben.

Frankfurt a. M. (7½ Uhr-Ladenschluß!) Die hiesigen Schuhwarenhändler haben sich dem Verein der Detaillisten geschlossen und halten ihre Läden nur noch bis abends 7 Uhr **offen**, mit Ausnahme der Samstage um 8 Uhr.

Frankfurt a. M. (Erpressung beim Möbeltransport.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Möbeltransporteur [illegible] Herbert, der in zwei Fällen Witwen nach dem Umzuge, als ausgemacht war, abverlangte und zur Durchsetzung seiner unberechtigten Forderung Möbelstücke als Pfand zurückbehielt, wegen Erpressung zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis.

al. **Vom Main**, 23. März. Um dem Zuckerrübenbau hiesiger Gegend eine verstärkte Anpflanzung zu geben, sind [illegible] ten hier eingetroffen, welche bereits für den Zentner [illegible] ab Bahnstation, 1,55 Mark bieten. Den Züchtern wird dabei Saatgut kostenlos geliefert. Der Anbau wird aller Voraussicht nach sich bedeutend umfangreicher gestalten. — Da die vorjährige Haiserernte an Körner wie an Stroh ein wenig günstiges Resultat ergab und die Körner infolge der Trockenheit und [illegible] unvollkommen blieben, beziehen verschiedene Gemeinden [illegible] Haser vom Westerwald und aus der Lahngegend, der zum Selbstkostenpreis an interessierende Landwirte abgegeben wird. — [illegible] Verzögerung des Aussteigens aus dem Eisenbahnzug und Herausnehmen ihres Kindes aus dem Wagenabteil des [illegible] Bewegung setzenden Zuges kam eine Frau im Höchster [illegible] zu Fall und brach einen Arm. — Der auf Urlaub [illegible] Wehrmann Josef Sahl aus Ried, der den fünfjährigen Krieger oberhalb der Höchster Schleusen in den Main [illegible] entledigte sich rasch seines Rockes und seiner Stiefel, [illegible] ins Wasser und schwamm dem fortreibenden Kinde nach.

---

lag er zwischen Rebgelände, Gärten und Obstbäumen, ein Bild deutscher Kraft und Schönheit. Und sie alle, die nun wieder daheim waren, grüßten mit dankerfülltem Herzen die liebe Heimat! — —

12.

Der Abend blaute über den Vogesen, die Sonne schüttete noch einmal all ihr Gold in den Schoß der Berge, ehe sie zur Rüste ging.

In das Goldgefunkel der Sonne mischte sich aber der weiße Dampf, der über dem Schlachtfelde lag, und das rote Blut, das die Erde tränkte. Die Kanonen krachten, daß die Erde dröhnte, denn drunten im Tale tobte noch immer die furchtbare, mordende Schlacht. — Doch zog sie sich jetzt immermehr ins Tal hinauf und in die Berge hinein, weil die Franzosen dem stürmischen Anprall der Deutschen nicht standzuhalten vermochten und langsam zurückwichen. Noch war aber der Sieg nicht errungen, noch war der Feind von der heiligen Heimaterde, die er verwüstet und geschändet hatte, nicht vertrieben; verzweifelt leistete er Widerstand, hielt das Städtchen besetzt und verteidigte es gegen die stürmenden Deutschen. —

Maria Thießen hatte ihrem Verlobten, der mit seiner Truppe wieder in den Kampf gezogen war, eine kleine Strecke das Geleit gegeben und sah ihm nun mit feuchten Augen nach. „Gott schütze ihn und führe ihn mir wieder gesund zurück," betete sie aus Herzensgrund. —

Nun, da er ihren Blicken entschwunden war, überfiel sie trotz ihres Mutes eine große Traurigkeit und es kam ihr im Anblick des vor ihr ausgebreiteten Schlachtfeldes so recht zum Bewußtsein, was Furchtbares und Entsetzliches der Krieg war: ein Würgengel, der durch die Welt schritt und mit seinem Schwerte an jedes Haus pochte und an jeder Pforte, der ein Meer von Blut und Tränen hinter sich zurückließ und seine Spuren mit Blut und Eisen in das Antlitz der Erde eingrub . . .

Not und Jammer, Wehklagen und Schmerzgestöhn begleiteten ihn und aus den Furchen, aus den Wunden, die sein Schwert riß, quoll Blut und immer wieder Blut. Wo sein Fuß hintrat, öffnete sich ein Grab und sein Flügelrauschen nahm tausend tapfere Krieger von der Erde hinweg; was seine schwarzen, blutbefleckten Schwingen berührten, das sah die Sonne nicht mehr . . .

Gräber und Kreuze, Wut und Tränen, Tod und Verderben — halt ein, o halt ein, du furchtbarer Würger! —

Aber der Krieg tobte weiter, denn die Ruchlosen, die ihn entfesselt und ein friedliches Volk überfallen hatten, schürten mit ihrem Haß den Weltbrand, daß die Flammen immer höher loderten. —

(Fortsetzung folgt.)

...ellen Wiederbelebungsversuche bei dem Kinde waren von ... begleitet. Alle Hochachtung vor dem feldgrauen Menschen-...

Eppstein a. T., 24. März. Die Schüler der Kreisschul-...tion Eppstein-Fischbach haben für die vierte Kriegsanleihe ... Summe von 35 500 Mark aufgebracht.

cl. Vom Taunus, 23. März. In Altenhain scheint man ... verlassen auf ein Gemeindeamt zu sein. Nachdem die erste ...bevertreterwahl resultatlos verlief, erschien bei der neu-...ten Wahl für die zweite Klasse kein Wähler. — Um der ...enden Milchnot wirksam zu begegnen, werden in vielen ...orten die Ziegen jetzt ganz erheblich vermehrt. — Die ... Bad Homburg beschaffte für die Einwohnerschaft Schinken, ... im Ausschnitt verkauft werden. Je nach Ausschnitt wird ... Pfund zu 2.60 Mark bis 3.00 Mark abgegeben. — Wie aus ...kreisen verlautet, soll das eingeführte Mufflewild (wilde ...) sich in den Taunuswäldern in befriedigender Weise ver...t haben. Damit sich die Vermehrung weiter in ungestörter ... vollzieht, wird von einem Abschuß vorläufig immer noch ...sehen.

Weinbau

Aus Hessen. Ueber den Weinbau und die Weinernte des ...hres 1915 wird nach der amtlichen Statistik mitgeteilt: daß im ...herzogtum Hessen etwa 13 000 Hektar Fläche mit Reben be...t wurden, die zusammen einen Mostertrag von 516 422 Hekto... im Gesamtwert von 23 955 711 Mark oder durchschnittlich ... Mark für einen Hektoliter ergeben. Der Geldrohertrag von ... Hektar Rebfläche betrug 1839 Mark.

Aus Wiesbaden

Anmeldung zur Landsturmrolle

Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1899 geborenen ...landsturmpflichtigen werden vom Magistrat aufgefordert, sich am ...nerstag, den 30. und Freitag, den 31. März, vormittags von ... bis 12½ Uhr unter Vorlage ihrer Geburtsscheine oder anderer ...ndlicher Urkunden (Invalidenkarte, Arbeitsbuch usw.) im Rat...se, Zimmer Nr. 27, zu melden.

Anmeldung betr. Futtermittel

Um einen Ueberblick über die vorhandenen Viehbestände zu ...en, ist die Veranstaltung einer Viehzwischenzählung am 15. April ... Bundesrat beschlossen worden.

Kriegsanleihe

Auf die vierte Kriegsanleihe haben gezeichnet: Allgemeinen ...scher Versicherungs-Verein AG. in Stuttgart 6 000 000 Mark, ...tembergische Feuerversicherung AG. in Stuttgart 5 000 000 Mk.

Die Fleischkarte

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Den Artikel „Die Fleischnot" in ... 69 Ihrer geschätzten Zeitung habe ich mit Interesse gelesen. Der ...ank, das Fleisch allen Personen gleichmäßig zugängig zu machen, ... zweifellos gut gemeint. Wenn der Artikelschreiber aber sagt: Kinder ...nen als Fleischverzehrer überhaupt nicht in Betracht, und die Alters...ppe, bei der ihnen kein Fleisch verabfolgt werden soll, auf 15 Jahre ...ht, so dürfte er unsere heutigen Verhältnisse schlecht kennen. Womit ... eine Familie, die mehrere Kinder von etwa 10 bis 15 Jahren ..., diese vegetarisch so ernähren, daß sie den hohen Anforderungen der ...ule genügen können? Brot haben wir nicht viel, Butter gibt es ... keine mehr, desgleichen fehlt es an Milch, an Kartoffeln soll ge...t werden, um ein halbes Pfund Mehl zu bekommen lassen sich die ...en oft die Kleider vom Leibe reißen, Gemüse ist kaum zu haben, ... ist äußerst knapp. Unter diesen Umständen dürfte es wirklich schwer ..., einen vernünftigen Küchenzettel ohne Fleisch aufzustellen, besonders, ... die Kinder seither Fleisch erhalten haben. Einen weiteren, ganz ...lichen Punkt zu der Fleischkartenfrage habe ich in dem Artikel ...ißt. Wie ist es denn mit den Familien, die mehrere, ja viele Zentner ...ch auf Vorrat haben; sollen die auch ihre Fleischkarte so bekommen ... diejenigen, welche sich keinen Vorrat verschaffen konnten? Das ...te eine große Unzufriedenheit erzeugen. Im übrigen glaube ich ..., daß sich die Fleischkarte durchführen läßt. Der größte Teil der ...ren Bevölkerung kann bei den heutigen Preisen kein Fleisch kaufen, ... nun dem besser gestellten Teile der Fleischverbrauch beschnitten ..., können noch mehr Metzger ihre Läden schließen.

Anmeldung der Hausarbeiter

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit auf die ...bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 20. August 1912, ...treffend Verzeichnisse der Hausarbeiter, hingewiesen und auf...ert, die Verzeichnisse in der Zeit zwischen dem 1. und ... April d. Js. in je einer Abschrift der Königl. Polizei-Direktion ... der Königl. Gewerbe-Inspektion einzureichen.

Schriftliche Eingaben kurz fassen

Viele Angehörigen von Wehrpflichtigen, besonders Frauen, ...ren Männer im Felde stehen, machen sich dadurch unnötige ... hohe Kosten, daß sie umfangreiche und meist aussichts...se Gesuche um Urlaub, Zurückstellung, Versetzung, Unter...tzung usw. von Leuten anfertigen lassen, welche die Ver...tung schriftlicher Eingaben berufsmäßig betreiben. Die ...ge der Bittschriften führt zur Erschwerung und Verzöge...ung der Erledigung. Der nähere Sachverhalt wird ja doch ... Erhebungen festgestellt. Es wird daher empfohlen, ...nige Gesuche selbst zu schreiben und ganz kurz zu ...ssen.

Richtig adressieren

In letzter Zeit sind wiederholt Postanweisungen an deutsche ...egsgefangene im feindlichen Auslande wegen ungenügender ...schrift nicht an die richtigen Empfänger, sondern an Ge...angene gleichen oder ähnlichen Namens ausgezahlt worden. Zur ...hütung solcher Vorkommnisse kann nur dringend empfohlen ...den, die Aufschrift der Postanweisungen an Gefangene so ...au wie möglich zu fertigen.

Fahrbare Feldbüchereien

Einem großen Bedürfnis des Feldheeres entsprechend hat ... Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz für die ...en Divisionen des 18. Armeekorps zwei fahrbare Feld...ereien angeschafft. Die Büchereien enthalten je 1000 Bände ... sind in einem Wagen untergebracht. An der Front fahren ...e Wagen von einer Ruhestellung zu der anderen und die ...nschaften können die Bücher zum Lesen entleihen. Die Wagen ...gen die Aufschrift: „Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, Abteilung III (Liebestätigkeit für die Krieger im Felde"). ... die Anschaffung dieser Büchereien ist wieder ein weiterer ...eis für die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes und die ...willigkeit der Wiesbadener Bürger geschaffen.

Empfang

Der König von Bayern empfing gestern in München ... Kommerzienrat Baum aus Wiesbaden.

Zur Anlage von Kleingärten

Vom Magistrat der Stadt Wiesbaden, sind der Abteilung VI ... Kreiskomitees vom Roten Kreuz gedruckte Anweisungen für ... Anlage von Kleingärten übergeben worden. Dieselben kommen ...mittags zwischen 10 und 1 Uhr im Hause Friedrichstraße 9 ...kostenlos an Interessenten zur Verteilung.

Handelskammer

Mittwoch, 29. März, vorm. 10.15 Uhr, findet im Handelskammer...ude die 70. Vollversammlung der Handelskammer Wiesbaden statt. ... Tagesordnung lautet: 1. Verhandlungsbericht der letzten Vollver...lung; 2. Voranschlag für das Rechnungsjahr 1916-17; 3. Wahl ... Vorsitzenden, der beiden stellvertr. Vorsitzenden und des Kassenver...ers für 1916; 4. Wahl der einzelnen Ausschüsse; 5. Geschäftsberichte ... die Zeit seit der letzten Vollversammlung; 6. Kriegssteuervorlagen; ... Lehrlingsausbildung in der Industrie; 8. Verschiedenes.

Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt

Eine ordentliche Mitgliederversammlung findet Donnerstag, ... 30. März, abends 8½ Uhr, im Gesellschaftszimmer des Kur...ses statt. (Näh. siehe Inserat.)

Jugendwehr und Jungmannschaft

Sonntag, den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr, findet in der Turnhalle des Männer-Turnvereins (Platterstraße) dahier eine Versammlung der Kommandanten und Führer der Jungwehren des Landkreises Wiesbaden statt, zu welcher auch die Führerschaft der Jungwehr der Stadt Wiesbaden sowie die Gauturnräte der Gaue Mittel-Taunus, Süd-Nassau und Wiesbaden geladen sind. Die Punkte der Tagesordnung lauten: 1. Tätigkeit der Kompagnie-Kommandanten. (Hauptmann Freiherr von Tautphaeus) 2. Das Jugendturnen auf dem Feldberg (Gauvertreter Kleber). 3. Anleitung für das Stabfechten (Gauturnwart Engel und Kreisjugendpfleger Philippi).

St. Elisabethen-Verein

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am Dienstag, dem 28. März, die Generalversammlung des St. Elis.-V. statt, zu welcher nochmals alle Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind. Der Elis.-V. hat insbesondere die Aufgabe, die Werke der Barmherzigkeit zu üben, und eingedenk des Heilandswortes: „Was Ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt Ihr mir getan" steigen die Mitglieder des Elis.-V. hinauf in die ärmlichsten Dachwohnungen, um zu raten und zu helfen. Groß sind die Bezirke, die der Verein zu besorgen hat, die drei Pfarreien unserer Stadt umfassend, groß ist die Not, und überaus schwierig die Armenpflege in der Kriegszeit, bei den stets wachsenden Preisen der Lebensmittel. Aber über all den Schwierigkeiten, steht wiederum das Gebot: „Du sollst den Nächsten lieben, wie Dich selbst." Und eine Elisabetherin sollte nicht erfüllt sein von diesem Geiste wahrhaft christlicher Nächstenliebe? Es ist ein stilles Wirken in der Verborgenheit, jahrein, jahraus und nimmer erfährt die breite Oeffentlichkeit, wieviel Not gelindert, wieviel Tränen getrocknet, wie Glaube und Lebensmut wieder angefacht wurden in verzweifelten Menschenherzen, durch die persönlichen Besuche bei den Armen. Freunde der Armen sind Freunde Christi! Darum mögen alle, die dem Verein nicht als aktive Mitglieder angehören, ihm ein warmes Interesse entgegenbringen; mögen sie helfen, auf diese oder jene Weise die segensreiche Tätigkeit des Elisabethen-Vereins zu fördern und seine edlen Zwecke nach Kräften unterstützen.

Vereinigung der Wiesbadener Butterhändler

In das Handelsregister wurde unter Nr. 301 unter der Firma: „Vereinigung der Butterhändler Wiesbaden, GmbH.", mit dem Sitz zu Wiesbaden, eingetragen: Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme der von der Stadtverwaltung zu Wiesbaden bezogenen und zur Verteilung gelangenden Butter, sowie deren angemessene Verteilung unter die Beteiligten und die sonstigen vom Magistrat der Stadt Wiesbaden bezeichneten Butterhändler. Es ist ferner vorgesehen der Handel mit Butter, sowie der gemeinsame Einkauf und die Verteilung anderer Artikel, welche in die Branche einschlagen, endlich die Wahrung gemeinsamer Interessen. Zulässig ist auch die Beteiligung an Gesellschaften und sonstigen Unternehmungen, die ähnliche Zwecke für andere Artikel verfolgen. Das Stammkapital beträgt 35 000 Mark. Zu Geschäftsführern sind: Fritz Schäler, Kaufmann, in Wiesbaden; Christian Sommer, Kaufmann, in Wiesbaden, und Philipp Kissel, Kaufmann, in Wiesbaden, bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Februar 1916 festgestellt. Je zwei Geschäftsführer vertreten gemeinschaftlich die Gesellschaft.

Architekt Fellner-Wien †

Der Erbauer unseres Hoftheaters, Architekt Fellner in Wien, ist dort im Alter von 69 Jahren gestorben. Mit seinem Freunde Hellmer baute er mehr als fünfzig Theater in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Rumänien und Rußland. Die Theaterbauten Fellners sind in italienischer und französischer Renaissance gehalten; der Innenraum ist immer in Barock durchgeführt, und stets ist darin der Versuch gemacht, mit den Farben weiß, rot und gold eine anheimelnde Wirkung zu erzielen.

Verhaftet

Die Kriminalpolizei verhaftete gestern einen gefährlichen Garteneinbrecher, der es in der Hauptsache auf Hühner, Stallhasen, Werkzeug usw. abgesehen hatte, in der Person des Gartenarbeiters Adolf Schreiber. Die Haussuchung förderte viel Beweismaterial zutage. — Ferner wurden zwei junge Burschen festgenommen, die einer Dame ein Handtäschchen geraubt hatten. — Ebenso wurde ein aus Berlin zugereister Hausbursche verhaftet, der in einer Wirtschaft die Büfettkasse „erleichtert" hatte.

Apothekerdienst

Am Sonntag, den 26. März, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser Friedrich- und Theresien-Apotheke. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 26. März bis einschließlich 1. April, von abends 8½ bis morgens 8 Uhr.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Kammerkonzerte im Kurhaus

„Kammermusik" bezeichnet ursprünglich im Gegensatz zur Kirchenmusik die höfische, d. h. weltliche Musik (die „Kammer" ist die Verwaltung der fürstlichen Hofhaltungen). Die ausdrückliche Unterscheidung der Kirchen- und Kammermusik (vokal) findet sich bereits um 1555 bis 1587. Der eigentliche Gegensatz von Kammermusik ist heute die Konzertmusik (Orchester-, Theater- und Chormusik). Da in der Kammermusik, zu der man ehedem Gesangsstücke, Sonaten, Lieder, Suiten, Hausmusik, Ensemblemusik für Solostrumente rechnete, der Mangel an Klangfülle und Wechsel der Instrumentierung durch feinere Nüancierung und Detailarbeit ersetzt wird, so spricht man mit Recht von einem besonderen Kammerstil. Es gilt als Fehler eines Kammermusikwerkes, wenn die Stimmen orchestral behandelt sind. Der Ausgangspunkt der gesamten modernen Kammermusik ist das einfach besetzte Streichquartett, auch die Streichtrios, Quintette, Blasquartette mit und ohne Klavier usw. — Die städt. Kurverwaltung erwirbt sich ein künstlerisches Verdienst damit, wenn sie uns jetzt an drei Abenden Werke aus älteren und jüngeren Musikepochen (bis zurück ins 16. Jahrhundert), vorführen will, die zwischen der eigentlichen Orchestermusik und der eigentlichen Kammermusik (dem Streichquartett) stehen und deren immer noch starker Lebensgehalt, trotz aller Modernen, Wiedererweckung fordern. Das erste dieser Kammerkonzerte brachte Vokalquartette: Schumann „Spanisches Liederspiel", Brahms „Zigeunerlieder", op. 112, Haydn „Die Harmonie in der Ehe", „Die Beredsamkeit"; Beethovens Serenade für Flöte, Violine und Viola op. 25, und alte, ehrwürdige Satiren für Sopran und Klavier von Valentin Herbing (1735—1766). Die Ausführenden: Damen Kaempfert und Kuhl-Dahlmann, Herren Kühlborn, Seebach, Thomann, Sadony, Glaesner, Weisbach (Klavier) wußten sich in den jeweiligen Stil der Kunstwerke sicher einzufühlen und vermöge der klangvollen Ausführung der interessierten Zuhörerschaft einen an intimen musikalischen Reizen reichen Abend zu verschaffen, der einen hochbefriedigenden Verlauf nahm. L—g.

* Königl. Theater Wiesbaden. (Wochenspielplan vom 26. März bis 3. April.) Sonntag, bei aufgeh. Abonnement: Unter musikalischer Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Dr. Rich. Strauß: „Salome". Anfang 7 Uhr. Salome: Frau Barbara Kemp von der Königl. Oper in Berlin a. G.; Herodias: Frau Kammersängerin Ottilie Metzger-Lattermann vom Stadttheater in Hamburg als Gast. Hierauf: „Tod und Verklärung", Tondichtung für großes Orchester von R. Strauß. Montag abend 7 Uhr (Ab. A): „Hedda Gabler". Dienstag abend 6.30 Uhr (Ab. C): „Maria Stuart". Mittwoch, abend 7 Uhr (Ab. D): „Hoffmanns Erzählungen". Donnerstag abend 7 Uhr (Ab. C): „Fidelio". Freitag abend 7 Uhr (Ab. D): „Prinz Friedrich v. Homburg". Samstag abend 7 Uhr (Ab. B): „Polenblut". Sonntag abend 6 Uhr (Ab. A): „Lohengrin". Montag abend 7 Uhr (Ab. B): „Der Biberpelz".

* Königl. Schauspiele. Für den morgen Sonntag stattfindenden Richard Strauß-Abend gibt sich ein ungewöhnliches Interesse kund. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß telephonische Bestellungen nicht berücksichtigt werden können. General-Musikdirektor Dr. Richard Strauß ist heute hier eingetroffen, um auch die Leitung der letzten Proben zu übernehmen. Neben den gastierenden Damen Frau Kemp (Salome) und Frau Metzger-Lattermann (Herodias) singt Herr Kammersänger Forchhammer den „Herodes", Herr Geisse-Winkel den „Jochanaan". Den Abschluß des Abends bildet die 1890 auf dem Tonkünstlerfest in Eisenach zum ersten Male aufgeführte Ton-Dichtung „Tod und Verklärung".

* Residenztheater. (Spielplan vom 26. März bis 1. April.) Sonntag nachm. 3.30 Uhr, bei halben Preisen: „Jettchen Gebert"; abends 7.30 Uhr: „Der Bursche des Herrn Oberst". Montag abend 7 Uhr: „Die Liebesinsel". Dienstag abend 7 Uhr: „Herrschaftlicher Diener gesucht". Mittwoch abend 7 Uhr: „Die selige Exzellenz". Donnerstag abend 7 Uhr: „Der Bursche des Herrn Oberst". Freitag abend 8 Uhr: Volksvorstellung: „Komödie der Worte". Samstag abend 7 Uhr: Neuheit: „Das badende Mädchen".

* Thaliatheater. Von heute bis Dienstag kommt ein hochkünstlerisches Programm zur Vorführung: „Schloß Tamare", ein packendes Drama aus der vornehmen Gesellschaft mit Lotte Neumann und Camilla Gershofer vom K. K. Hofburgtheater Wien, ferner das reizende Lustspiel „Die bösen Buben", mit Ernst Matry und Else Eckersberg vom deutschen Theater-Berlin. Diese Künstlernamen dürften genügen, um dem Thaliatheater wieder einen vollen Erfolg zu sichern.

* Mainzer Stadttheater. (Spielplan vom 26. März bis 2. April.) Sonntag nachm. 3 Uhr: „Der liebe Augustin"; abends 7 Uhr: „Rigoletto". Dienstag abend 7 Uhr: „Othello". Mittwoch abend 7.30 Uhr: „Wilhelm Tell". Donnerstag abend 7 Uhr: „Der Zigeunerbaron". Samstag abend 7.30 Uhr: „Der Freischütz". Sonntag nachm. 3 Uhr: „Die Puppenfee"; „Im weißen Rößl"; abends 7 Uhr: „König für einen Tag".

Literarisches

* Schönere Zukunft. Kriegsaufsätze von Dr. Joseph Eberle. Regensburg. Fr. Pustet. Geb. 2.60 Mk. — Das Buch des bekannten kathol. Schriftstellers macht den Weltkrieg zum Anlaß ernster Gewissenserforschungen und heiliger Vorsätze. Er spüren die tieferen Ursachen des Krieges mit seinem Elend noch und erhoffen als solche verhängnisvolle Irrwege und Fehlentwicklungen im neuzeitlichen Kultur- und Wirtschaftsleben. Als Wegweiser und Wege zu schöner, besserer Zukunft werden die Ideale gesunder Kultur und Volkswirtschaft erfochten. Jeder Gebildete, der über die Entwicklung vor, während und nach dem Kriege sprechen will, muß das Buch kennen. M.

Aus dem Vereinsleben

* Männerverein. Samstag abend 9 Uhr: Gesangstunde.

* Kath. Männerfürsorge-Verein (Ortsgruppe Wiesbaden). Sitzung: Montags 6 Uhr nachm. im Pfarrhausanbau, Luisenstraße 31. — Beratungsstelle: Luisenplatz 8, part. Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachm. von 6—7 Uhr.

* Kathol. Arbeiterverein. Morgen, Sonntag, 26. März, abends 8.30 Uhr, ist Versammlung mit Vortrag. Zugleich findet die Neuwahl des Schriftführers statt. Die Mitglieder und ihre Angehörigen sind freundlichst und dringend eingeladen.

* Katholisches Arbeitersekretariat und Volksbüro, Dotzheimerstraße 24. Arbeitersekretär Knoll aus Mainz hält Mittwochs und Samstags Sprechstunden von 4—7 Uhr.

* Kathol. Gesellenverein. Sonntag, 26. März, abends 9 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Montag, 27. März, abends 8 Uhr: Religionsvortrag.

* Kathol. Jünglingsverein St. Bonifatius. Sonntag, 26. März, abends 7.30 Uhr: Ausgabe der Bibliothekbücher. Um 8 Uhr Versammlung mit Lichtbildervortrag des Herrn cand. theol. Becker: „Konstantinopel und die Türken." Vorher Einzahlung in die Sparkasse. Zahlung der Mitgliederbeiträge; Umwechselung des gesammelten Goldes. Auch die neuangemeldeten Mitglieder sind zum Vortrag eingeladen. — Dienstag: ältere Abteilung. — Mittwoch: Turnen. — Donnerstag: Ueben der Spielleute.

Nächsten Sonntag nachmittag ist die Nagelung am „Eisernen Siegfried".

* Kathol. Jünglings-Verein Maria-Hilf. Sonntag, 26. März, abends 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Vorher Bibliothek und Sparkasse. Am Sonntag, 2. April, findet nachm. die Nagelung am Eisernen Siegfried statt. Näheres wird in der Versammlung bekannt gegeben. Montag abend 8.30 Uhr: literarische Abteilung; Donnerstag abend 8.30 Uhr: Uebung für Trommler und Pfeifer.

* Marienbund St. Bonifatius. Sonntag nachm.: Versammlung für alle; Mittwoch abend: Arbeitsstunde.

* Marienbund Maria-Hilf. Sonntag, 26. März, nachmittags 4 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Die aus der Schule zur Entlassung kommenden Schülerinnen sind besonders eingeladen.

* Jungfrauenverein Maria-Hilf. (Verein katholischer Dienstmädchen.) Sonntag, den 26. März, nachm. 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag, Kellerstr. 35.

* Verein für kathol. Dienstmädchen. (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitskirche.) Sonntag 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag.

* Altarverein St. Bonifatius. Montag: Arbeitsstunden vorm. von 10 bis 12½ und nachm. von 3¼ bis 6 Uhr.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	25. März	24. März	Main	25. März	24. März
Waldshut	—	—	Würzburg	—	—
Pfahl	—	—	Lohr	—	—
Maxau	—	—	Aschaffenburg	—	—
Mannheim	—	—	Groß-Steinheim	1.96	1.96
Worms	—	0.77	Frankfurt	2.43	2.42
Mainz	1.36	1.32	Kastel	1.09	1.03
Bingen	—	2.13	**Neckar**		
Caub	2.52	—	Wimpfen	—	—

Gottesdienst-Ordnung

3. Fastensonntag (Oculi). — 26. März 1916.

Stadt Wiesbaden

Die Kollekte nach den Fastenpredigten ist für bedürftige Erstkommunikanten bestimmt und wird herzlich empfohlen. Milde Gaben für dieselben werden auch in den Pfarrhäusern dankbar angenommen.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

Hl. Messen: 6, 7 Uhr. Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt; hl. Osterkommunion der Erstkommunikanten — Mädchen) 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr Christenlehre mit Kriegsandacht. Abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht. — Für den christlichen Mütterverein ist morgens 7 Uhr die gemeinschaftl. hl. Osterkommunion und abends 6 Uhr die Fastenpredigt mit Andacht als Vereinsandacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schulmessen.

Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 6.15 Uhr ist Kriegsandacht; Freitag abends 6.15 Uhr ist Kreuzwegandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Freitagnachm. 5—7, Samstagnachm. 4—7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, Kranke und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Stiftungen: Amt: Samstag 7.10 Uhr für die Verstorbenen der Familie Ricker. Hl. Messen: Montag 6 Uhr für den Grafen Thaddäus Garczynski; Dienstag 6 Uhr für Peter, Friedrich und Andreas Kohlhaas; 6.45 Uhr für die verstorbene Henriette Berkusen. Mittwoch 6 Uhr für Hermann Hoppe und seine Ehefrau Berta; 7.10 Uhr für die Eheleute Franz Joseph Brandschrid und ihre verstorbenen Kinder. Donnerstag 6.45 Uhr für Geh. Reg.-Rat Arnold von Sachs. Samstag 6 Uhr für Katharina Seelbach und deren verstorbene Angehörigen; 9.15 Uhr für Landgerichtsrat Joseph Keutner und seine Ehefrau Elise.

Maria Hilf-Pfarrkirche

Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr (hl. Osterkommunion der Schüler und Schülerinnen); Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 9 Uhr, Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: gestiftete Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, besonders für die im Kampfe Gefallenen; um 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse), und 9.15 Uhr. Montag und Mittwoch abends 8 Uhr ist Kriegsandacht; Freitag abends 8 Uhr Fastenandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Freitag von 5—6 und nach 8 Uhr, und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Salve.

Stiftungen: Montag 7.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Lehne-Mahler in Mainz. Donnerstag 9.15 Uhr für Joseph Fornit und dessen Familie. Samstag 6.30 Uhr für die † Frau Anna Maria Vogel und ihre Angehörigen; Samstag 7.15 Uhr für die armen Seelen in der Meinung der Stifterin; Samstag 9.15 Uhr für die † Freifrau Rosalie von Papen geb. Weidenbach.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt (gemeinschaftl. hl. Kommunion des Vereins der christlichen Mütter); 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr: Christenlehre und Andacht; 3.30 Uhr: Andacht mit Predigt für den Verein der christlichen Mütter; 6 Uhr: Kriegsandacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schulmesse.

Montag abend 6 Uhr ist Kreuzwegandacht, Mittwoch abend 6 Uhr Kriegsandacht.

Freitag abend 8 Uhr: Fastenpredigt und kurze Andacht.

Gelegenheit zur hl. Beichte: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 4—7 und nach 8 Uhr.

Kapelle der Barmherzigen Brüder Schulberg 7

6.30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 5 Uhr nachm.: Fastenandacht. — Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr; Sonntag von 6 Uhr morgens an.

St. Joseph-Hospital

8.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 3 Uhr: Fastenandacht und Segen. — Dienstag und Freitag nachm. 5 Uhr: Kriegsandacht. — Die hl. Messe an den Wochentagen um 6.15 Uhr.

St. Kiliansgemeinde Waldstraß.

7.15 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 3 Uhr: Fastenpredigt und Segensandacht; 5 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins. — Hl. Beichte: Samstag 5 Uhr, Sonntag morgen 6.30 Uhr. — An Werktagen ist die hl. Messe um 7.05 Uhr. — Mittwoch und Samstag ist Schulgottesdienst. — Donnerstag 7.05 Uhr: hl. Segensmesse. — Freitag 6.15 Uhr abends ist Kriegs-Fastenandacht. — Sonntag nach dem Hochamt ist Borromäusverein.

St. Marien-Pfarrkirche Biebrich

Vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse und gemeinsame hl. Osterkommunion des Müttervereins; 8.30 Uhr: Kindermesse und Predigt; 9.45 Uhr: Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Militärgottesdienst und Predigt; 5 Uhr: Fastenpredigt des hochw. Herrn Pater Raphael. — Täglich 6.30 Uhr: hl. Messe im Marienhaus und 6.30 und 7.15 Uhr hl. Messen in der Pfarrkirche. — Dienstag, Donnerstag und Samstag 7.15 Uhr ist Schulmesse. — Mittwoch nachm. 6 Uhr: Kriegsandacht. — Samstag nachm. 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Herz Jesu-Pfarrkirche Biebrich

Vorm. 6.30 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7.30 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1.30 Uhr: Borromäus-Verein; 6 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. Abends 7.45 Uhr: Jünglingsverein. — Täglich außer Donnerstag, 7.15 Uhr: hl. Messe. — Dienstag und Donnerstag: Schulmesse. — Montag: hl. Messe nach Meinung. — Dienstag: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Günther; abends 8.30 Uhr: Männerverein. — Mittwoch: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Boussier. — Donnerstag 7 Uhr: Engelamt. Abends 8.30 Uhr: Jugendabteilung. — Freitag: hl. Messe für den † Wilh. Corzelius. Abends 7.30 Uhr: Kreuzwegandacht. — Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachm. 4 Uhr und abends von 8 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

Dotzheim

8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2—3 Uhr: Bibliothekstunde des Borromäusvereins. 7.30 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. — An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7.10 Uhr. — Dienstags und Freitags ist Schulmesse. — Mittwoch abend 7.30 Uhr ist Kreuzweg- und Kriegsandacht. — Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstags nachmittags von 4 und Sonntags früh von 7 Uhr ab.

Sonnenberg

Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt: 7.30 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Andacht: 2 Uhr. — Werktags: hl. Messe 7 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, sowie Sonntags vor der Frühmesse.

Johannisberg i. Rhg.

Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt. 2 Uhr: Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind hl. Messen um 6.20 und 8 Uhr, Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Wohnungs-Veränderungen
zum Quartalswechsel
wolle man gefl. sofort in unserer Expedition anmelden, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, Samstag, den 25 März 1916.

Bei aufgehobenem Abonnement. — Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben.

Dritter Volks-Abend

Der Philosoph von Sans-Souci.

Ein Zeitbild in 4 Akten von Helene Gräfin zu Leiningen und Walter Schmidthäßler. — In der szenischen Einrichtung Max Köchys.

1. und 4. Akt:

Marquise von Pompadour — Frl. Eichelsheim
Fürst von Kaunitz — Herr Ehrens
Prinz Conti — Herr Zollin
Abbé Bernis — Herr Lehrmann
Graf Noailles — Herr Schneeweiß
Marquis de Lavannes — Herr Herrmann
Beuboche — Herr Albert
Voltaire — Herr Andriano

Damen und Herren des Hofhalts der Marquise, Offiziere, höhere Beamte, Geistliche, Gelehrte, Haissiers, Pagen. — Ort der Handlung: Versailles.

2. und 3. Akt:

Friedrich II., König von Preußen, 41 Jahre alt — Herr Schwab
Voltaire — Herr Andriano
Marquis d'Argens — Herr Rehkopf
Graf Algarotti — Herr Legal
Baron von Pöllnitz — Herr Kober
Baron Cocceji — Herr Rodius
Graf Noailles — Herr Schneeweiß
Beuboche — Herr Albert
Charlotte v. Redern — Frl. Gauzy
Signora Barberina, Prima Ballerina — Frau Doppelbauer
Eichel, Geheimer-Kabinettsrat — Herr Tört g
Graf von Podewils, Kabinettsminister — Herr Malcheck
Feldmarschall Graf Schwerin — Herr Pracht
General v. Winterfeld — Herr Preuß
v. Fürst, Großkanzler — Herr Jacoby
Ein Kammerhusar — Herr Spieß

Zwei Kabinettsräte, drei Kammergerichtsräte, Generäle, Markgräfin von Bayreuth mit ihren Damen, Hofherren und Gelehrte. Ort der Handlung: Sans-Souci 1753.

Nach dem 3. Akt: Der Hohenfriedberger Marsch in alter u. neuer Fassung.

Spielleitung: Herr Regisseur Legal.

Nach dem 2. Akte tritt eine Pause von 12 Minuten ein.

Anfang 6 Uhr. — Ende etwa 8.30 Uhr.

Sonntag, den 6. März 1916.

88. Vorstellung.

Unter musikal. Leitung des Hrn. Generalmusikdirektors Dr. R. Strauß:

Salome

Drama in einem Aufzuge nach Oskar Wilde's gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann. Musik von R. Strauß. „Salome": Frau Barbara Kemp von der Kgl. Oper in Berlin als Gast. „Herodias": Frau Kammersängerin Ottilie Metzger-Lattermann vom Stadttheater in Hamburg a. G.

Hierauf:

Tod und Verklärung

Tondichtung für großes Orchester von Richard Strauß.

Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Wiesbaden, Samstag, den 25. und Sonntag den 26. März 1916.

Dutzendkarten gültig! Neuheit! Fünfzigerkarten gültig!

Der Bursche des Herrn Doerst

Das welsche Huhn.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Forbes-Milo und Harry Pohlmann.

Spielleitung: Feodor Brühl.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9.45 Uhr.

Wiesbaden, Sonntag, den 26. März 1916

Halbe Preise! Neuheit! Halbe Preise!

Jettchen Gebert.

Schauspiel in 5 Akten von Georg Hermann. Spielleitung: Hans Fliefer.

Anfang 3.30 Uhr

Thalia-Theater :: Mod. Lichtspiele

Kirchg. 72 Tel. 6137

Täglich nachm. 4—11 Uhr: Erstkl. Vorführungen

Vom 25. bis 28. März:

Schloß Tamare, Drama in 3 Akten.

Die bösen Buben, Lustspiel in 3 Akten.

Brüderchen's Puppe. (Humor.)

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 25. März, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. (Leitung: Herr Hermann Jrmer, Städt. Kurkapellmeister.) 1. Lied von der Admiralität, Marsch (J. Lehnhardt); 2. Ouvertüre zu „Isabella" (F. v. Suppee); 3. Duett aus der Oper „Linda" (G. Donizetti); 4. Immer oder nimmer, Walzer (E. Waldteufel); 5. Waldesflüstern (A. Czibulka); 6. Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel" (G. Meyerbeer); 7. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame" (A. Boieldieu); 8. Mit Bomben und Granaten, Marsch (B. Bilse). ∗ Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des St. bt. Kurorchesters. (Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.) 1. Feierlicher Marsch aus „Die Ruinen von Athen" (L. v. Beethoven); 2. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" (C. M. v. Weber); 3. Serenata (M. Moszkowski); 4. Schwedische Tänze (M. Bruch); 5. Ouvertüre zu Geibels „Sophonisbe" (A. Klughardt); 6. Zwischenaktsmusik und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" (J. Offenbach); 7. Carmen-Suite Nr. 1 (G. Bizet).

KURSBERICHT

mitgeteilt von

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95

New Yorker Börse	23. März	24. März
Eisenbahn-Aktien:		
Atch. Top. Santa Fé c.	103¼	103½
Baltimore & Ohio	88⅞	88⅞
Canada Pacific	166⅞	167¼
Chesapeake & Ohio c.	64¼	64.—
Chic. Milw. St. Paul c.	94½	94¾
Denver & Rio Gr. c.	8.—	8.—
Erie common	37¾	37½
Erie 1st pref.	52¾	52⅞
Illinois Central c.	103.—	103.—
Louisville Nashville	124.—	122½
Missouri Kansas c.	4⅛	4.—
New York Centr. c.	105¼	105¾
Norfolk & Western c.	122¼	122¼
Northern Pacific c.	112⅞	113¼
Pennsylvania com.	56⅞	56⅞
Reading common	86.—	86¼
Southern Pacific	98⅞	98⅞
Southern Railway c.	21¼	21.—
South. Railway pref.	59½	59½
Union pacific com.	133⅞	134¼
Wabash pref.	44¼	44¼

New Yorker Börse	23. März	24. März
Bergw.- u. Ind.-Akt.		
Amer. Can com.	62¼	[illegible]
Amer. Smelt. & Ref. c	101⅞	[illegible]
Amer. Sug. Refin. c.	110½	[illegible]
Anaconda Copper c.	85⅛	[illegible]
Betlehem Steel c.	505.—	[illegible]
Central Leather	55.—	[illegible]
Consolidated Gas	137.—	[illegible]
General Electric c.	167.—	[illegible]
National Lead	66⅞	[illegible]
United Stat. Steel c.	84⅞	[illegible]
„ „ „ p.	116⅞	[illegible]
Eisenbahn-Bonds:		
4% Atch. Top. S. Fé	103½	—
4½% Baltim. & Ohio	96⅞	—
4½% Ches. & Ohio	58⅞	—
3% Northern Pacific	66¼	—
4% „ „	93½	—
4% S. Louis & S. Fr.	70.—	—
4% South. Pac. 1929	88½	—
4% Union Pacific cv.	93½	—

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

für telegraphische Auszahlungen		vom 23. März Geld	23. März Brief	24. März Geld	24. März Brief
New York	1 Doll.	5.47	5.49	5.47	5.49
Holland	100 fl.	239.25	239.75	239.25	239.75
Dänemark	100 Kr.	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweden	100 Kr.	159.75	160.25	159.75	160.25
Norwegen	100 Kr.	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweiz	100 Fr.	107.62	107.87	107.⅞	107⅞
Wien / Budapest	100 K.	69.20	69.30	69.20	69.30
Rumänien	100 Lei	86.—	86.50	85.75	86.25
Bulgarien	100 Leva	78.50	79.50	78.50	79.50

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern. Mündelsichere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.
Ankauf von russischen und finnländischen Coupons
(gestempelten und ungestempelten).

Liebesgaben für unsere Krieger und die Zuhausegebliebenen

P. Raphael Häfner, O. F. M.

Der Kriegs-Missionar

eine Serie von 12 Briefen an die Krieger im Felde, in den Quartieren, [illegible] die Angehörigen der Soldaten und an die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger.

Bis jetzt erschienen:

Nr. 1: Helm ab zum Gebet,
Nr. 2: Aushalten u. Durchhalten,
Nr. 3: Im Quartier,
Nr. 4: Verwundet,
Nr. 5: Der Soldatentod,
Nr. 6: Am Kriegergrab,
Nr. 7: Soldatenhumor Daheim u. im Felde. (Gegen die Unsittlichkeit in Hunger und Not.)
Nr. 8: Soldatenlied,
Nr. 9: Der Sieg über den dritten Feind, Entsittlichung des Heeres.
Nr. 10: An unsere Frauen und Mütter daheim.

Der Inhalt sämtlicher Briefe ist packend und hinreißend. Die Sprache voll Glut und Feuer. Der Preis ist gering.

Ueber den Kriegs-Missionar wird uns aus dem Schützengraben geschrieben: „Der Kriegs-Missionar ist hinreißend. Endlich einmal etwas kräftiges u. gediegenes [illegible] „Der Kriegs-Missionar."

Preis: In Partien von 50 Stück à 2 Pfg., 1000 Stück (auch gemischt) 15 M.

Zu beziehen direkt vom Verlag Hermann Rauch in Wiesbaden und durch die Buchhandlungen.

Einladung

zu der am Sonntag, den 2. April d. Js., nachmittags 3½ Uhr, im Verwaltungsgebäude der Kasse, Gutenbergstraße 16, stattfindenden

ordentlichen Ausschuß-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht für 1915, sowie Bericht der Rechnungsprüfer, Abnahme der Jahresrechnung.
2. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Eltville, den 22. März 1916.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Gemeinden des ehemal. Amts Eltville

Der II. Vorsitzende: Jean Trappel.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 29. d. Mts., vormittags 9½ Uhr anfangend, kommen im Hattenheimer Gemeindewalde zur Versteigerung:

Distrikt Betzenloch 14:

3 Rmtr. Eichenschichtnutzholz,
2 „ Eichenscheitholz,
1 „ Eichenknüppelholz,
69 „ Buchenscheitholz,
12 „ Buchenknüppelholz;

Distrikt Betzenkammer 11:

17 Rmtr. Eichenschichtnutzholz,
29 „ Eichenscheitholz,
8 „ Eichenknüppel,
567 „ Buchenscheitholz,
111 „ Buchenknüppelholz,
8 „ anderes Laubholz.

Zusammenkunft 9 Uhr an der unteren Betzenlocher Brücke.

Hattenheim, den 24. März 1916.

Der Bürgermeister.
J. V.: Der Beigeordnete. Ettingshaus.

MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von „Müller Extra" im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt:
50 Preise von je M. 100 = M. 5000 KRIEGSANLEIHE und 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra
Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Matheus Müller ★ Hoflieferant ★ Eltville

Befehl

über Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlung 1916.

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:

1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.
2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots.
3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen, einschl. der Jahresklasse 1897, sowie alle die bei der Kriegsmusterung im September und Oktober 1915 (bis-dauernd Untauglichen") ausgehobenen, unausgebildeten und als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen, die alle wegen Krankheit auf Zeit Zurückgestellten.

Es nehmen weiter teil:

zu 1—3. a) Die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf Dauer vom Heeresdienste befreit sind:

b) die zeitig Garnisondienstfähigen und zeitig Arbeitsverwendungsunfähigen;

c) die Kriegs- und Friedens-Rentenempfänger, Kriegs- und Invalidenpensionäre;

d) die Dispositionsurlauber,

sämtlich bei ihrer Waffengattung und Jahresklasse;

e) alle dem Heere oder der Marine angehörenden aktiven Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Es haben nicht zu erscheinen:

a) diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im September 1915 oder später die Entscheidung „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig" (dauernd untauglich) erhalten (nur die Entscheidung der Ersatzbehörden ist maßgebend; etwa entsprechende Einträge der Truppenteile);

b) die noch nicht Gemusterten zur Stammrolle angemeldeten T.-U. und dauernd garnisondienstunfähigen (ausgebildet und unausgebildet), welche in der Zeit vom 2./9. 70 bis 1875 einschl. geboren sind;

Militärpapiere und Urlaubsbescheinigungen sind mitzubringen. Die Jahresklasse ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Landwehr-Reservepasses und Landsturmscheines usw. angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

Andere Beorderungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht. Diese Aufforderung ist zugleich der Beorderungsbefehl. Freiwilliges Erscheinen zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizei-(Orts-)Behörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis seinem Bezirksfeldwebel — unter Angabe des Militärverhältnisses — unverzüglich einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.

Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Dauernde Befreiungen finden grundsätzlich nicht statt.

Gesuche über Militärverhältnis, Teilnahme an Kontrollversammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Säumige gewärtigen polizeiliche Vorführung.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu erscheinen, wie folgt: In Wiesbaden, beim Bezirkskommandos, Bertramstraße 3.

Am Montag, den 3. April 1916, vorm. 9 Uhr:
Mannschaften aus Wiesbaden-Stadt der Reserve und Landwehr 1. Aufgebot der Provinzial-Infanterie Jahresklasse 1902 bis 1896 (mit Ausnahme der Oekonomiehandwerker, Büchsenmacher und Krankenträger); sowie die Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger und Schützen und Provinzial-Jäger, Jahresklasse 1897 bis 1892 (mit Ausnahme der Oekonomiehandwerker, Büchsenmacher und Krankenträger).

Am Montag, den 3. April 1916, vorm. 11 Uhr.
Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1879 bis 1884 einschl. geboren sind.

Am Montag, den 3. April 1916, nachm. 3 Uhr:
Alle ausgehobenen bisher dauernd Untauglichen, gediente und ungediente, welche in den Jahren 1879 bis 1884 einschl. geboren sind.

Am Dienstag, den 4. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Landwehr 2. Aufgebots - Jahresklasse 1896—1901 (mit Ausnahme der bei dieser Waffe gedienten Oekonomiehandwerker, Büchsenmacher, -Gehilfen und Krankenträger);
Mannschaften der Garde aller Waffen der Jahresklasse 1896 bis 1915 und Garde-Infanterie, Garde-Jäger und Schützen, Jahresklasse 1893—1895;
Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Provinzial-Infanterie und Provinzial-Jäger der Jahresklasse 1893 bis 1901 (mit Ausnahme der Oekonomiehandwerker, Büchsenmacher, -Gehilfen und Krankenträger);
Ersatz-Reserve aller Waffen der Jahresklasse 1896 bis 1915.

Am Dienstag, den 4. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1873 geboren sind.

Am Dienstag, den 4. April 1916, nachmittags 3 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1874 und 1875 geboren sind.

Am Mittwoch, den 5. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die Mannschaften der Spezialwaffen der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturms (einschl. der Garde aller Special-Waffen des ausgebildeten Landsturms (Garde-Infanterie und Garde-Jäger jedoch nicht), und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer-, Flieger- und Kraftfahrtruppen, Train (einschl. Krankenträger, Militärbäcker), Sanitäts- und Veterinärpersonal, sowie sonstige Mannschaften (Oekonomiehandwerker, Arbeitssoldaten, Büchsenmacher (Waffenmeister) und Büchsenmacher-(Waffenmeister-)Gehilfen, Feuerwerks- und Zeugpersonal, Zahlmeisteraspiranten.

Am Mittwoch, den 5. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche im Jahre 1872 geboren sind.

Am Mittwoch, den 5. April 1916, nachmittags 3 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche im Jahre 1871 geboren sind.

Am Donnerstag, den 6. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1870 und 1869 geboren sind.

Am Donnerstag, den 6. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1878, 1877 und 1876 geboren sind.

Am Donnerstag, den 6. April 1916, nachmittags 3 Uhr:
Alle ausgehobenen bisher dauernd Untauglichen, gediente und ungediente, welche in den Jahren 1878, 1877 und 1876 geboren sind.

Am Freitag, den 7. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die ausgehobenen Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897.

Am Freitag, den 7. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Rekruten des Jahrgangs 1896, 95, 94 evtl. 93.

Am Samstag, den 8. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1895 bis einschl. 1885.

Am Samstag, den 8. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) der Jahrgänge 1895 bis einschl. 1885.

Am Samstag, den 8. April 1916, nachmittags 3 Uhr:
Alle dem Heere oder der Marine angehörenden aktiven Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Kreis Wiesbaden-Land.

In Flörsheim, Platz am Main neben dem Gasthof Hirsch, am Freitag, den 7. April 1916, vormittags 9,30 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Ersatz-Reserve des ausgebildeten Landsturms und der z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner alle Rekruten und Dispositionsurlauber.

Am Freitag, den 7. April 1916, vormittags 11,30 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, Jahresklasse 1869 bis 1897 und der bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet), Jahrgang 1876 bis 1895, aus den Orten: Flörsheim, Diedenbergen, Eddersheim, Weilbach und Wicker.

In Hochheim, Platz am Schulhof, am Samstag, den 8. April 1916, vormittags 9,30 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Ersatz-Reserve des ausgebildeten Landsturms und der z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner alle Rekruten und Dispositionsurlauber.

Am Samstag, den 8. April 1916, vormittags 11,30 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, Jahresklasse 1869 bis 1897 und der bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet), Jahrgang 1876 bis 1895 aus den Orten: Hochheim, Delkenheim, Massenheim, Wallau.

In Medenbach, Vizinalweg, Medenbach-Niedernhausen, am Bahnhof, am Montag, den 10. April 1916, nachmittags 2,30 Uhr:
Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Auringen, Breckenheim, Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Wildsachsen.

In Biebrich auf dem Hofe der Freiherr von Steinschule am Dienstag, den 11. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Ersatz-Reserve des ausgebildeten Landsturms und der z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner alle Rekruten und Dispositionsurlauber.

Am Dienstag, den 11. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den ungeraden Jahren 1869, 1871 usw. bis einschließlich 1897 geboren sind, ferner die bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet), Jahrgang 1877, 1879 usw. bis 1895.

Am Mittwoch, den 12. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den geraden Jahren 1870, 72 usw. bis 1894 geboren sind, ferner die bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet), Jahrgang 1876, 1878 usw. bis 1894 aus den Orten: Biebrich a. Rh. und Schierstein.

In Wiesbaden, Hof des Bezirkskommandos, Bertramstraße 3, am Mittwoch, den 12. April 1916, nachmittags 3 Uhr:
Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Dotzheim und Georgenborn.

Am Donnerstag, den 13. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Bierstadt und Erbenheim.

Am Donnerstag, den 13. April 1916, nachmittags 3 Uhr:
Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Frauenstein, Sonnenberg und Rambach.

Kreis Rheingau:

In Eltville a. Rh., Platz westlich der Turnhalle, am Freitag, den 14. April 1916, vormittags 8,30 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Ersatz-Reserve des ausgebildeten Landsturms, die z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, (ausgebildet und unausgebildet), Jahrgänge 1876 bis 1895 und die Rekruten und Dispositionsurlauber.

Am Freitag, den 14. April 1916, vormittags 10,30 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869—1897 geboren sind, aus den Orten: Eltville, Erbach, Kiedrich, Neudorf, Nieder- und Oberwalluf, Rauenthal, Hallgarten und Hattenheim.

In Geisenheim a. Rh., Marktplatz, am Samstag, den 15. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve-, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Ersatzreserve, des ausgebildeten Landsturms, die z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner die bisher D. U. ausgehobenen Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1876 bis 1895 und die Rekruten und Dispositionsurlauber.

Am Samstag, den 15. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869—1897 (einschl. geboren sind, aus den Orten: Geisenheim, Johannisberg, Stephanshausen, Mittelheim, Oestrich und Winkel.

In Rüdesheim, a. Rh., Hof der neuen Schule, am Montag, den 17. April 1916, vormittags 9,15 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner die bisher D. U.-Mannschaften (ausgehobenen, ausgebildet und unausgebildet), Jahrgänge 1876—1895, und die Rekruten und die Dispositionsurlauber.

Am Montag, den 17. April 1916, vormittags 11,15 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869—1897 geboren sind, aus den Orten: Rüdesheim und Eibingen.

In Lorch a. Rh., Platz am Rheinufer, am Dienstag, den 18. April 1916, vormittags 9,15 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner die bisher D. U. ausgehobenen Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet), Jahrgänge 1876—1895, sowie Rekruten und Dispositionsurlauber.

Am Dienstag, den 18. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869 bis 1897 geboren sind, aus den Orten: Aßmannshausen, Aulhausen, Lorch und Lorchhausen.

Auf der Kammerberger Mühle am Mittwoch, den 19. April 1916, nachmittags 3 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Ersatz-Reserve des ausgebildeten Landsturms, die z. Zt. ausgebildet), Jahrgänge 1876 bis 1895, und die Rekruten sowie die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869 bis 1897 geboren sind, ferner die bisher D. U.-Mannschaften (ausgehobenen, ausgebildet und unausgebildet), Jahrgänge 1876 bis 1895, und die Rekruten sowie Dispositionsurlauber, aus den Orten: Espenschied, Presberg, Ransel und Wollmerschied.

Kreis Untertaunus.

In Langenschwalbach, an den Kolonnaden, am Dienstag, den 25. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, der ausgebildeten ausgehobenen D. U.-Mannschaften, Geburtsjahr 1895 bis 1876, die Dispositionsurlauber und der z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Adolfseck, Algenroth, Bärstadt, Bleidenstadt, Born, Breitbardt, Daisbach, Dickschied, Egenroth, Fischbach, Geroldstein, Grebenroth, Hahn, Hausen ü. A., Hausen v. H., Heimbach, Hennethal, Hettenhain, Hilgenroth, Hohenstein, Holzhausen ü. A., Huppert, Kemel, Kettenbach, Langschied, Langenschwalbach, Langenseifen, Laufenselden, Lindschied, Mappershain, Marthenroth, Michelbach, Nauroth, Niedergladbach, Niedermeilingen, Obergladbach, Obermeilingen, Panrod, Ramschied, Rückershausen, Schlangenbad, Seitzenhahn, Springen, Steckenroth, Strinzmargarethä, Strinztrinitatis, Wambach, Watzelhain, Watzhahn, Wehen, Wingsbach, Wisper und Zorn.

In Langenschwalbach, an den Kolonnaden, am Dienstag, den 25. April 1916, vormittags 11,30 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, 1. Aufgebot, Geburtsjahr 1895—1876, sowie der unausgebildeten ausgehobenen D. U.-Mannschaften, Geburtsjahr 1895 bis 1876, aus den Orten: wie vor.

In Langenschwalbach, an den Kolonnaden, am Mittwoch, den 26. April 1916, vormittags 9 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 2. Aufgebot, Geburtsjahr 1875—1809, sowie Rekruten 1896, 1895, 1894 und evtl. 1893 aus den Orten: wie vor.

In Langenschwalbach, an den Kolonnaden, am Mittwoch, den 26. April 1916, vormittags 11,30 Uhr:
Die ausgehobenen Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897, aus den Orten wie vor.

In Idstein, im Schloßhof, am Donnerstag, den 27. April 1916, nachmittags 2 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, der ausgebildeten und unausgebildeten ausgehobenen D. U.-Mannschaften, Jahrgang 1895—1876 und der z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Bechthain, Bermbach, Beuerbach, Bremthal, Eröftel, Dasbach, Ehrenbach, Engenhahn, Esch, Eschenhahn, Görsroth, Hambach, Hefstrich, Idstein, Kesselbach, Ketternschwalbach, Königshofen, Lenzhahn, Limbach, Neuhof, Niederauroff, Niederjosbach, Niederlibbach, Niederhausen, Niederrod, Niederseelbach, Oberauroff, Oberjosbach, Oberlibbach, Oberrad, Oberseelach, Orlen, Bockenhausen, Wallbach, Walkrabenstein, Walsdorf und Wörsdorf.

In Idstein, im Schloßhof, am Freitag, den 28. April 1916, nachmittags 2 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot der Jahrgänge 1895 und 1869, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, aus den Orten: wie vor.

In Idstein, im Schloßhof, am Samstag, den 29. April 1916, nachmittags 2 Uhr:
Die ausgehobenen Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897, sowie Rekruten der Jahrgänge 1896, 1895, 1894 und evtl. 1893 aus den Orten: wie vor.

Wiesbaden, den 17. März 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Schul Schürzen

Als besonders vorteilhafte und geschmackvolle Formen weisen wir auf nachstehende Qualitäten hin:

Farbig-Siamosen, gestreift, mit gekraustem Ansatz o. glatt mit Bändern . . . . . Mk. 2.25, **1.80**

Bedruckt-Cretton mit bunten, kleinen Blümchen-Muster, Falten-Ansatz und Blenden . . . Mk. 2.85, **1.90**

Buntfarbig-Satin, neueste Muster mit Falten-Ansatz und mit Bändern . . . . . Mk. 3.10, **2.30**

Weisse Schürzen in eleg. Ausführung aus gemustertem Satin od. gestr. Mull, m. Stickerei-Garnitur Mk. 2.75, **1.80**

Eleg. Satin- u. schwarze Panama Schürzen
neueste Form, mit tiefsitzendem Gürtel und gekraustem Ansatz, in verschiedenen Preislagen.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

J. Poulet

Wiesbaden Kirchgasse Ecke Marktstrasse.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Mädchen,
welche Küche und Hausarbeiten versteht, für sofort oder bis 15. April gesucht.
Frau H. Krahn Ww.
Gasthaus zum Sprude., Kiedrich, Rhg.

Von einem älteren Ehepaar im Rheingau ein kräftiges, älteres, selbstand.
Mädchen,
im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offerten unter R. 25 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Küfer gesucht
von Wiesbadener Weinhandlung.
Angebote unter 598 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Krankenpfleger
katholisch, 40 Jahr alt, sucht per bald Stellung. Offerte unter Nr. 602 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In kl. geb. Familie
findet Herr oder Dame, wenn auch pflegebedürftig, als Mitmieter gemütliches Heim und aufmerksame Bedienung. Bad und Telefon vorhanden. Off. unter a 84 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Aufgabe der Pension infolge schwerer Verwundung
verkauft sämtliche Möbel,
Vertiko, 6 vollst. Betten, Schränke, Tische, Stühle, Sofas u. vieles mehr.
Wiesbaden, Kirchgasse 19 II r. Kopp.

Klavier- Reparaturen Stimmungen
Harmoniums Rheinstr. 52. **Schmitz** Wiesbaden

Frühjahrs-Konfektion!

Die Auswahl ist besonders reichhaltig. — Unsere Preiswürdigkeit ist bekannt.

Jackenkleider aus dunkelblauem Cheviot, Jacke in glatter Form oder angesetztem Schoss und Gürtel 36.00 23.50
Jackenkleider aus dunkelblau oder schwarzen Cheviot od. Kammgarn, Jacke m. mod. Glockenschoss 85.00 68.00 48.00
Jackenkleider in den neuesten Modefarben und modernen Ausführungen 65.00 48.00 36.00
Frühjahrs-Jacken aus Covercoat, mit Gürtel und Glockenschoss und lose Glockenform 48.–, 29.50 19.75 13.75

Garnierte Kleider in Voile, Crepp oder Musselin, reizende Neuheiten 62.00 48.00 36.00
Kleider u. Jackenkleider aus schwarzer u. farbiger Seide, hochmodern u. sehr elegant, 185.00, 145.00 110.00 75.00
Kleider-Röcke in dunkelblau, schwarz und allen modernen Farben, 32.00, 24.00 16.50 10.75
Schwarze Frauen-Mäntel 42.00 35.00 27.00
Taffet-Röcke, schwarz 68.00 38.00 29.00

Damen-Blusen in Seide, Wolle, Musselin, Voile und Waschstoffen. Entzückende Neuheiten! Reichhaltige Auswahl! | Reichsortiertes Lager in Mädchen- und Kinder-Bekleidung.

Kleiner, moderner Hut aus Stroh und Seide, handgenäht . . . 12.50 8.75
Moderner grosser Strohhut mit Blumengarnitur 14.75 12.50

Damen-Putz
Moderne Frauen-Form, schwarz . 4.50, 3.45, 1.95
Fesche Schutenform in schwarz und farbig . 5.95

Moderner Strassenhut aus Strohborde, mit Rosen- und Bandgarnitur 11.75 9.50
Moderne grosse Form aus Bast oder Litze 4.95 3.85

Grosse Auswahl in Matrosenmützen u. Südwester. Sämtliche Putz-Zutaten wie Blumen, Federn, Reiher, Bänder, Borden, reizende Neuheiten.

Die neuesten Kleider- und Blusenstoffe in hervorragend vielseitiger Auswahl.

Warenhaus Julius Bormaß, G.m.b.H., Wiesbaden.

Naturwein-Versteigerung

von Rheinganer und Rheinhessischen Original-Weinen mit Kreszenz-Angaben

der Firma

W. Ruthe in Wiesbaden

am Donnerstag, den 30. März 1916, vormittags 11 Uhr, im Kurhause zu Wiesbaden (Eingang Sonnenberger Straße).

Es gelangen zur Versteigerung:

42 Halbstück 1911er, 1912er, 1914er, 1915er und einige Tausend Flaschenweine

aus kleineren, mittleren und besten Lagen.

Allgemeiner Probetag: am Versteigerungstage in der Rheinganer Weinstube des Kurhauses.

Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt.

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung

(gemäß § 13 der Satzungen)

am Donnerstag, den 30. März ds. Jahres, abends 8.30 Uhr im Gesellschaftszimmer des Kurhauses, Eingang Nordseite.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1915
2. Vorlage des geprüften Rechnungsabschlusses
3. Voranschlag für 1916
4. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Der Vorsitzende: **Burandt.**

Elisabethen-Verein E. V. zu Wiesbaden

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 28. März 1916, nachmittags 5.30 Uhr im oberen Saale des Lesevereins, Luisenstraße 2

Tagesordnung:

1. Protokolle der letzten Mitglieder-Versammlung.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand

Städtische Sparkasse Biebrich

Girokonto Reichsbankuebenstelle Biebrich — Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 3923

Mündelsicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsschränken

Einzahlung auf Postscheckkonto gebührenfrei

Kassenlokal:
Biebrich, Rathausstraße Nr. 59 :: Fernsprecher Nr. 50
Geöffnet: vormittags von 8 bis 12½, nachmittags von 3 bis 5 Uhr

---

Die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz

bittet um

Gartenstühle und Bänke

für das Soldatenheim in der Mainzerstraße 21.

Weiter bittet die Abteilung III für die zahlreichen Kriegsbeschädigten um Überweisung von Civil-Anzügen und getragenen Herrenstiefeln.

Die Annahmestelle befindet sich im Roten Kreuz, Abteilung III, Schloß Mittelbau. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Wo kaufe ich meine Garderobe vorteilhaft?

Diesem berechtigten Verlangen des kaufenden Publikums kommt ein Geschäft wie das meinige am allerweitesten entgegen. Ein großer Teil meiner Konfektion ist **eigene Herstellung** und stellt das Vollendetste auf diesem Gebiete dar in einer Preiswürdigkeit, die sich nur dadurch erreichen läßt, **weil ich keinen Laden habe u. mein Geschäft im 1. Stock ist,** wodurch ich gewaltige Ladenmiete erspare. **Das kommt Ihnen zugute.**

Für das Osterfest

habe ich 100fache Auswahl in:

Herren-Anzüge moderne Formen, I- und II-reihig, in solider, sowie lebhafter farbenfreudiger Ausmusterung:
24.50 28.00 33.50 38.00 44.00 49.50 52.50 54.00 62.00

Für **junge Herren** im Alter von 14 bis 20 Jahren:
16.50 21.00 26.00 31.50 36.00 38.00 42.50 44.00 46.00 48.50

Herrenhosen 3.50 4.00 5.50 6.50 8–15

Besondere Spezialität: Gut passende Kleidung für starke u. sehr schlanke Herren

Kommunion- und Konfirmations-Anzüge

aus erprobt guten Stoffen, in schwarz und blau, I- und II-reihig,
17.00 21.50 25.00 27.00 29.00 34.50 36.50 38.50 42.00 43.50

Frau Löwenstein Wwe.
Mainz
13 Bahnhofstrasse 13 nur 1. Stock 1 Minute vom Hauptbahnhof

Wiesbadener Pädagogium,
v. Dir. Dr. *Loewenberg*, Rheinbahnstr. 5
Fernruf 1583, Sprechstd. 11—12.

In kleinen Klassen unter eingehendster individueller Ausbildung gründliche Vorbereitung für **alle Schul- und Militärprüfungen einschl. Abitur.** Zurückgebliebene Schüler, die in öffentl. Lehranstalten nicht berücksichtigt werden konnten, werden in *kürzester Zeit gefördert.* Eintritt jederzeit. Der kath. Religionsunterricht wird v. Geistlichen erteilt w.

Arbeits- u. Nachhilfestdn. für Schüler sämtl. höh. Lehranstalten, besonders für solche, deren Vater im Felde steht. Auch zur Erholung hierorts weilende Zöglinge werden in Klassen- oder Einzelunterricht aufgenommen. Auf Wunsch Halb- oder Ganz-**Pension in der Familie des Direktors.** Prospekt frei.

Hemmens Handels- und Sprachschule
Grammatik, Korrespond. in 8 Sprach. Buchführ., Stenogr. Maschinenschrb. Schönschr. 15 J. i. Ausland. Diplom geprüft. Gerichtsdolmetsch. Neugasse 5

Erdbeerpflanzen „Taunusperle"

bestbewährte Neuzüchtung, von erstaunlicher Tragbarkeit, zum Massenanbau bestens empfehlenswert piekierte Pflanzen. Preis auf gefl. Anfrage.

Jakob Hieronymi,
Gärtnerei **Hattersheim.**

Für die hiesige Verwaltung wird zum baldigen Eintritt ein junger **Mann** mit guter Schulbildung und Handschrift als

Lehrling

gesucht. Persönliche Meldung bei dem Kassenführer.

Eltville, den 24. März 1916.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Gemeinden des ehemaligen Amts Eltville.

Lehrling

mit den nötigen Schulkenntnissen gesucht.

C. Hoehl
Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft
Eltville a. Rh.

Gesetztes tüchtiges Dienstmädchen,

welches bürgerlich kochen kann, sucht Frau **Brogsitter, Rüdesheim a. Rh.** gegenüber dem Bahnhof.

1915er Hallgarter Natur-Wein

in Zapf genommen.

Adam Wolf
Wein- und Branntweinhandlung
Hallgarten i. Rhg.

Heirat!

Postsekretär in Frankfurt a. Main, Witwer, kath., von großem sympathischen u. stattlichen Äußern, 32 Jahre alt, mit 3jährigem hübschen Töchterchen, wünscht sich mit gut kath., edlen, gesunden Fräulein oder kinderloser Witwe von hübschem, sympathischen Äußern, mit idealen Charaktereigenschaften und im Alter von 25—30 Jahren bald glücklich zu verheiraten. Da selbst in guten Verhältnissen, etwas Vermögen erwünscht. Hauptbedingung jedoch edler Charakter u. herzliche Mutter-eigenschaften. Offerte möglichst mit Bild u. ausführlichen wahrheitsgetreuen Angaben unter „Vertraun II" an die Exped. dieser Zeitung. Für strengste ehrenvolle Diskretion bürgt mein Stand.

Disconto-Gesellschaft in Berlin

Geschäfts-Bericht für das Jahr 1915.

Auf das Jahr 1915 blickt das deutsche Volk mit Genugtuung zurück. Wir verdanken dies zunächst den großen glänzenden Erfolgen unserer tapferen Kriegsmacht, sodann der Arbeitsamkeit, dem angespannten Fleiß aller Klassen der Bevölkerung, soweit sie nicht zum Waffendienst einberufen sind, und der Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft, wie sie im wesentlichen schon Ende 1914 durchgeführt war. Während Millionen arbeitsgewohnter Hände, ihrem bürgerlichen Beruf entzogen, das Vaterland gegen den Feind verteidigen, haben die Daheimgebliebenen den Ausfall an Arbeitskräften durch gesteigerte Tätigkeit mit überraschendem Erfolge auszugleichen verstanden. Ihnen ist es gelungen, die Aussaat zu vollziehen und die Ernte zu bergen. Rastlos war auch die Arbeit in der deutschen Industrie. Auch hier traten vielfach Frauen an die leer gewordenen Stellen der Männer. Die bedeutenden Lohnsteigerungen während der Kriegszeit haben nicht, wie es wiederholt in England geschehen ist, zu dem Versuch geführt, die Arbeitszeit zu verkürzen, sondern es ist überall, wo die Aufgabe es erforderte, willig auch mit Ueberstunden und in der Nacht geschafft worden. Während zu Beginn des Krieges die Arbeitslosigkeit groß war, hat in dessen weiterem Verlauf der Arbeitsmarkt eine völlig veränderte Gestaltung erfahren: bei den Arbeitsnachweisen bleibt die Zahl der arbeitsuchenden Männer weit hinter der Nachfrage zurück, während die Zahl der arbeitsuchenden Frauen sich gegen die Friedenszeit bedeutend gesteigert hat. Vermehrte Arbeit leisten auch die anderen Berufsstände. Staats- und Privatbeamte haben die ins Feld gerückten Kameraden zu vertreten und bewältigen deren Obliegenheiten. — Gleichzeitig hat die unablässig fortschreitende und jetzt mit gesteigerter Intensität wirkende Geistesarbeit der deutschen Techniker und Chemiker eine Reihe von meist noch geheimgehaltenen Erfindungen zuwege gebracht, die nicht nur während des Krieges Ersatz für viele Stoffe bieten, sondern die auch nach dem Kriege von Einfluß auf die Gestaltung gewisser volkswirtschaftlicher Tätigkeitsgebiete sein werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es dank der opferwilligen und arbeitsfreudigen Mitwirkung der daheimgebliebenen Bevölkerung, besonders auch der weiblichen, gelungen ist, den Betrieb der Volkswirtschaft auch im Jahre 1915 vollständig aufrecht zu erhalten, so daß im großen Durchschnitt etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Gütererzeugung im Frieden auch jetzt noch geleistet werden, und Ersatz für vieles, was wir im Frieden vom Ausland zu beziehen gewohnt waren, daheim gefunden worden ist. Der barbarische Versuch Englands, unter Mißbrauch seiner Seemacht und Verletzung des Völkerrechts den friedlichen Teil unserer Bevölkerung, Frauen und Kinder dem Hunger preiszugeben, ist damit abgewehrt worden. Freilich waren wir dabei genötigt, mit allen Vorräten hauszuhalten. Zu diesem Zwecke bedurfte es starker staatlicher Eingriffe bei der Verteilung der vorhandenen und der Beschaffung neuer Vorräte sowie bei der Regelung des Verbrauches. Die Beschaffung, die Verteilung und der Verkauf der Vorräte erfolgt auf Grundlage zahlreicher Bundesratsverordnungen nach einheitlichen, die Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft berücksichtigenden Gesichtspunkten durch eine große Zahl von „Kriegsgesellschaften", die im Zusammenarbeiten von Behörden und Erwerbsgesellschaften errichtet wurden, oder auch durch „Abrechnungsstellen", für die sich die Anlehnung an die bereits vorhandenen Organisationen der großen Banken empfahl. So bietet denn die erwerbliche und Handelstätigkeit des deutschen Volkes während des Krieges auf vielen und gerade den wichtigsten Gebieten ein ganz anderes Bild als im Frieden. Der freie Verkehr, in dem sich in normalen Zeiten das Wirtschaftsleben abspielt, ist durch diese Kriegsorganisation in einem außerordentlichen Maße eingeschränkt, zum Teil ganz ausgeschaltet worden. Das deutsche Volk hat diese schwere Opfer willig auf sich genommen in der festen Zuversicht, auf diese Weise die Absperrung vom Weltmarkt ertragen zu können. Für eine gesunde Fortentwickelung unserer Volkswirtschaft ist es dringend erforderlich, daß diese durch die harte Notwendigkeit gebotenen Maßregeln sobald es irgend angängig, beseitigt werden und der freien Entfaltung der Kräfte wieder Raum gegeben wird.

Ueber die Lage der Industrie im allgemeinen und über die wichtigsten Zweige der Großindustrie haben wir uns in dem die Verhältnisse bis zum Herbst behandelnden Nachtrag zu der von uns herausgegebenen Schrift „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege" ausgesprochen. Wir können auf diese Veröffentlichung um so eher verweisen, als die Entwickelung bis zum Ende des Jahres 1915 sich fast durchweg innerhalb der dort gekennzeichneten Linien weiter bewegt hat.

Die Steinkohlengewinnung im Deutschen Reich hat seit ihrer Höchstleistung im Jahre 1913 durch den Krieg allerdings einen starken Rückgang erfahren; sie ist von 191,5 Millionen Tonnen auf 161,5 im Jahre 1914 und 146,7 im Jahre 1915 gesunken, d. h. um 23,4%. Arbeitermangel, beschränkte Absatzmöglichkeit und auch zeitweilig eintretende Schwierigkeiten der Verfrachtung haben dabei wesentlich mitgespielt. Eine glänzende Entwicklung hat dagegen die Braunkohlengewinnung genommen. Auch diese war im Jahre 1914 von 87,1 auf 83,9 Millionen Tonnen herabgegangen; im Jahre 1915 ist sie aber auf 88,4 Millionen Tonnen gestiegen, so daß sie gerade während des Krieges ihre Höchstzahl aufweist. Ein gleich günstiges Ergebnis zeigt die Herstellung von Stein- und Braunkohlenbriketts, die ihren höchsten Stand ebenfalls im Kriegsjahr 1915 erreicht hat. — Die Roheisengewinnung hatte im Jahre 1914 seit dem Kriegsausbruch eine starke Einbuße erlitten. Die Monatserzeugung war vom Juli auf den August 1914 um zwei Drittel gesunken; im Oktober aber setzte eine kräftige Erholung ein und seit dem Juli 1915 beträgt die monatliche Gewinnung regelmäßig wieder über 1 Million Tonnen, so daß sich die Gesamterzeugung 1915 im ganzen auf 11,8 Millionen Tonnen gegen 10,1 Millionen Tonnen in den ersten 12 Kriegsmonaten stellt.

Eine besondere Hervorhebung verdient noch die Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats in der Form eines auf 15 Monate erstreckten Zwangssyndikats, das nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten am 15. September 1915 zustande kam. Hierdurch wurde die schwere Gefahr abgewendet, die unserer gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklung durch ein vom Staate im Wege der Gesetzgebung bereits vorbereitetes Zwangssyndikat drohte. Inzwischen wird hoffentlich die Verständigung unter den Zechenbesitzern herbeigeführt werden, welche den Abschluß eines mehrjährigen Syndikatsvertrages vom 1. April 1917 ab ermöglichen kann.

Von einschneidender Bedeutung für die in Gesellschaftsform betriebenen industriellen Unternehmungen ist das Gesetz über die Vorbereitung zur Kriegsgewinnsteuer, das alle Erwerbsgesellschaften zunächst verpflichtet, die Hälfte ihres im Kriege erzielten Mehrgewinnes gegenüber den durchschnittlichen Friedenserträgen zurückzustellen. Aus diesen Rücklagen soll dann die durch Reichsgesetz noch festzustellende Kriegsgewinnsteuer gezahlt werden. Im Reich und in den Bundesstaaten wird es bei Ausgestaltung der Kriegsgewinnsteuer und der Erhöhung der Einkommensteuer großer Vorsicht bedürfen, damit nicht durch eine zu hohe Steuerbelastung der Kapitalzusammenschluß im Wege der Gesellschaftsbildung, auf welcher der Fortschritt unserer industriellen Entwicklung im wesentlichen beruht, gehemmt oder ein künstlicher, den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht entsprechender Zusammenschluß bestehender Gesellschaften lediglich aus Steuerrücksichten herbeigeführt wird. Zur Vermeidung solcher Gefahren wird insbesondere einer Doppelbesteuerung sowohl durch das Reich wie auch durch die Bundesstaaten vorgebeugt werden müssen.

Auf den deutschen Geldmarkt haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eine durchaus günstige Wirkung gehabt. Der Geldstand ist während des ganzen Jahres, von kleinen Versteifungen an den Quartalen abgesehen, flüssig und leicht gewesen. Die Reichsbank konnte seit dem 23. Dezember 1914 an einem Diskontsatz von 5% festhalten, und der Privatdiskont in Berlin betrug durchschnittlich 4⅛%, während tägliches Geld häufig zu 2%, Ende März sogar zu 1 bis 1½% angeboten wurde. Diese günstige Gestaltung des Geldmarktes ist um so bemerkenswerter, als die zu befriedigenden Bedürfnisse keineswegs normale waren, sondern durch die Ausdehnung der von uns besetzten feindlichen Gebiete und deren durch die deutsche Verwaltung erfolgreich herbeigeführte wirtschaftliche Wiederbelebung eine bedeutsame Erweiterung erfahren haben. Hierdurch wurde insbesondere die der Reichsbank obliegende Regelung des Geldverkehrs in außerordentlicher Weise erschwert. Muß doch allein das Bedürfnis nach Umlaufsmitteln für diese Gebietsteile auf etwa 1½—2 Milliarden Mark eingeschätzt werden.

Daß dadurch der Notenumlauf der Reichsbank eine Steigerung erfahren mußte, ist selbstverständlich. Er betrug durchschnittlich in den 5 ersten Kriegsmonaten 1914: 4111,4 Millionen Mark, im ersten Halbjahr 1915: 5045,9 Millionen Mark und im zweiten Halbjahr 1915: 5772,7 Millionen Mark. Gleichzeitig hat aber auch der Goldvorrat der Bank eine ununterbrochene, wenn auch gegen Ende der Berichtszeit verlangsamte Steigerung von 1253 Millionen Mark beim Kriegsausbruch und 2093 Millionen Mark am 31. Dezember 1914 bis auf 2445 Millionen Mark zu Ende des Jahres 1915 erfahren. Da noch immer bedeutende Summen gemünzten Goldes in den Händen der deutschen Bevölkerung ruhen, so ist auf eine weitere Steigerung des Goldvorrates der Reichsbank mit Sicherheit zu rechnen. Die reine Golddeckung der Noten hat sich trotz der gesteigerten Notenausgabe im Durchschnitte auf der Höhe des Vorjahres halten können. Sie betrug in den ersten 5 Kriegsmonaten 1914: 43,03%, im ersten Halbjahr 1915: 45,83% und im zweiten Halbjahr 1915: 42,01%, während die gesetzliche Deckung durch Metall und Reichskassenscheine (einschließlich Darlehnskassenscheine) für dieselben Zeiträume 56,83%, 54,86% und 52,02% ausgemacht hat. Die gesetzliche Dritteldeckung der Noten durch Gold allein ist also auch im Berichtsjahre sehr erheblich überschritten worden. Es ist daher unrichtig, wenn von unseren Feinden behauptet wird, daß die gesetzliche Deckung nur durch die Darlehnskassenscheine ermöglicht werde, die seit dem 5. August 1914 gleichfalls als Deckungsmittel für den Notenumlauf gelten. Von den Darlehnskassenscheinen haben sich im vergangenen Jahre durchschnittlich nur 450,1 Millionen Mark bei der Reichsbank befunden; der geringste Betrag, 158,75 Millionen Mark, fiel auf den 15. Februar; am Ende des Jahres war dann die Summe allerdings auf 1254,8 Millionen Mark gestiegen, weil die Lombardbedingungen bei den Darlehnskassen günstiger als bei der Reichbank sind und deswegen an den Quartalsschlüssen die Bedürfnisse durch die Darlehnskassen befriedigt wurden. Ende Januar 1916 war der Bestand an Darlehnskassenscheinen wieder um die Hälfte auf 665 Millionen Mark zurückgegangen. Auch für die zweite und dritte Kriegsanleihe sind die Darlehnskassen nur mit verhältnismäßig sehr geringen Summen in Anspruch genommen worden, so daß mit ihrer Beihilfe bei der dritten Kriegsanleihe nur etwa 7% der Gesamtzeichnungen eingezahlt worden sind. Einen sehr hohen Stand hat zeitweilig die Anlage der Reichsbank in Wechseln gezeigt, weil zu ihnen auch die von der Reichsbank diskontierten Reichsschatzanweisungen gehören; nach den ersten Pflichtzahlungstagen auf die zweite und dritte Anleihe am 30. März und 30. September verminderten sich die Wechselbestände im Laufe von drei Wochen um 2½ und 3½ Milliarden Mark.

Auch der Kapitalmarkt wies aus den schon in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Gründen fortgesetzt eine günstige Verfassung auf. Da Zahlungen an das Ausland auf dem Wege des Handelsverkehrs nur in verhältnismäßig sehr geringem Umfange stattfinden, so bleibt das Geld, auch das für die Kriegsführung aufgewandte, zum allergrößten Teil im Lande und fließt rascher als zu normalen Zeiten zu den Sammelstellen zurück. Die Folge davon ist, daß sich in den Sparkassen und Banken gewaltige Summen ansammeln und viele Unternehmungen, die bisher für ihre Betriebe auf Bankkredit angewiesen waren, jetzt große Bankguthaben unterhalten. So ist es möglich geworden, daß nach der ersten Kriegsanleihe im Jahre 1914, die 4,1 Milliarden erbrachte, im Berichtsjahre noch eine zweite von über 9 und eine dritte von über 12 Milliarden, im Ganzen also über 25 Milliarden Mark zu steigenden Zeichnungspreisen aufgebracht werden konnten, ohne daß die Sparkraft des deutschen Volkes durch diese größten Geldleistungen der Weltgeschichte erschöpft worden wäre. Trotz des außerordentlich verteuerten Lebensunterhaltes wird der Kapitalzuwachs der deutschen Sparkassen im Jahre 1915, wenn man die Abhebungen für die Kriegsanleihen nicht berücksichtigt, auf mindestens 3¾ Milliarden Mark geschätzt, während der buchmäßige Bestand der Einlagen am Ende des Jahres 1915 durch die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen im Betrage von 4¼ Milliarden Mark nur eine Verminderung von etwa 500—600 Millionen Mark, d. h. etwa 4%, erfahren hat. Die Spartätigkeit geht ihren Weg ruhig weiter, wie nicht nur die Berichte der Sparkassen zeigen, sondern wie es auch aus der Entwicklung der Guthaben bei den Berliner Wechselstuben und Zweigstellen der Disconto-Gesellschaft, die hier folgt, ersichtlich wird. Aus dieser Tabelle, welche die in unserem vorjährigen Geschäftsbericht mitgeteilte und bis zum 27. Februar 1915 reichende Tabelle fortführt, geht hervor, daß trotz der sehr großen Beträge, die auf die Kriegsanleihen an den verschiedenen Terminen eingezahlt wurden, die Depositen stets größer als am 15. Juli 1914, also 14 Tage vor Kriegsausbruch, gewesen sind.

Bestand am 15. Juli 1914 mit 100% angenommen

	Bestand am	31. Dezember	1914	119%
	"	15. Januar	1915	131%
	"	30. "	"	134%
	"	15. Februar	"	137%
	"	27. "	"	138%
	"	15. März	"	146%
vom 31. 3. bis 14. 4. erste Einzahlung auf die 2. Kriegsanleihe	"	31. "	"	132%
	"	15. April	"	117%
	"	30.	"	115%
	"	15. Mai	"	124%
bis 20. 5. zweite Einzahlung auf die 2. Kriegsanleihe	"	31. "	"	130%
	"	15. Juni	"	134%
bis 22. 6. dritte Einzahlung auf die 2. Kriegsanleihe	"	30. "	"	136%
	"	15. Juli	"	139%
bis 20. 7. vierte Einzahlung auf die 2. Kriegsanleihe	"	31. "	"	135%
	"	15. August	"	142%
bis 20. 8. fünfte Einzahlung auf die 2. Kriegsanleihe	"	31. "	"	140%
	"	15. September	"	148%
vom 30. 9. bis 18. 10. erste Einzahlung auf die 3. Kriegsanleihe	"	30. "	"	112%
	"	15. Oktober	"	115%
	"	31. "	"	115%
	"	15. November	"	125%
bis 24. 11. zweite Einzahlung auf die 3. Kriegsanleihe, 30.11. Abwickl. d. Börsenverpflichtg.	"	30. "	"	117%
	"	15. Dezember	"	131%
bis 22. 12. dritte Einzahlung auf die 3. Kriegsanleihe	"	31. "	"	128%
	"	15. Januar	1916	143%
bis 22. 1. vierte und letzte Einzahlung auf die 3. Kriegsanleihe	"	31. "	"	143%
	"	15. Februar	"	148%
	"	29. "	"	151%
	"	15. März	"	166%

So durfte man mit ruhiger Zuversicht, nachdem der Reichstag im Dezember wiederum 10 Milliarden Mark zur Fortsetzung des Krieges bewilligt hat, dem glücklichen Gelingen auch der vierten Kriegsanleihe entgegensehen. Das glänzende Ergebnis der soeben zum Abschluß gelangten Zeichnung auf diese Anleihe hat diese Zuversicht denn auch voll gerechtfertigt.

Eine notwendige Folge der Behinderung unserer Ausfuhr, des Fortfalls der Einnahmen aus den Frachten im Schiffsverkehr und des starken Ausfalls an Einnahmen aus unseren ausländischen Unternehmungen ist die Verschlechterung unserer Zahlungsbilanz, die in einem starken Rückgang der Markkurse auf den neutralen Welthandelsplätzen zum Ausdruck kommt. Die oben erwähnte reichliche und stabile Golddeckung der Reichsbanknoten zeigt, daß der niedrige Stand der Markkurse nicht etwa, wie dies im Ausland häufig in tendenziöser Absicht dargestellt wird, ein Gradmesser für die Güte unserer Währung und die Höhe unseres Staatskredits ist. Eine derartige Auffassung kann vor einer sachverständigen Beurteilung nicht standhalten; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit der Wiederherstellung des normalen Warenverkehrs auch die deutschen Wechselkurse alsbald wieder ihren normalen Stand erreichen werden. Bei den Schwierigkeiten, die sich infolge der Verkehrsunterbindung einer Verbesserung unserer Zahlungsbilanz entgegenstellen, wird während der Kriegsdauer die Bewegung der Wechselkurse im wesentlichen von der Regelung der Ein- und Ausfuhr abhängen, gleichwohl war doch nicht zu verkennen, daß ihr ungünstiger Stand zum Teil auch durch spekulative Beeinflussung und vorzeitige Ankäufe von Rohstoffen für den Friedensbedarf herbeigeführt worden ist. Um dem zu steuern, ist im Januar 1916 durch Verordnung des Bundesrats der gesamte Devisenhandel ausschließlich in die Hände der Reichsbank sowie einer bestimmten Anzahl deutscher Bankfirmen gelegt worden. Man war sich hierbei darüber klar, daß durch diese Maßregel eine Beeinflussung der Wechselkurse nur innerhalb enggezogener Grenzen zu erreichen ist.

Eine schwere Last ist dem Volke durch die allgemeine Teuerung insbesondere der Lebensmittel auferlegt worden. Sie ist eine unvermeidliche Begleiterscheinung des Krieges, und die anderen kriegführenden Länder leiden unter ihr nicht weniger als wir. Sind doch infolge der ungeheuren Steigerung der Schiffsfrachten Getreide und Brot in England teurer als bei uns, obwohl England der Handelsverkehr mit den überseeischen Märkten offensteht. Diese Teuerung muß dort, wo die Getreidepreise im Frieden um den Betrag des deutschen Getreidezolles billiger als bei uns waren, noch schwerer als in Deutschland empfunden werden. Die Preissteigerungen erreichten bei uns im Oktober ihren Höhepunkt. Dann hat die weitere Ausdehnung der Einführung von Höchstpreisen für eine Reihe der wichtigsten Nahrungsmittel einen Preisrückgang herbeigeführt, allerdings nicht ohne, daß dazwischen eine merkbare Knappheit auf einigen Marktgebieten zutage trat. Im November ist die Inderziffer des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie in etwa 200 deut-

schen Ortschaften durchschnittlich von etwa 41,90 auf 38,88 ℳ zurückgegangen und hat damit wieder den Stand des Monats Juli 1915 erreicht. Im August 1914 hatte die entsprechende Zahl 26,44 betragen.

Ein offizieller **Börsenverkehr** hat, da die Börse noch nicht wieder eröffnet worden ist, nicht stattgefunden. Dagegen entwickelte sich in den Börsenräumen allmählich ein lebhafter freier Verkehr, an dem sich seit dem Juni 1915 auch die großen Berliner Banken wieder beteiligten. Der Grundton der Börse ist immer zuversichtlich gewesen. Der Prolongation der seit Kriegsausbruch noch nicht abgewickelten Zeitgeschäfte wurde im November ein Ende gemacht. Die Liquidation fand statt auf Grund von offiziell bekanntgemachten, den Notierungen im freien Verkehr entsprechenden Liquidationskursen, die zum größten Teil höher lagen als die letzten Friedenskurse. Die Abwickelung ging ohne Schwierigkeiten vor sich, so daß ein von den Berliner Bankfirmen gebildetes Hilfssyndikat überhaupt nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, ein Beweis für die gesunde Verfassung der am Börsenverkehr beteiligten Kreise. Zur Wiederherstellung des amtlichen Börsenverkehrs haben sich Regierung und Börsenvorstand bisher noch nicht entschließen können. Eine Ausnahme ist im laufenden Jahre nur in Bezug auf die Wechselkurse gemacht worden, die seit der Neuordnung des Devisenhandels täglich festgestellt und bekanntgemacht werden.

Die **Emissionstätigkeit** der Banken hat sich im wesentlichen auf die Vermittlung der Zeichnungen und Zahlungen für die Kriegsanleihen beschränkt, deren Beträge ja so hoch waren, daß sie dem Anlagebedürfnis des neugebildeten Kapitals auch in Friedenszeiten vollkommen genügt hätten, und deren hohe Verzinsung sie auch zu einem beliebten Anlagepapier machten. In unserem Jahresbericht für 1914 ist der Abschluß einer 5 % bulgarischen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Francs erwähnt worden, auf welche dem von uns geführten Konsortium bis zum Jahre 1917 zwei Optionen von je 250 Millionen Francs zustanden. Die eine Option ist im August 1915 ausgeübt, die öffentliche Emission dieses Betrages aber auf eine spätere Zeit verschoben worden. Unsere bereits im vorigen Geschäftsbericht ausgesprochene Erwartung, die mit diesem Geschäft geknüpften engeren Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien würden im Laufe der Zeit eine weitere Ausgestaltung erfahren, hat eine glänzende Erfüllung zunächst nach der militärisch-politischen Seite gefunden. Die deutsch-bulgarische Bundesgenossenschaft und die gemeinschaftlich vollzogene Eroberung Serbiens haben aber schon jetzt durch die Wiederherstellung einer ungestörten Bahnverbindung mit Bulgarien der wirtschafts-politischen Annäherung der beiden verbündeten Staaten eine feste Grundlage und die Gewißheit einer ferneren stetigen Entwicklung gegeben.

Im Juni des Jahres 1915 ist wiederum der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie zur Stärkung ihrer Valuta unter unserer Mitwirkung und Führung eine Schatzschein-Anleihe von 500 Millionen Mark gewährt worden, von denen 305 Millionen auf Oesterreich und 195 Millionen auf Ungarn entfallen.

Die Tätigkeit der **Banken** hat sich ungefähr in demselben Rahmen bewegt, wie in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 nach dem Kriegsausbruch. Der Betrieb war durch die Einschränkung des Emissionsgeschäfts und bis zum Juni auch durch das Fortfallen des Börsengeschäfts auf diesen Gebieten zu großer Stille verurteilt. Die Teilnahme der großen Banken am freien Börsenverkehr seit dem Juni 1915 brachte dann in der zweiten Hälfte des Jahres eine gewisse Belebung dieser Geschäftstätigkeit, die sich aber im Vergleich zu normalen Zeiten doch immer nur in sehr engen Grenzen hielt. Dagegen war der Verkehr im Kredit- und Wechselgeschäft überaus lebhaft. Bereitwillig haben die Banken wieder ihre Kräfte in den Dienst der Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft gestellt und insbesondere, wie vorhin bereits erwähnt, bei der Errichtung und Verwaltung einer großen Zahl von Unternehmungen mitgewirkt, bei denen während der Kriegszeit der Großhandel in gewissen Rohstoffen zusammengefaßt ist.

Leider ist es uns auch im Berichtsjahre verwehrt gewesen, mit unserer Niederlassung in London in Verkehr zu treten. Wir haben daher auch diesmal davon absehen müssen, den Vermögensstand dieser Niederlassung bei der Aufmachung unserer Bilanz zu berücksichtigen, haben vielmehr wiederum nur den Saldo eingestellt, der sich aus unseren Büchern für unser Rechnungsverhältnis mit ihr ergab. Ebenso konnte aus diesem Grunde ein Erträgnis der Londoner Niederlassung in die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingestellt werden. Dagegen hat unsere Antwerpener Niederlassung eine erfolgreiche Tätigkeit aufnehmen können.

Bei der Bewertung unserer Aktiva haben wir auf die durch die Kriegslage geschaffenen Veränderungen gebührende Rücksicht genommen und ihnen insbesondere bei der Bewertung unserer dauernden Beteiligungen Rechnung getragen, welche, trotzdem ihr Bestand nahezu derselbe geblieben ist, einen geringeren Nutzen abgeworfen haben. Wurden hierdurch die Erträgnisse des Effektenkontos wiederum ungünstig beeinflußt, so weisen die Erträgnisse des laufenden Bankverkehrs eine besonders günstige Entwicklung auf und haben uns in den Stand gesetzt, die Ausfälle des Emissions- und Börsenverkehrs zu decken. Im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft hat sich auf der einen Seite die Summe der Kreditoren, auf der anderen Seite der Betrag unserer Guthaben und Wechselbestände in außergewöhnlicher Weise erhöht.

Die Verschmelzung der Diskonto-Gesellschaft mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein ist in der beabsichtigten Weise zu vollständiger Durchführung gelangt. Im Zusammenhang mit diesem Anschluß steht die im Berichtsjahr vollzogene Angliederung der Rheinischen Bank in Essen. Die Niederlassung der Rheinischen Bank in Essen ist mit unserer dortigen Filiale verbunden, die in Mülheim-Ruhr in eine neue Niederlassung und die in Hattingen in eine Zweigstelle unserer Gesellschaft verwandelt worden, während die Niederlassungen in Duisburg, Duisburg-Meiderich, Dinslaken und Hamborn auf den A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. übergeleitet worden sind. Wir versprechen uns hiervon eine wesentliche Erweiterung des Geschäftsbetriebes namentlich unserer Filiale in Essen. Von der in Liquidation getretenen Mittelrheinischen Bank in Duisburg übernahmen wir deren Niederlassungen in Koblenz und Metz, die wir in Niederlassungen unserer Gesellschaft umwandelten.

Unter besonders erschwerenden Umständen haben während des Krieges die von deutschen Banken gegründeten Uebersee-banken arbeiten müssen. Der Verkehr mit den Niederlassungen in Amerika und Asien war unregelmäßig und stark behindert; ihre Geschäftstätigkeit hatte unter den Wirren des Krieges zu leiden. Gleichwohl ist es von den uns nahestehenden Banken der brasilianischen Bank für Deutschland gelungen, ein günstiges Resultat zu erzielen; sie konnte für das Jahr 1914/15 einen Gewinn von 8 % gegen 6 % im vorhergehenden Jahre verteilen. Die Bank für Chile und Deutschland hat von der Verteilung einer Dividende für das Jahr 1914 Abstand genommen und ihren Gewinn zur inneren Stärkung verwandt. Mit befriedigendem Erfolge haben diejenigen Niederlassungen der Deutsch-Asiatischen Bank, die sich nicht in Feindesland befinden, gearbeitet; doch ist es der Bank erst jetzt möglich geworden, einen Abschluß für das Jahr 1914 zu veröffentlichen, da sie die dazu erforderlichen Angaben nur von einem Teil ihrer Filialen erhalten konnte. Sie bringt die Ausschüttung eines Gewinnes von 5 % in Vorschlag. Die Deutsche Afrika-Bank, die ihr Hauptarbeitsgebiet in Deutsch-Südwestafrika hat, ist dagegen nicht in der Lage gewesen, einen Abschluß für 1914 bekanntzugeben.

Die durch Einberufung zahlreicher Beamten zu den Fahnen erzeugten Schwierigkeiten für den ordnungsmäßigen Betrieb unseres Bankgeschäfts bestanden im Jahre 1915 in erhöhtem Maße fort, so daß wir uns trotz der hingebenden Arbeit unserer daheimgebliebenen Beamten und trotz Einstellung einer großen Zahl weiblicher Arbeitskräfte veranlaßt sahen, einzelne Zweigstellen und Wechselstuben bis auf weiteres zu schließen und ihren Geschäftsbetrieb mit anderen unserer Kassen zu verbinden. Ebenso waren wir genötigt, den Geschäftsverkehr unserer sämtlichen Wechselstuben zeitlich zu verkürzen.

Dem Rufe zu den Fahnen sind bis jetzt 1483 Beamte gefolgt, von denen 279 das Eiserne Kreuz oder andere Kriegsauszeichnungen erhalten haben. Den Tod fürs Vaterland sind während der Kriegszeit 152 Beamte gestorben. Ein Verzeichnis dieser Tapferen, deren Andenken wir stets in Ehren halten, und deren Namen den kommenden Geschlechtern an sichtbarer Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verkündet werden sollen, ist diesem Berichte beigefügt.

Die außerordentlichen Aufwendungen für die im Felde stehenden Beamten und ihre Familien haben im abgelaufenen Jahre eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke betragen mehr als das Doppelte wie im Jahre 1914 und überschreiten den Betrag von 2,1 Millionen Mark. Außerdem sahen wir uns veranlaßt, unseren Beamten mit geringerem Einkommen Gehaltszulagen und andere Vergünstigungen zu gewähren.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die Schoeller-Stiftung wiederum durch eine hochherzige Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Zuwachs erfahren, für den wir der gütigen Geberin auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Der Abschluß gestattet die Verteilung eines **Gewinnes** von 8½ % auf das Kommanditkapital von 300 000 000 ℳ.

Der **Rohgewinn** beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1914 von ℳ 1 234 080,85 auf	ℳ 49 636 299,27
Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit	„ 16 861 779,87
und Verlust auf Wertpapiere	„ 2 595 163,81
Dem verbleibenden	ℳ 30 179 355,59
werden als Gewinnanteil von 8½ % auf die Kommandit-Anteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats verwendet	ℳ 28 271 062,64
für Talonsteuer zurückgestellt	„ 372 857,15
an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft überwiesen	„ 300 000,—
und auf neue Rechnung übertragen	„ 1 235 445,80
	ℳ 30 179 355,59

Das **Kommanditkapital** mit ℳ 300 000 000, die **Allgemeine Reserve** mit ℳ 94 975 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete **Besondere Reserve** mit ℳ 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen ℳ 118 975 000 und bedürfen keiner weiteren Zuweisung.

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Coblenz, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O., Essen, Hattingen und Mülheim (Ruhr) umfaßt, stellt sich auf ℳ 21 743 377,41, nachdem ihm ℳ 792 555,61 für die von der Rheinischen Bank und der Mittelrheinischen Bank übernommenen Bankgrundstücke abzüglich ℳ 220 000 noch darauf lastender Hypotheken zugeschrieben worden sind.

Das für unseren Bankbetrieb nicht benötigte bisherige Bankgebäude des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin, das bei der Verschmelzung auf uns übergegangen ist, erscheint in der Bilanz unter den sonstigen Liegenschaften. Ebendaselbst sind die bei der Fusion mit der Rheinischen Bank auf uns übergegangenen Liegenschaften, welche wir für unseren Bankbetrieb nicht benötigen, mit ℳ 2 006 029,49 verbucht worden.

Wir beantragen, der **Pensionskasse** aus dem Jahresgewinn wiederum einen Betrag von ℳ 300 000 zu überweisen, infolge deren die Kasse mit einem Bestande von ℳ 5 062 884,69 abschließen wird.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Im **Wechselverkehr** betrugen der Umsatz ℳ 7 544 164 560,96 (1914: ℳ 5 460 963 433,58), die Zahl der Wechsel 861 598 (1914: 1 253 480), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels ℳ 8 756,01 (1914: ℳ 4 356,64). Am 31. Dezember 1915 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf ℳ 628 964 293,34 (1914: ℳ 361 632 011,90).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbegriffen.

Der Reinertrag aus dem **Kurswechsel- und Couponsverkehr** nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf ℳ 2 279 372,04 gegen ℳ 2 185 143,90 in 1914.

Der **Verkehr in Wertpapieren**, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug ℳ 2 651 996 233,01 (1914: ℳ 2 630 746 112,92), wovon auf die dem Wertpapierverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von ℳ 604 280 418,80 (1914: ℳ 600 744 671,10) entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren ℳ 44 018 350,78 gegen ℳ 39 036 459,47 in 1914, an Konsortial-Beteiligungen ℳ 52 092 982,64 gegen ℳ 60 765 690,56 in 1914, zusammen ℳ 96 111 333,42 gegen ℳ 99 802 150,03 in 1914.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1915 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug ℳ 119 207 310,82 gegen ℳ 109 038 943,48 im Vorjahre. Das Konto umfaßt auch die unserer Kundschaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorschüsse.

Aus dem Effektengeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus den Konsortialgeschäften konnten wir auch in diesem Jahre aus den im vorjährigen Geschäftsbericht angegebenen Gründen einen Gewinn nicht in Rechnung stellen, vielmehr weist das Konto bei vorsichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsenkonto übertragenen Zinsen einen Verlust auf von ℳ 2 595 163,81 gegen ℳ 2 121 811,84 im Vorjahre.

Wir übernahmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Uebernahme durch eine Gemeinschaft:

Aktien.

Neue Aktien der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft — Neue Aktien der Dynamit-Act.-Ges. vormals Alfred Nobel & Co. — Neue Aktien der Ludw. Loewe & Co. Aktiengesellschaft — Aktien der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Anteile der Baumwoll-Import-Gesellschaft 1915 m. b. H. — Anteile der Deutsch-Orientalischen Handelsgesellschaft m. b. H. — Anteile der Lager- und Speditions-Ges. m. b. H.

Die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft vermag zur Zeit noch nicht zu übersehen, wie sich ihr Geschäftsbetrieb während des Berichtsjahres unter der fortdauernden Einwirkung des Weltkrieges und der durch ihn bekanntlich herbeigeführten Okkupation unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets durch feindliche Uebermacht gestaltet hat. Soweit von dort Nachrichten überhaupt hierher gelangt sind, ist die Bahn zwischen Swakopmund und Tsumeb, die nach ihrem Uebergang in das Eigentum des Reiches von der Gesellschaft pachtweise betrieben wird, in feindlichen Besitz und Betrieb geraten, wogegen der Betrieb der Kupferbergwerke in Tsumeb und Umgegend nach wie vor durch Kräfte der Gesellschaft aufrechterhalten wird. Beim Fehlen irgendwelcher genauen Angaben über diese Verhältnisse hat sich die Gesellschaft von der Verpflichtung zur Vorlegung einer Bilanz für das Geschäftsjahr 1914/15 bis auf weiteres durch die Reichsregierung entbinden lassen müssen.

Auch die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft ist von der Aufstellung und Vorlegung der Bilanz für das Jahr 1914 von dem Reichskanzler befreit worden. Die Eisenbahn- und Bergbauanlagen sind von den Japanern besetzt. Der Betrieb der Eisenbahn wird von der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft geführt; für Rechnung der japanischen Regierung werden auch die Kohlengruben in Hungschan betrieben, während die Verwaltung der Fangtsegruben und des Erzbergwerks in Chinlingtau eingestellt ist.

Bei der **Großen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft** hat die Betriebseinnahme des abgelaufenen Jahres, trotz des im Lande merklichen Druckes der europäischen Kriegführung, einen nur geringen Rückgang erfahren. Andererseits konnten aber bei den Betriebsausgaben Ersparnisse erzielen lassen, daß sich das Jahresergebnis ungefähr auf der Höhe des Vorjahrs halten und wiederum eine Dividende von 3 % in Aussicht kommen wird.

Ueber die Lage der Plantagen der **Neu Guinea Compagnie** im Schutzgebiete ist wenig bekannt geworden. Es soll eine größere Dürre geherrscht haben. Im übrigen liegen keine Nachrichten vor, die zu Befürchtungen Anlaß bieten.

Unseren gesamten Besitz an Aktien und Genußscheinen der **Zinkhütten- & Bergwerks-Aktiengesellschaft vormals Dr. Lowitsch & Co.** in Kattowitz konnten wir im Berichtsjahr mit Gewinn gegen den Buchwert veräußern.

An dem Bestande unserer **Niederlassungen**, Zweigstellen und Wechselstuben haben im Zusammenhange mit der Uebernahme des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins und der Rheinischen Bank sowie auch der Liquidation der Mittelrheinischen Bank die bereits erwähnten Veränderungen stattgefunden.

Die Niederlassungen in Frankfurt a. M., Bremen, Essen, Essen, Saarbrücken, Metz, Mülheim (Ruhr), Coblenz und Antwerpen, sowie die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst a. M., Homburg v. d. H., Hattingen, Potsdam, Frankfurt a. O., Offenbach a. M., Eisfeld, Köpenick und Oranienburg, sowie die Wechselstuben in Berlin nebst Vororten und in Frankfurt a. M., weisen das Berichtsjahr günstige Ergebnisse auf. Geschlossen wurden inzwischen aus den oben angegebenen Gründen die Zweigstellen Oranienburg und Höchst sowie zwei Wechselstuben in Berlin. Die Zahl der Wechselstuben beträgt zur Zeit in Berlin und Vororten 8, in Frankfurt a. M. 3.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird das ihr in unserem Besitz befindliche Aktienkapital von 60 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn von 8½ % verteilen, der in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Cöln wird auf sein in unserem Besitze befindliches Aktienkapital von 100 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn von 5 % zur Verteilung bringen, der ebenfalls in unsere diesjährige Gewinnrechnung eingestellt ist.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an den befreundeten Banken enthält die im Jahre 1915 vereinnahmten Erträgnisse für das Geschäftsjahr 1914 bezw. 1914/15, und zwar erzielten:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 6 %. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 5 %. — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 6 %. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8 %. — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6 %. — Rheinisch-Westfälische Discontogesellschaft A.-G. 4 %. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 5 %. — Magdeburger Bankverein 5 %. — Oberlausitzer Bank in Zittau 7 %. — Geestemünder Bank 8 %. — Brasilianische Bank für Deutschland 8 %. — Banca Generale Romana 12 %. — Kreditna Banka in Sofia 5 %. — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6 % für die bevorrechtigten Aktien und 5 % für die Stammaktien.

Die Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. Société Anonyme, Antwerpen, wird für das Jahr einen Gewinn von 6 % auf ihre bevorrechtigten und von 7 % auf ihre Stammaktien und Frs. 6 für jeden Genußschein zur Verteilung bringen; ein besonders befriedigendes Ergebnis angesichts der durch den Krieg herbeigeführten Erschwerung des Geschäftsverkehrs dieser Firma.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1915 auf ℳ 58 438 732,95 gegen ℳ 61 671 306,63 Ende 1914. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1914 bezw. 1914/15 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Gewinnanteile betrugen ℳ 2 826 571,66 gegen ℳ 3 435 544,10 im Vorjahre.

Der Bestand der **Einlagen auf provisionsfreier Rechnung** betrug am Schlusse des Berichtsjahres ℳ 632 631 [illegible] gegen ℳ 401 007 606,17 am Schlusse des Jahres 1914.

Der **Kontokorrentverkehr** hatte folgende Ergebnisse:

	1915	1914
Debitoren am Schlusse des Jahres	ℳ 477 296 076,23	ℳ 427 848 [illegible]
Kreditoren am Schlusse des Jahres	„ 630 146 300,69	„ 404 674 [illegible]

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug ℳ 48 610 679 644,17 gegen ℳ 49 059 587 571,84 im Jahre 1914.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1915 72 215 gegen 62 734 im Jahre 1914. Von den Rechnungen waren mit Wertpapier-Hinterlegung verbunden am Schlusse des Jahres 1915 44 154 gegen 35 246 im Jahre 1914.

Die in den Passiven aufgeführten **Accepte und Schecks** betrugen ℳ 100 828 778,95 gegen ℳ 152 680 230,17 im Jahre 1914.

Die **Aval- und Bürgschaftsforderungen**, denen der gleiche Betrag von **Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen** gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1915 auf ℳ 77 031 830,71 gegen ℳ 57 634 311,66 in 1914.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von ℳ 22 966 122,53 im Jahre 1915 gegen ℳ 18 142 176,54 im Jahre 1914.

Die erworbene **Provision** stellte sich auf ℳ 10 229 [illegible] gegen ℳ 10 099 580,63 im Vorjahre.

Der **Umschlag der Kassen** betrug ℳ 23 310 624 [illegible] gegen ℳ 18 612 740 243,16 im Vorjahre, der **Gesamtumsatz** (von **einer** Seite des Hauptbuches) ℳ 53 032 532 763,97 gegen ℳ 54 800 916 398,43 im Vorjahre.

Der Beteiligung von ℳ 60 000 000 an dem Kommanditkapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von ℳ 12 402 802 847,97 von einer Seite des Hauptbuches gegen ℳ 17 943 881 143,68 im Vorjahre gegenüber. Der Beteiligung von ℳ 100 000 000 an dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Cöln steht ein Gesamtumsatz der Bank von ℳ 13 518 163 000,— von einer Seite des Hauptbuches gegen ℳ 20 797 739 608,— im Vorjahre gegenüber. Dem Aktienkapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1915 ein Gesamtumschlag von ℳ 79 612 993 611,54 von einer Seite des Hauptbuches gegen ℳ 93 542 537 150,11 im Vorjahre. Die von den drei Banken zusammen vereinnahmte Provision stellt sich auf ℳ 16 597 846,45 gegen ℳ 17 355 212,12 im Vorjahre.

Berlin, im März 1916.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber:

Dr. Salomonsohn. Schinckel. Dr. Russell. Urbig. Dr. Solmssen. Waller. Dr. Müller. Dr. Fischer. Schlieper.

Frank & Marx

Kaufhaus größten Stils
für sämtl. Manufaktur- und Modewaren
Damen-Konfektion, Damen-Putz
Kleiderstoffe, Wäsche, Weißwaren
Gardinen, Teppiche, Bett-Waren.
Kirchgasse 31. Wiesbaden Ecke Friedr.-Str.

Ehrt das Andenken unserer toten Helden durch Beteiligung an der Nagelung des

Eisernen Siegfried

für Krieger-Witwen und -Waisen in Wiesbaden.

Zeit der Nagelung: Morgens 10—1 Uhr, Sonntags von 11.30—1 Uhr; nachmittags 3—7 Uhr, Sonntags von 3—7 Uhr. Eiserner Nagel Mk. 1.— (Kinder und Militär ohne Charge 50 Pfg.); versilberter Nagel Mk. 5.—; vergoldeter Nagel Mk. 50.—; goldener Stiftungsnagel von Mk. 300.— an.

Für größere Stiftungen sind durch Vereinbarung mit dem Vorstand

die zwei Armspangen, die zwei Brustbuckel, das eiserne Kreuz, die Jahreszahl, sowie kleinere Verzierungen und silberne Stiftungsnägel für Gesellschaften zu vergeben. — Für Überzahlungen wird besonders quittiert.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV
Kommission für Kriegswitwen- und -Waisenfürsorge

Hallgartener Darlehnskassen-Verein

Annahme von Spargeldern. E. G. m. u. H. Übernahme von Güterpreisgeldern, Cessionen etc.

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	12 601.79	1. Geschäftsguthaben der Mitglieder	1 745.—
2. Darlehen	94 106.97	2. Spargelder	241 132.27
3. Wertpapiere	5 950.—	5. Schuld, in laufender Rechnung	30 350.38
4. Ausstände, lfde. Rechnungen	123 696.06	6. „ für Waren	304.20
5. „ für Waren	43 395.53	7. Verwaltungskostenreste	500.—
6. Wert des Warenlagers	2.01	8. Reservefonds	4 908.—
7. Mobilien	1.—	9. Gewinn 1915	813.51
	279 753.36		279 753 36

Mitgliederstand am 31. Dezember 1914 187
Zugang von Mitgliedern 1915 . . . . . —
Abgang „ „ 1915 4
Stand am 31. Dezember 1915: 183

Hallgartener Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H.

Der Vorstand:
Ph. Hölzer. S. Maurer. J. Wolf II.

Vorstehende Bilanz wurde geprüft und in Uebereinstimmung mit den Geschäftsbüchern gefunden

H. Viel
Geprüfter Bücherrevisor, Eltville.

Königliches Gymnasium in Hadamar.

Beginn des neuen Schuljahres am Freitag, den 28. April 1916. Aufnahmeprüfung der für das Bischöfliche Konvikt angemeldeten Schüler am **Donnerstag, den 13. April**, der übrigen am **Freitag, den 28. April, vormittags 8 Uhr.**

Der Gymnasialdirektor: Heun.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein

Das Schuljahr beginnt am **Mittwoch, den 26. April**. Aufnahmeprüfungen finden am Dienstag, den 25. April, 8 Uhr vormittags an, statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete schriftlich oder mündlich bis zum April entgegen. Bei der Anmeldung sind das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- und Impfschein vorzulegen. **Während der Ferien** können Anmeldungen schriftl. erfolgen.

Oberlahnstein, den 10. März 1916.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Kemperhof Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz-Moselweiß.

Lehrplan der Realschule: das Reifezeugnis berechtigt zum einjährigen Militärdienst. Herrliche und gesunde Lage. Prospekte versendet

der Direktor.

Nätz-Ahle „Stepperin" D. R. G. M. Pat. angem. Oestr.-Ung. Zerrissenes Schuhwerk, Jäger-, Geschirre, Pferde- und Wagendecken, Fahrradmäntel, Stoffe, Filz usw. ganz leicht **selbst** auszubessern. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Als praktisches Werkzeug tägl. von anerkannt, sehr handlich, solid und dauerhaft konstruiert. Garantie für Brauchbarkeit, zahlreiche Nachbestellungen. Sehr geeignet als Liebesgabe i. Feld. Preis **Mk. 2.20** mit versch. Nadeln, verpackt u. portofrei. Man bestelle **„Marke Stepperin"**, diese ist nicht zu verwechs. mit wertl. plumpen Erzeugnissen

Johann Jucker, Stuttgart-Botnang

Klavierstimmer (blind) empfiehlt sich **Josef Rees, Wiesbaden** Schwalbacherstraße 28. Telephon 5965 Geht auch nach auswärts.

Anmeldung zur Landsturmrolle (Stadtkreis Wiesbaden)

Die in der Zeit

vom 1. Januar bis 31. März 1899 geborenen Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich am

Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. März 1916

vormittags von 8 bis 12.30 Uhr unter Vorlage ihrer Geburtsscheine oder anderer behördlichen Urkunden (Invalidenkarte, Arbeitsbuch u. s. w.)

im Rathause, Zimmer Nr. 27, zu melden.

Wiesbaden, den 24. März 1916.

Der Magistrat.

Metallsammlung.

Mit Bezugnahme auf die inzwischen wiederholte Veröffentlichung über die Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände wird unter Hinweis auf die Strafbestimmungen nochmals ersucht, alle beschlagnahmten Metallgegenstände der Sammelstelle zuzuführen.

Auch **nicht angemeldete Gegenstände** werden jetzt noch zu den gesetzlichen Preisen angenommen, ohne daß dem Ablieferer Unannehmlichkeiten erwachsen.

Nach dem 1. April muß die **zwangsweise Einziehung** (§ 8 der Verordnung) in die Wege geleitet und bis zum 1. Mai beendigt sein. Die dabei dem Ablieferer entstehenden Kosten werden von dem Wert des abgenommenen Metalles abgezogen.

Auskünfte über etwaige Ausnahmen werden nach wie vor von der Sammelstelle erteilt.

Wiesbaden, den 16. März 1916.

Der Magistrat.

Großer Feldberg Gasthaus Walküre wird von Touristen bestens empfohlen. — Telephon 92 :: Amt Königstein. — Mäßige Preise — Pension von 4.50 Mark an. — Reservezimmer für Vereine.

Gasthaus Sturm „Großer Feldberg" bestens empfohlen! Besitzer W. Engel

Berlitz-Schule Rheinstraße 32 :: Telef. 3664
Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwedisch, Französisch, Englisch.
Nationale Lehrkräfte

Der Rheumatismus Ischias Hexenschuß, Gelenk-, Gesicht-, Genickschmerz usw. hat, verl. gratis Proben v. **Zahn's Salbe, Ober-Ingelheim**

Bücher für die hl. Fastenzeit.

Beissel, Betrachtungspunkte für die hl. Fastenzeit, gbd. ℳ 2.60.
— **Das Leiden unseres Herrn**, gbd. ℳ 2.80.
— **Die Verherrlichung unseres Herrn**, gbd. ℳ 2.80.
Böckenhoff, Das übernatürliche Leben. Sieben Fastenvorträge. ℳ 1.—.
P. Martin von Cochem, Leben und Leiden Jesu Christi, gbd. ℳ 10.—.
Emmerich, Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi, gbd. ℳ 2.50.
Hagen, Passionsbilder, gebd. ℳ 2.50.
Die Lehre vom Kreuze, gbd. ℳ 1.—.
Höpfl, P., Die Stationen des hl. Kreuzweges in Jerusalem, brosch. ℳ 1.80, kart. ℳ 2.—.
Keppler, Leidensschule, gbd. ℳ 2.40.
Stolz, Alban, Versorgungsanstalt für arme Sünder, gbd. ℳ 1.50.
— **Passionsbüchlein**, gbd. ℳ 1.20.
Thomas von Kempen, Das Buch von der Nachfolge Christi. Von einfachster bis zu feinster Ausführung. ℳ —.55 und höher.

Prompter Versand!

Nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, Porto extra.

Buchhandlung Hermann Rauch
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Telefon 4575 **Billige Möbel-Offerte.** Telefon 4575
Eine große Partie **Eichen-Schlafzimmer**, sowie **Pitsch-Küchen-Einrichtungen** und **Speisezimmer** billig abzugeben
Anton Maurer, Scheinermeister, Wiesbaden 34. Bleichstraße

1915er Naturwein eigenen Wachs ums, per Glas **40 Pfg** in Kopf genom. **Wilh. Ruthmann,** am Bahnhof **Oestrich-Winkel.**

Schmierseife 2 Pfd. Mk. —.90 5 Pfd. Mk. 2.— nach auswärts 28—35 Pfd. im Zinkeimer Pfund 40 Pfg.
Zehner, Wiesbaden Bismarckring 6 pt. oder Hof rechts.

Verkäuferin für Kolonialwarenbranche, nur **Ia. Kraft**, für **sofort** oder später für Wiesbaden **gesucht.** Off. mit Zeugnisabschrift und Gehaltsforderungen unter **585** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso **Oel-Wachs-Schuhputz.**

Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

S. GUTTMANN

Zur Kommunion und Konfirmation
Weisse und schwarze Stoffe
in großer Auswahl und Preiswürdigkeit.
Wiesbaden, Langgasse 1/3

Kommunikanten-Anzüge Beachten Sie unsere Schaufenster **Konfirmanden-Anzüge**

Manes Kirchgasse 64 — **Die Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen** — Covercoat die grosse Mode. — **Manes** Kirchgasse 64

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860. — Fernsprecher 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1916: 8736.
Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,177,762.53.
Haftsumme: Mk. 8,736,000.—. Reserven: Mk. 2,627,976.85.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse
mit täglicher Verzinsung
(Haussparkassen).

Kreditgewährung
gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.
Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der **volleingezahlte** Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Umzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen u. einzeln. Stücke
An- u. Abfuhr von Waggons
Speditionen jeder Art
Schweres Lastfuhrwerk.
Liefern g von
Sand, Kies und Gartenkies
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.
nur Adolfstraße 1
an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872 Telephon 872
Telegramm-Adresse: „Prompt".
Eigene Lagerhäuser:
Adolfstraße 1 und auf dem Güterbahnhofe Wiesbaden-West.
(Gleisanschluß)

Gemüse
muß im Kriegsjahre 1916 überall reichlich angebaut werden. Alle in unserer Gegend bewährten Gemüse-
Samen
liefert in zuverlässiger, unübertroffener Qualität das älteste
Wiesbadener Samenhaus
Tel. 2531 **A. MOLLATH** Gegr. 1842
nur Michelsberg 14.
Firma genau beachten.

Waschtöpfe
und **Bütten** sind wieder in allen Größen vorrätig.
M. Rossi
Wagemannstraße 3 :: Telefon 2060

Ofensetzerlehrling gegen Vergütung gesucht. Peter Mild, Herd- und Ofengeschäft, Steingasse 32.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden
Rheinstrasse 95.
Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.
Kassenstunden: 8½—1 und 2—6 Uhr.
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postscheck-Konto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unsere Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im Termin-verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Aufbewahrung geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Stahlkammerschränken unter Mitverschluß der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kuponseinlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbesorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — **An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten.** — Einzug von Wechseln. — Leibrenten. — Mündelsichere 4%, 4½% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.
Ankauf russischer und finnländischer Kupons.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Gegründet 1865.
Vormals: Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am **Mittwoch, den 29. März 1916, abends 8½ Uhr** im großen Saale der „Wartburg", Schwalbacherstr. Nr. 51, wozu wir unsere Mitglieder, mit der Bitte, um recht zahlreiche Teilnahme, hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1915.
2. Bericht über die durch den Verbands-Prüfungsbeamten im vergangenen Jahre und in diesem Jahre vollzogenen gesetzlichen und außerordentlichen Prüfungen der Rechnungen und der Geschäftsführung unserer Vereinsbank.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1915.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns aus 1915 und Festsetzung der Gewinnanteile für das Jahr 1915.
5. Genehmigung des Geschäftsstandes vom 31. Dezember 1915 und Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1915.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle satzungsgemäß ausscheidenden Herren: Kaufmann Wilhelm Elvers, Rentner Friedrich de Fallois, Bauunternehmer und Stadtverordneter Josef Ochs, Weinhändler und Stadtverordneter Ludwig Sa...

Die Jahresrechnung für 1915 liegt von heute ab bis einschließlich den 29. März 1916 in unserem Direktorium, Mauritiusstraße Nr. 7, für unsere Mitglieder zur gefl. Einsicht offen.

Wiesbaden, den 22. März 1916.

Vereinsbank Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Heymann

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Mill. Mk
Friedrichstr. 6 :: Fernsprecher 66 u. 6604

Scheck-Verkehr.

Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld

Für den Inhaber:

Verzinsung des Geldes.
Leichte Verfügbarkeit z. B. zur Zahlung von Rechnungen usw.
Ausschluß von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.

Für die deutsche Währung:

Stärkung der Reichsbank durch Verminderung des Notenumlaufs.

Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden von 8—1 Uhr.

Heimsparer

leert in der Kriegszeit monatlich die Heimsparbüchsen zur Vermehrung des Umlaufes an Kleingeld.

Sparkasse der Vereinsbank Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7
Kassenstunden 9—1 Uhr.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen der Königl. Preuß. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1964 — Fernsprecher 917 u. 1964

J. & G. Adrian

Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers und Königs
Bahnhofstraße 6 — WIESBADEN — Telefon 59 u. 6223
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

Bonifatius-Sammel-Verein.

„Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, daß sie nicht zu Grunde gehen". Mit diesen Worten unseres göttlichen Heilandes wenden wir uns an das katholische Volk und ersuchen es freundlichst, nichts von dem verkommen zu lassen, was sich noch für verwahrloste Kinder und Waisenkinder verwerten läßt.

Sammelt Wertpapiere, Staniolkapseln, Bleiplomben, Pulverhülsen und Denkmünzen, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messingsachen und -Gegenstände und alle zur Verpackung gediente Metallhüllungen.

Sammelt unbrauchbare Schmucksachen, alte Taschenuhren und Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten.

Sammelt Bindfaden, Kordel und Stricke, Zigarrenbändchen, Zigarrenschnitte und beschädigte Zigarren, nicht aber angebrannte Zigarrenreste.

Sammelt mit kleinem Papierrand ausgeschnittene Briefmarken, (auch der 10 Pfg.-Marke), besonders aber ausländische und alte deutsche Marken.

Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderfläschchen), -Bälle, -Schuhe, -Ueberschuhe und Fahrradreifen, sowie Reste und Abfälle von Talg und Stearin.

Sammelt Champagner-, Faß- und unbeschädigte Spitzkorken, ferner alte Bücher, gut erhaltene Zeitungen und Zeitschriften.

All' dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, kann wohl nicht mehr verwerten; wir aber erzielen, wenn es ein Ganzes geworden, eine hübsche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte Eurem Seelsorger bezw. dessen Beauftragten in Wiesbaden zu Herrn Kaufmann Tetsch, Schwalbacherstraße 19; Herrn Fr. Müller, Bücher-Drogerie, Bismarckring 24, Ecke Blücherstraße; Chr. Müller, Kolonialwaren-Handlung, Adlerstr. 59; Herrn Ottherm, Rückertstr. 12; Herrn Major Ohlendorf, Jahnstr. 7. Dieselben werden auch das Geringste dankbar entgegennehmen und weitere Auskunft erteilt:

Die Diözesan-Hauptstelle zu Limburg a. d. Lahn.

NB. Vollständig wertlos sind: Die deutschen 10-Pfg.-Marken und besonders beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Zacken des Randes fehlen, sowie Abfälle und alte Gegenstände von Weißblech, gewöhnl. Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebrochene, beschädigte Korkstopfen und angerauchte Zigarren.